Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 29. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 53. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 1. Februar 1874.

Die Dotation für den altkatholischen Bischof.

Die altkatholische Sache ist im Abgeordnetenhause gut, ja glänzend vertreten. Der Abgeordnete Gerichtsrath Petri aus Wiesbaden hat sich durch seine Rede vom 29. d. M. einen angesehenen Namen gemacht und ein großes Verdienst erworben. Für seinen Glauben trat er mit Wärme ein; die Grenzen zwischen dem, was der Staat, was die Kirche fordert, zog er mit sicherer Hand. Daß er der Fortschrittspartei angehört, kam der Wirkung seiner Worte sehr zu statten, es verhindert, daß außerhalb des Centrum auch nur ein einziger Abgeordneter sich gegen die geforderte Dotation für den Bischof Reinkens erklärt, und bog dem schelen Vergleich die Spitze ab, der zwischen Altkatholicismus und Nationalliberatismus öfter gezogen worden ist.

Von frappanter Wirkung war das Citat, mit welchem er seine Rede schloß:

Wer sorgt, daß er des Himmels fehle,
Der beuge sich des Bannes Streich;
Ich fürchte Nichts für meine Seele,
Steh' ich zu Kaiser und zu Reich.

Wir haben öfter die peinliche Bemerkung gemacht, daß der Citatenschatz unserer Abgeordneten im Allgemeinen etwas knapp bemessen ist, und durch eine Anleihe bei Büchmann's geflügelten Worten meist gedeckt werden kann. Der vorliegende Vers ist uns, und wahrscheinlich den meisten unserer Leser neu und bezeichnet die Situation. Er klingt, als wäre er gestern aus dem Arbeitszimmer eines der geisteskräftigsten und frischesten unserer Lyriker hervorgegangen und ist doch über sechshundert Jahre alt. Der lieblichste unserer Minnesänger, ein streitbarer Ritter freilich zugleich, Walter von der Vogelweide hat ihn erschallen lassen, sei es an dem Hofe Leopolds des Glorwürdigen von Oesterreich, sei es auf den Hügeln Thüringens. Wir werden es noch erleben, daß die Curie seine Gedichte auf den Index librorum prohibitorum setzt, denn daß er nach diesem Verse mindestens ein Staatskatholik gewesen, ist außer Zweifel; es liegen aber Gründe genug vor, ihn für einen Altkatholiken zu halten.

Ja, wir stehen keiner neuen Situation gegenüber. Der Altkatholicismus ist nicht viel jünger, als die Einführung des Christenthums in Deutschland. Unter den sächsischen und schwäbischen Kaisern haben deutscher Geist und römische Herrschsucht mit einander gerungen, wie heute, und schon vor sechshundert Jahren haben die edelsten Geister gegen die Verwälschung unseres Vaterlandes gekämpft. Der Kampf hat lange, lange Zeit hindurch ungünstige Wendungen für uns genommen; die Anarchie im Innern, der Einfluß der Fremden, die sich in unser Land drängten, haben ihr Gewicht in die Waagschale Roms geworfen. Wir haben lange gelitten in diesem Kampfe, aber wir sind nie unterjocht worden und werden den Kampf auskämpfen.

Die vollständige Herrschaft Roms über die Geister, welche die Ultramontanen als den eigentlich rechtsbeständigen Zustand hinstellen, ist nie und zu keiner Zeit bei uns eingetreten. Sie war das Ziel ihrer Wünsche, aber ein nie vollkommen verwirklichtes und ist heute der Verwirklichung ferner als je. Immer hat es Männer gegeben, welche die Ansicht festhielten und mannhaft vertraten, daß die strengste Erfüllung der religiösen Vorschriften den Pflichten keinen Abbruch thun dürfe, welche der deutsche Bürger gegen sein Land hat. „Ich fürchte nicht für meine Seele, steh' ich zu Kaiser und zu Reich," das ist der Ausruf, in welchem sich eine unverfälschte Frömmigkeit mit eben so unverfälschtem Patriotismus vereinigt; der Ausruf, durch welchen der wahre Katholicismus, den wir nie und nirgends bekämpft haben, dessen Alter hinaufgeht bis in die Zeit der Kreuzzüge, in dem Reiche der Hohenzollern dieselbe Stellung wieder einnimmt, die er im Reiche der Hohenstaufen besessen.

Daß man einem katholischen Bischof, der sich zu diesen Grundsätzen bekennt, dieselben Rechte einzuräumen habe, wie denjenigen, welche im Cadaver-Gehorsam ihre freie, selbstständige Ueberzeugung und ihr patriotisches Pflichtgefühl haben zu Grunde gehen lassen, waren vom liberalen Standpunkt aus zweifellos. Es handelt sich darum, der zahlreichen Klasse von Staatsbürgern, welche durch eine Gewaltthat des Episkopats aus der Kirche hinausgedrängt waren, in der zu stehen, sie nicht allein ein gleiches, sondern ein hervorragendes Recht hatten, deu Schutz des Staats zu gewähren. Es handelt sich darum, ihnen ein Heim zu gewähren bis dahin, wo die ganze katholische Kirche in Deutschland denen zurückerobert sein wird, denen sie von Rechtswegen gehört, den deutschen, deutsch fühlenden und deutsch handelnden Katholiken.

Die dogmatische Frage tritt ganz in den Hintergrund; wir haben uns mit ihr nie beschäftigt. Den altkatholischen Ueberzeugungen bringen wir ebensoviel Achtung entgegen, wie jedem anderen Glaubensbekenntniß und nicht mehr; aber mit der Einsetzung unserer Mitbürger in die gewaltsam ihnen entzogenen Rechte haben wir einen Act hoher Gerechtigkeit geübt.

Breslau, 31. Januar.

In den officiösen Kreisen Berlin's hat der gestrige Leitartikel der „Germania" ein größeres Aufsehen gemacht, als er unserer Ansicht nach verdient. Derselbe behandelt nämlich den neuen Huldigungseid der katholischen Bischöfe. Im Widerspruch mit ihren früheren Aeußerungen, welche darin gipfelten, daß sich wohl kein katholischer Bischof finden werde, der den neuen Eid ableisten und sich dadurch zum blinden Gehorsam gegen die Regierungsgewalt verpflichten würde, prüft die „Germania", wie sie sagt, in rein theoretischer und objectiver Weise die Frage, ob ein katholischer Bischof diesen Eid leisten könne, und antwortet darauf unverfroren: Ja, es ist möglich! Sie stützt diese Behauptung lediglich darauf, daß die Leistung des neuen Eides einem katholischen Bischof möglich sei, daß nur die gewissenhafte Beobachtung des Eides verlangt werde. Nun verstände sich von selbst, daß der Bischof nur nach Maßgabe seines Gewissens handeln könne, da aber das katholische Gewissen vorschreibe, daß man Gott mehr gehorchen müsse als dem Menschen, so würde sich der Bischof immer noch vorbehalten, den Willen Gottes (das heißt des Papstes) über das Gesetz des Staates zu stellen, Damit wird unzweifelhaft die Lehre von der Mentalreservation in frechster Weise gepredigt, jedoch begreifen wir nicht das Aufsehen, das darüber gemacht wird; man sollte derartige Interpretationen von Seiten ultramontaner Organe nachgerade doch wohl gewohnt sein. Man schreibt darüber noch aus Berlin: „Abgesehen von der Verwerflichkeit derartiger Ausführungen muß man fragen, auf welches practische Ziel damit hingestrebt wird. Die „Germania" erklärt zwar, daß diese Erörterung ohne jegliche Rücksicht auf bestimmte Fälle, nur vom Standpunkt der christlichen Moral geschehe. Aber schwerlich würde das ultramontane Blatt sich gerade jetzt zu diesen Auslassungen herbeigelassen haben, wenn es sich nicht darum handelte, den Bischöfen die Thür offen zu halten, den Homagialeid zu leisten. Ist diese Voraussetzung richtig, so wäre hier ein Vorbote des Einlenkens der ultramontanen Partei in die Nothwendigkeit der Situation."

Der **österreichische** Episkopat hat seine Action gegen die confessionellen Vorlagen begonnen. Die Nachricht, es habe Bischof Rudigier von Linz einen Protest gegen die Aufhebung des Concordarts an das Ministerium eingesendet, wird vom „Vaterland" dahin erweitert, daß auch Seitens des Bischofs Dr. Binder von St. Pölten noch vor Wiedereröffnung des Reichsraths, so wie nicht minder von den Fürstbischöfen Johannes Zwerger von Seckau und Vincenz Gasser von Brixen Erklärungen gegen die confessionellen Vorlagen an die Regierung abgegangen seien. Daß diese bischöflichen Proteste das Zustandekommen der Gesetze hindern werden, ist nicht zu befürchten. Das Ministerium soll sich, wie den „Hamb. Nachr." aus Wien telegraphirt wird, im Besitze der Zusicherung des Kaisers befinden, daß ein Widerstand gegen die Durchführung der confessionellen Gesetze mit allen gesetzlichen Mitteln werde gebrochen werden.

Aus Belgrad wurde kürzlich telegraphisch gemeldet, daß die Skuptschina die Kosten für die Bestellung eines politischen Agenten Serbiens in Wien bewilligt habe. Französische Journale stellen, anknüpfend an diese Thatsache, die Behauptung auf, Oesterreich beabsichtige, eine officielle diplomatische Vertretung Serbiens in Wien zuzugestehen. Es ist dies eine Entstellung der Thatsachen, da es sich blos um eine officiöse politische Vertretung Seitens Serbiens handelt, wie dies seit Jahren von Seiten Rumäniens in Wien und an anderen Orten Platz gegriffen hat. Auch hat, wie die „Pr." versichert, die Pforte ihre Einwilligung dazu gegeben.

In **Frankreich** hat der bekannte Artikel der „Provinzial-Correspondenz" über die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich die Gemüther nicht gerade beruhigt. Vielmehr fühlt sich der officiöse „Francais" zu folgenden Bemerkungen veranlaßt: „Die deutschen Zeitungen bemühten sich allgemein vor einigen Wochen, nachzuweisen, daß die französische Regierung dem, was jene Zeitungen die ultramontane Partei nennen, unterworfen sei. Heute erklären sie, daß die Regierung in Worten und Werken mit jener Partei gebrochen habe. Es giebt in Frankreich weder eine ultramontane, noch eine gallicanische Partei. Diese Worte sind absolut sinnlos. Die Regierung war der „ultramontanen Partei" nicht unterworfen und hat mit ihr nicht gebrochen, aus dem einfachen Grunde, weil eine solche nur in der Einbildung der deutschen Journalisten besteht." Die „Assemblee Nationale", deren Tendenzen hinreichend bekannt sind, spricht denselben Satz aus, daß die Regierung mit der ultramontanen Partei nicht gebrochen habe. Aber sie unterstützt ihn durch deutlichere Gründe. „Es ist wahr", sagt sie, „daß Herr Decazes kluge und versöhnliche Erklärungen gegeben hat, aber es ist nicht wahr, daß darin eine Trennung der französischen Politik von den katholischen Interessen, von dem, was das preußische Blatt den Ultramontanismus nennt, angezeigt sei. Es scheint leider wahr zu sein, daß die französische Regierung es auf sich genommen hat, den „Univers" zu verfolgen. Aber es wäre eine wilde Phantasie, zu denken, daß man in Frankreich einen Bischof, der in der Ausübuug seiner Amtshandlungen begriffen ist, angreifen könne, und zwar auf Grund der französischen Gesetze, wie das officiöse Blatt sagt." Selbst der „appel comme d'abus", meint das Blatt, würde alle Grenzen des Denkbaren überschreiten, und — „das deutsche Volksgewissen" selbst werde sich gegen dergleichen auflehnen! —

Was die innere Lage Frankreichs betrifft, so bieten die officiösen Blätter alle möglichen Gründe, Ermahnungen und Einschüchterungen auf, um der Rechten den Kopf zurechtzusetzen, damit sie das Cabinet bei der drohenden Interpellation der Linken nicht im Stiche läßt. Die Linke will die Regierung zwingen, für das Septennat sich mit Haut und Kragen vor dem Lande noch einmal feierlich zu verpflichten; diese Verpflichtung aber wäre ein Strich durch die Restaurationspläne der Rechten, die also durch eine Klarstellung der bis jetzt zweideutig gelassenen Frage in eine arge Klemme geräth. „Die Republikaner", bemerkt „Siecle", „bekämpften die Verlängerung auf sieben Jahre, als sie beantragt wurde; jetzt aber, nachdem sie angenommen, sind sie die Einzigen, denen es Ernst damit ist und sie haben ein Recht, zu fragen, ob man, als man versprach, dieses Gesetz werde dem Lande Ruhe geben, darunter verstand, es werde den monarchischen Verschwörungen freies Feld schaffen." Der Verfassungsausschuß wird vor Ende Februar schwerlich mit dem Wahlgesetze fertig werden; die öffentliche Debatte würde dann in den März fallen. In der National-Versammlung wird wieder lebhaft auf einige Ruhetage nach der Steuerdebatte speculirt. Magne hat den Gesetzentwurf über das Budget für 1875 zwar schon vertheilen lassen, aber die Berathungen der Commission werden zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen, und die öffentliche Budget-Diskussion wird erst in der Sommersession auf die Tagesordnung kommen.

In **England** tritt gegenwärtig jedes andere Ereigniß vor den bevorstehenden Wahlen weit in den Hintergrund. Das Ereigniß des Tages ist die Rede, welche der Premierminister Gladstone am 28. d. Mts. vor 7000 seiner Wähler unter freiem Himmel auf Blackheath hielt. Im Großen und Ganzen bildet dieselbe eine Kritik des Disraelischen Manifestes.

Die Auflösung des Parlaments motivirte der Premier durch die Abnahme an Macht und Ansehen, welche die Regierung in letzterer Zeit empfindlich verspürt habe. Das Ministerium hätte zwar seine Entlassung nehmen können, aber das Verhalten der Opposition im vorigen März, deren Führer sich weigerten, mit dem nunmehr aufgelösten Parlament ein Cabinet zu bilden und zu regieren, hätte sie daran verhindert. Die Opposition habe sich deshalb die Unbequemlichkeiten, die ihr aus der so plötzlich erfolgten Parlamentsauflösung erwachsen mögen, selber zuzuschreiben. Demnächst verbreitete sich der Redner über die Wahladresse des Herrn Disraeli, und beschuldigte letzteren, den Versuch gemacht zu haben, die öffentliche Meinung in diesem wichtigen Augenblicke von inneren Angelegenheiten auf die auswärtige Politik, d. h. von Gegenständen, die sie zu begreifen und zu discutiren im Stande sei, auf ein ihr schwer verständliches und dunkles Thema abzulenken. In Erwiderung auf den Vorwurf Disraeli's, daß die gegenwärtige Regierung in ihrer auswärtigen Politik zu wenig Energie entfaltet habe, bemerkte er, daß der Führer der Opposition im Jahre 1870 während des französisch-deutschen Krieges eine bewaffnete Neutralität befürwortete, weil England Preußen den Besitz seiner englischen Provinzen garantirt hatte, wodurch England sehr leicht in einen Krieg verwickelt worden sein würde. Er begegnete auch der Beschuldigung Disrali's, daß die Regierung einen Vertrag gekündigt habe, der die Freiheit der Malacca-Straße für den englischen Handel nach China und Japan sicherte. Demnächst hielt Gladstone seine bereits bekannten Finanzprojecte aufrecht und suchte seine Zuhörer zu überzeugen daß deren Ausführung nur einer liberalen Regierung möglich sei, indem dieselbe gleichzeitig stets auf Sparsamkeit bedacht sei — eine Tugend, welche eine conservative Regierung bis jetzt noch niemals geübt habe. Sparsamkeit und Steuerherabsetzungen seien große Zwecke, welche den Erfolg der liberalen Partei sichern würden. Wenn eine Tory-Regierung auch die Einkommensteuer aufheben dürfte, so würde sie niemals die Auflagen auf die allgemeinen Verbrauchsartikel abschaffen. Am Schlusse seiner häufig von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede ermahnte Gladstone die Liberalen zur Einigkeit in dem Kampfe gegen die conservative Reaction. Der ganze Ausgang dieses Wahlkampfes, sagte er, hängt von der liberalen Einigkeit ab. Wenn die liberale Partei einig ist, wird sie ihre innerliche Stärke und ihr Muth jetzt wie früher in den Stand setzen, den Sieg davonzutragen.

Ein durch Acclamation angenommenes Vertrauensvotum in Herrn Gladstone bildete den Schluß der Wählerversammlung.

In dem hauptstädtischen Bezirk Southwark ist der bekannte Socialist George Odger für die bevorstehende Parlamentswahl als Candidat in die Schranken getreten. In seiner Zuschrift an die Wähler des Bezirks documentirt er sich, wie bei einer früheren Gelegenheit, als der „Arbeitsmann-Candidat", und sagt u. A.: „Das Haus der Gemeinen wird bleiben was es stets gwesen, ein Haus des Klassen-Privilegiums, so lange die directen Vertreter des Arbeiterstandes darin keine Stimme haben. Meine Erwählung ins Parlament würde eine Erklärung gegen die Klassenherrschaft sein. Der Ackerarbeiter fordert mit Recht, von der Leibeigenschaft befreit zu werden. Sein Stimmrecht sollte ihm sofort gewährt werden und das ländliche Wahlrecht dem der Städte auf dem Princip des allgemeinen Wahlrechts für Erwachsene gleichgestellt werden. Odger befürwortet ferner „Home Rule" für Irland, die Aufhebung des Criminal Law Amendements-Act, die Entstaatlichung der Kirche, und er erklärt sich auch gegen Königliche Apanagen, Sinecuren und jede Vergeudung öffentlicher Gelder.

Deutschland.

= **Berlin**, 30. Januar. [Militär-Conventionen. — Aenderung der Gewerbeordnung. — Auslieferungs-Verträge. — Militair-Pensionsgesetz.] Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe die fünf Militär-Conventionen vorgelegt, welche zwischen Preußen einerseits und 1) den sächsischen Herzogthümern, den Fürstenthümern Schwarzburg-Rudolstadt und den beiden Reuß; 2) Anhalt; 3) Schwarzburg-Sondershausen; 4) Schaumburg-Lippe; 5) Lippe, andererseits im September beziehungsweise November v. J. abgeschlossen worden, nebst zugehörigen Schlußprotokollen. Der Austausch sämmtlicher bezüglicher Ratifications-Urkunden hat bereits Statt gehabt und sind mit denselben Maßgaben abgeschlossen, wie die bereits früher mit andern deutschen Staaten abgeschlossenen Verträge. — Die Bundesraths-Ausschüsse für Handel, Verkehr und Justizwesen haben bereits über den Entwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung berichtet und die Annahme des Entwurfs mit den neulich bereits erwähnten Abänderungen beantragt. Der Bericht hebt hervor, daß die Ausschüsse die Wiedervorlegung des Entwurfs an den Reichstag für empfehlenswerth erachtet hätten, da das Bedürfniß einer Neuregelung der obwaltenden Verhältnisse nach wie vor fortbesteht und ganz besonders in Ansehung der Bestrafung des Contractbruches aus den in neuester Zeit zahlreich eingegangenen Petitionen zu entnehmen war, daß in den vorzugsweise betheiligten Kreisen eine Aenderung der damaligen Gesetzgebung dringend gewünscht wird." Der Entwurf selbst zerfällt, wie man sich erinnern wird, in drei Artikel. Der erste hebt den bisherigen § 108 der Gewerbeordnung (Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern) auf und setzt an dessen Stelle 9 andere Paragraphen 108—108 h., betreffend die Einsetzung von Gewerbgerichten, welche nach den jetzigen Vorschlägen mit den Gerichten erster Instanz verbunden werden. Der zweite Artikel ändert den § 127 der Gew.-Ordn. insofern ab, als er die Bestimmungen der §§ 105—114 (Verhältnisse der Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge) auf Fabrikarbeiter ausdehnt und die Bestimmungen über die Gewerbegerichte auch auf die, den Fabrikarbeitern Gleichgestellten ausdehnt. Der dritte Artikel verändert die §§ 153 und 154 und ordnet die Bestrafung des Contractbruches mit Gefängniß bis zu 6 Monaten, sofern nicht durch das Strafgesetzbuch eine härtere Strafe eintritt. Neu und dem kürzlich vorgelegten Antrage entsprechend ist der § 153a.: „Mit Geldstrafe bis 150 Mark Reichsmünze oder Haft werden, wenn sie mit dem Bewußtsein der Rechtswidrigkeit handeln, bestraft 1) Arbeitgeber, welche ihre Gesellen, Gehülfen oder Fabrikarbeiter widerrechtlich entlassen oder von der Arbeit zurückweisen; 2) Gesellen, Gehülfen und Fabrikarbeiter, welche die Arbeit widerrechtlich verlassen oder verweigern. Mit der gleichen Strafe wird bestraft, wer Arbeitgeber oder Arbeitnehmer 2c. zu den gedachten Handlungen durch Mittel aller Art oder durch Zuwendung oder durch Zusicherung von Vortheilen bestimmt oder zu bestimmen versucht, insofern durch das Strafgesetzbuch nicht eine härtere Strafe eintritt." — Der Justizausschuß des Bundesraths hat erst in den jüngsten Tagen (unter dem 24. d. M.) seine Anträge zu dem Auslieferungsvertrage zwischen Deutschland und der Schweiz formulirt und im Ganzen 22 Abänderungen vorgeschlagen, welche, wie bereits gemeldet, nur redactioneller Art sind und nur den Zweck verfolgen, eine Uebereinstimmung mit vorhandenen Auslieferungsverträgen, namentlich mit dem mit Belgien abgeschlossenen herbeizuführen. — Endlich ist auch die Novelle zum Militairpensionsgesetz soweit fertig gestellt, um an das Plenum des Bundesraths zu gelangen. Der Ausschußbericht giebt dem Bedauern Ausdruck, daß ein erst seit wenigen Jahren bestehendes Reichsgesetz bereits einer Modification bedarf, bekennt aber auch, daß eine solche, angesichts mehrfacher erheblicher Lücken, welche sich bei Handhabung des Gesetzes in fühlbarer Weise herausgestellt hatten, nicht aufgeschoben werden konnte. Man habe eine Novelle zu dem vorhandenen Gesetz als den geeignetsten Weg erkannt, um dem dringendsten Bedürfniß zu entsprechen. Die ihrem Inhalt nach bekannte Vorlage wird mit einigen Abänderungen zur Annahme empfohlen.

∂ **Berlin**, 30. Jan. [Die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich. — Gen. Lamarmora.] Deutschland will den Frieden und Frankreich bedarf den Frieden: auf diese thatsächlich begründeten Voraussetzungen stützt sich die Hoffnung, daß die Spannung zwischen beiden Ländern, welche durch ultramontane Hetzereien künstlich gesteigert wird, allmälig normaleren Verhältnissen Plan machen werde. Die jüngst von deutscher Seite an die Adresse Frankreichs gerichteten

Mhnungen hatten keinen provokatorischen Charakter, sondern entsprangea augenscheinlich der Absicht, ernsteren Zerwürfnissen rechtzeitig vorzubeugen. Darauf folgten die friedfertigen Erklärungen des Herzogs Decazes und die zeitweilige Unterdrückung des „Univers". Wenn man in hiesigen maßgebenden Kreisen diese Zugeständnisse zunächst als eine Satisfaktion gelten läßt, so liegt schon darin der Beweis dafür, daß die deutsche Politik nicht auf einen casus belli hinsteuert, sondern auf die Verlegenheiten und die Schwäche der gegenwärtigen französischen Regierung billige Rücksicht nimmt. Die Staatsmänner in Versailles stehen zu den ultramontanen Elementen der National-Versammlung in einem Abhängigkeits-Verhältniß, das sie nicht lösen können, obgleich sie den Druck desselben von allen Seiten schwer empfinden müssen. Es mag daher schon als ein Emporraffen zu größerer Selbstständigkeit gelten, daß sie sich entschlossen haben, dem allermächtigsten Organe der Jesuitenpartei für einige Zeit Schweigen aufzuerlegen. So erklärten sich die jüngsten, in beschwichtigendem Tone gehaltenen Artikel der Regierungs-Blätter. Andererseits ist aber daraus zu entnehmen, daß die Reichsregierung sich keineswegs dabei beruhigt, daß die klerikale Presse als Prügelknabe für die fanatischen Hetzereien der ultramontanen Kirchenfürsten dienen soll, und daß sie sich weitere Schritte vorbehält, wenn der Kriegseifer des französischen Episkopats sich durch die bisher ertheilten Lectionen nicht abkühlen läßt. Freilich bleibt der französischen Regierung gegen das bischöfliche Treiben für jetzt kein anderes Mittel, als die ziemlich stumpfe Waffe des appel comme d'abus, welches dem Staatsrath Gelegenheit giebt, ein Tadelsvotum auszusprechen. Inzwischen hätte ein solches Verfahren doch immer den Werth eines moralischen Aktes und würde die französische Regierung von der Verantwortlichkeit für den Kanzelmißbrauch der Ultramontanen befreien. Es bleibt abzuwarten, in wie weit die französische Regierung den Umfang ihrer Pflichten erkennt. Jedenfalls haben die Erörterungen über diese Frage nicht den Charakter solcher Differenzen angenommen, welche sich zu kriegsschwangeren Wetterwolken zu verdichten pflegen. — General Lamarmora scheint sich in seiner Polemik auf den naiven Standpunkt des wallensteinschen Kapuziners zu stellen, nach welchem die Soldaten es nicht als Diebstahl betrachten, wenn sie Etwas offen forttragen. Er bekennt sich zur Unterschlagung diplomatischer Schriftstücke und glaubt sich gerechtfertigt, indem er dieselben eigenmächtig für sein Privateigenthum ausgiebt. Uebrigens befestigt sich mehr und mehr die Ansicht, daß Lamormora sich nicht so gebehrden könnte, wenn er sich nicht Hoffnuug machte, in italienischen Regierungskreisen Rückhalt zu finden.

Berlin, 30. Januar. [Das gleichzeitige Tagen des Parlamentes und des Landtages. — Aus der Budget-Commission. — Berliner Stadtbahn. — Candidatur Herz's im III. Berliner Wahlkreis.] Heute tauchte in Abgeordnetenkreisen das Gerücht von einer Vertagung des Reichstages auf. Wir glauben auf Grund guter Informationen zu wissen, daß dasselbe völlig unbegründet ist, wenn es auch die Verlegenheit der Situation bezeichnen mag. Dem Präsidenten des Hauses ist von zuständiger Seite mitgetheilt worden, daß es allerdings in der Absicht des Ministeriums läge, den Landtag bis Sonnabend, den 14. Februar zusammenzuhalten, um zu sehen, ob die verfassungsmäßige Erledigung des Civilehe-Gesetzes nicht in der einen oder der andern Art bewerkstelligt werden könnte. Indessen haben diese Andeutungen über die Möglichkeit eines längeren Zusammentagens der beiden legislatorischen Körperschaften des Reiches und des Landes eine unangenehme Sensation unter den Abgeordneten hervorgerufen. Man hält das gleichzeitige Tagen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses selbst für die Dauer von 8 Tagen für eine Abnormität, die unter keinen Umständen Bürgerrecht in unserm parlamentarischen Leben erlangen darf. Wie uns versichert wird, beabsichtige man die Angelegenheit in den Fractionsversammlungen zur Sprache zu bringen und bezügliche Anträge sowohl im Reichstage, als im Abgeordnetenhause zu stellen. — In der gestrigen Sitzung der Budget-Commission begann die Berathung über die 8 Millionen, welche mit je 4 Millionen für die Schiffbarmachung natürlicher Wasserstraßen und für ein umfangreiches Canalnetz von dem Handelsministerium extraordinär gefordert werden. Der Referent Rickert mußte anerkennen, daß irgend ein klares System in den Special-Nachweisungen nicht erkennbar sei. Es handelt sich eben um ein großes Versuchsfeld, welches man halbwegs gleichmäßig über die einzelnen Provinzen vertheilt. Darüber, nach welchen Prinzipien man die Arbeitsaufgabe über Staat, Provinz und Kreis vertheilen könnte, darüber, in welchem Umfang Stromregulirungen und Canalisirungen neben unseren Eisenbahnen zur Verwendung kommen sollen, herrscht nirgends Klarheit. In der Commission der Regierung verhalten sich die Commissarien, insbesondere Geheimrath Macclean, den neuen Bestrebungen für Hebung der Wasserstraßen gegenüber mehr als kühl. Sie beschränkten ihre Bedeutung auf bestimmte einzelne Projecte, aber auch da erklärten sie alle Rentabilitätsberechnungen für eitle Illusionen. Nur unter besonderen Verkehrsbedingungen und, wenn sich damit andere Zwecke der Landesmelioration verbinden lassen, seien insbesondere Canalisirungen angezeigt. Die Commission theilte offenbar in ihrer Majorität die kühle Haltung der Regierung. Die allgemeine Debatte endigte mit dem formalen Beschluß, die geforderten zweimal 4 Millionen Thlr. zu specialisiren, d. h. aus den Specialnachweisungen die einzelnen Projecte in den Text des Etats aufzunehmen und damit die Dispositionsfonds in regelmäßige Etatstitel zu verwandeln. Die Special-Discussion wandte sich zunächst zu den Forderungen für Stromregulirungen und endete mit dem Abstrich der Forderung für die Canalisirung der Lahn, welche, obwohl 2 Millionen Thlr. ungefähr im Verlauf der Jahre darauf verwandt werden sollen, weder in der Rentabilität, noch in der technischen Ausführung irgend fundamentirt wär. — Die Schlußberathung der eingesetzten Abgeordnetenhaus-Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Betheiligung des Staates an dem Unternehmen einer die Stadt Berlin durchschneidenden Eisenbahn, fand heute vor der Plenarsitzung des Hauses statt. Von der Mehrheit der Commission wurde die Betheiligung des Staates an dem Unternehmen mit einem Actien-Capital von sieben Millionen unter nachfolgenden Bedingungen genehmigt: 1) Sollen die Erträge der Stadtbahn im Staatshaushalts-Etat aufgenommen werden; 2) wurde für erforderlich erachtet, daß zum Verkaufe der Actien der Bahn, so wie zu Erweiterungen, die im Gesetze nicht vorgesehen sind, die Zustimmung der Landesvertretung eingeholt werden muß; 3) sollen die Zinsen der Capitalsanlage, sowie andere Ausgaben während des Baues von den 7 Mill. des Staatszuschusses abgezogen werden. Die Commission nahm mit 13 gegen 4 Stimmen die Vorlage unter den gedachten Bedingungen an. — Die Candidatur des früheren Reichstags-Abgeordneten, Bezirksgerichts-Raths Herz, der bekanntlich in seinem baierischen Wahlkreise der Jesuitenpartei unterlegen, hat gestern im hiesigen 3. Reichstags-Wahlkreise so eclatant durchgeschlagen, wie selten eine. Sämmtliche Bewerber um das Mandat (darunter Dr. Max Hirsch, Dr. Langerhans, Kreisrichter Bergemann ꝛc.) zogen ihre Candidaturen zu Gunsten Herz's zurück. Ueber 2000 Wähler füllten den Gesellschaftssaal am Cottbuser Thor. Es würde uns zu weit führen, auf den Inhalt der von stürmischen Beifallsbezeugungen häufig unterbrochenen Rede einzugehen. Redner betonte u. A., daß seine allfällige Wahl im gesammten liberalen Süden mit Freude und Triumph begrüßt werden würde. Er sprach sich über den schlechten Ausfall der Wahlen in Baiern aus, kritisirte die baierische Regierung in scharfen Zügen, ihre particularistischen Alluren und die Parteien incl. der eigenen liberalen. Zur Charakterisirung der letzteren sagte Herz: Mein letzter Antrag in der baierischen Kammer auf Beseitigung sämmtlicher Gesandtschaftsposten außerhalb des deutschen Reiches, ein Antrag von unverkennbarer nationaler Bedeutung kam zu Falle, nicht durch die Gegner, nein, durch den Mangel an Unterstützung von Seiten einzelner meiner politischen Freunde. — Ueber die kirchenpolitische Frage sprach Herz unter dem donnernden Beifall der Wähler ungefähr Folgendes: Was die Lösung der Kirchenfrage betrifft, so dürfen wir nicht nach belgischem Muster vorgehen. Der Satz „freie Kirche im freien Staate" klingt schön und ist bestechend, das Staatswesen geht nur am Ende über die Kirchenfreiheit zu Grunde. Volle unbeschränkte Freiheit der Bewegung gebührt keiner Corporation im Staate. Solche Freiheit wäre die Negirung des Staatsgedankens. Wie wäre es, wenn wir uns einmal die Schweizer zum Exempel nehmen würden? Dort macht man kurzen Prozeß mit den übermüthigen Clerikern und säubert den schwarzen Augiasstall in Wochen gründlicher, als bei uns in Monaten und Jahren. Man überlasse der Gemeinde die Wahl ihrer Geistlichen nach freiem Ermessen; man erlöse die Schule von den unerträglichen Fesseln der Kirche, betrachte sie als das, was sie sein soll, als Culturanstalt, und stelle sie unter Aufsicht des Reichs. Alles muß geschehen, Nichts darf unterlassen werden, was auf gesetzlichem Boden möglich ist, um den heillosen Gewissenszwang zu beseitigen, den eine herrschsüchtige Priesterkaste auf Geist und Gemüth der Menschen ausübt. Ich war der erste, der im Reichstage, im Herbst 1871, die Nothwendigkeit der Einführung der obligatorischen Civilehe betonte. Preußen bekommt sie, wir aber im Süden, zumal in Baiern, können uns nicht selbst helfen. Die ultramontane Kammermehrheit vereitelt solche Gesetze. Das Reich muß unser Helfer sein. Die Ausübung des wichtigen staatsbürgerlichen Rechtes, der ehelichen Verbindung, darf nicht vom Machtspruch ränkevoller Priester abhängig gemacht werden. Ein Staat, der seine Angehörigen in solcher Weise niedrig behandeln ließe, würde sich selbst erniedrigen. — In Betreff des Militairgesetzes sagt der Redner: Für die Sicherheit des Vaterlandes und die Widerstandsfähigkeit unserer Armee darf uns kein nothwendiges Opfer zu hoch erscheinen. Unauslöschlich steht in unserer Erinnerung der Triumphzug des deutschen Volkes in Waffen durch Welschland. Diese wohl disciplinirte herrliche Armee wollen wir erhalten, wir brauchen tüchtiges schlagfertiges Militair, aber wir perhorresciren den Militairstaat. Wir wünschen Abkürzung der Präsenzzeit, und ich würde mich nicht dazu entschließen, einem Gesetze meine Zustimmung zu geben, welches die Präsenzstärke auf unbestimmte Zeit fixirt und damit dem Volke ungewöhnliche und unnöthige Lasten aufbürdet. Herz sprach noch ferner über die sociale Frage, über die strafrechtliche Verfolgung des Contractsbruches der Arbeiter, über das Preßgesetz (Aufhebung der vorläufigen Beschlagnahme, Aburtheilung durch Geschworene), über die Diätenbewilligung ꝛc. In Bezug auf die letztere Frage sagte er: „Wenn die Diäten nicht bald anfangen, dann hört der Reichstag bald auf." Herz wurde schließlich als alleiniger Candidat des Wahlkreises unter dreimaligem Hochrufen auf ihn aufgestellt.

△ **Berlin**, 30. Januar. [Die Candidatur Herz. — Aus der Fraktionssitzung der Fortschrittspartei.] Die gestern Abend stattgefundene Versammlung der Wähler des dritten Berliner Wahlkreises, von 1800 bis 2000 Personen besucht, verlief in einer so glänzenden Weise, daß die Fortschrittspartei auf diesen erprobtesten aller deutschen Wahlkreise stolz sein kann. Herz hielt seine lange Candidatenrede unter der strengsten Aufmerksamkeit der Versammelten und erntete verdienter Maßen den allgemeinsten reichsten Beifall, obschon manche Theile der Rede deutlich verriethen, daß der süddeutsche Politiker sich gegenüber einer Berliner Wählerversammlung auf einem fremden Boden befand, daß es ihm jedoch bei längeren Beziehungen zu den Berlinern ohne Zweifel gelingen wird, überall selbst den eigenartigen Anforderungen der etwas verwöhnten Wählerschaft auf das vollkommenste zu entsprechen. Das Schlußresultat, daß Herz mit allen gegen zwei socialdemokratische Stimmen zum alleinigen Candidaten des Wahlkreises aufgestellt wurde, erregte in der sehr animirten Versammluug großen Jubel. Die vielen Neider und Hasser der Fortschrittspartei unter den officiösen und nicht officiösen Correspondenten werden der Herzschen Rede übrigens ohne Entstellung keine nichtfortschrittliche Seite abgewinnen können. Es behauptete freilich dieser Tage einer dieser Herren in der „Weserzeitung", die Aufstellung von Herz sei ein „entschiedener Sieg des rechten Flügels der Fortschrittspartei über die Linke", — und trotzdem mußte er, wenn er sich seine Behauptung nicht einfach aus dem Finger sog, recht gut wissen, daß eine nicht ungeschickt entrirte Agitation gegen Herz sich hinter dem Vorwand verkroch, die Wähler ließen sich zu Werkzeugen des fortschrittlichen Centralwahlcomites, namentlich der beiden einzigen, dem geschäftsführenden Ausschusse desselben und zugleich der Wählerschaft des

---

Stadt-Theater.

(Hans Heiling.)

Fräulein von Bretfeld als „Anna".

Welch' frische, kräftigende Luft wehte uns aus diesem deutschen Werke entgegen, nachdem wir glücklich dem narkotischen Dunstkreise des Manzanillobaumes entflohen waren! Hier weitet sich die Brust und neues Leben stärkt die berauschten Sinne. — So erging es auch unserer trefflichen Künstlerin. In diesem gesunden Klima sahen wir sie, deren zartes Naturell trotz des Aufgebotes aller physischen Kräfte den glühenden Strahlen der afrikanischen Sonne fast erlegen war, auf's Neue gedeihen und herrlich erblühen. Hier traten die charakteristischen Eigenschaften ihres Wesens: Anmuth, Heiterkeit, gewinnende Naivität wieder in ihre Rechte ein und wirkten zusammen, um uns ihr Bild in schönster Jugendfrische erscheinen zu lassen. Möchte sie der Hinblick auf die günstigen Erfolge dieser Luftveränderung künftig von jenen transatlantischen Expeditionen fern halten!

Es ist nun fast ein Jahr darüber verflossen, seit wir das letzte Mal ihre Leistung als „Anna" besprachen. Ob der unverkennbare Fortschritt inzwischen durch öftere Reprisen bewirkt worden, oder ein Resultat ihrer künstlerischen Gesammtentwickelung ist, kann dahingestellt bleiben, jedenfalls fanden wir die beiden wichtigsten Aufgaben der Darstellung: die schlichte Sinnesart des Landmädchens, in deren unschuldsvollem Herzen die erste Liebe aufkeimt, wie andererseits das tiefe Leid, welches die Erkenntniß von Heilings wahrem Wesen in Anna hervorruft. diesmal sehr viel glücklicher gelöst vor. Nur das frühere Verhältniß, wonach der Charakter künstlerisch entwickelter und geschlossener im ersten Act, als in den beiden folgenden auftrat, besteht unseres Erachtens auch jetzt noch fort. — Der so großartig entworfenen Scene mit der Königin, wie dem Schlußduett mit Heiling wohnt eine größere dramatische Gewalt inne, als dies gegenwärtig durch die Darstellung der Künstlerin erkennbar wird, welche nebenher auch darauf bedacht sein möge, daß bei einer derartigen Uebergipflung der Affecte die Reinheit des Tones unbeeinflußt bleibe. Doch ist erst diesen gewählteren Anforderungen genügt, dann wird auch die Leistung denjenigen beizuzählen sein, für welche der Kritik ausschließlich Worte rühmendster Anerkennung und Bewunderung übrig bleiben.

Im Allgemeinen ist die Vorstellung des „Heiling", zur Zeit wesentlich gehoben durch die Mitwirkung des Frl. Borée und des Herrn Prawit, von einzelnen Unfertigkeiten des Chores abgesehen, hier so wohlgelungen, daß wir sie anderen Aufführungen nur immer als Muster vorhalten möchten. Gerade deßhalb aber wünschten wir auch die letzten Anstände beseitigt zu wissen und bitten die Regie, uns künftig die beim Brautzug aufspielenden Musici, die Marschner so famos blasen läßt, nicht vorzuenthalten und dafür lieber das unschuldige Landvolk mit dem Anblick tricotirter Balletdamen zu verschonen.

S.

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 29. Januar.

Vor einigen Tagen coursirte die Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser in diesem Jahre früher als sonst eine für seine Reconvalescence heilsame Reise unternehmen, daß ein Aufenthalt in Portici oder Sorrent in Aussicht genommen werde. Ueber diese sachgemäße Nachricht, die doch wahrlich nicht im Entferntesten eine tendenziöse Färbung verrieth, ist das „D. Wochenbl." in officiöse Aufregung versetzt und „dementirt" jene Mittheilung mit dem Bemerken, daß der Kaiser in den nächsten Monaten noch in seiner bisherigen Residenz verbleiben werde. Als ob wir, die der obigen Nachricht vollen Glauben schenken, nicht zu beurtheilen fähig, daß bei der fortdauernden abscheulichen, selbst kerngesunde Naturen peinigenden Witterung, zu einer derartigen, doch immer anstrengenden Reise für den, erst in der Genesung begriffenen Monarchen eine vorgeschrittene Frühlings-Temperatur abgewartet werden müßte! — Während anderweitig unter den officiösen Nachrichten der Zeitungen zu lesen, daß im Hinblick auf die seit vorgestern vierzehntägig verlängerte Hoftrauer, von Carnevals-Lustbarkeiten abgesehen werden und im Palais nur ein geistliches Concert, aber keine, sonst übliche Cour stattfinden soll, überhaupt Feste nicht eher in Aussicht stehen, als bis der Kaiser im Stande sein würde, denselben beizuwohnen, — wie ferner an sachkundiger Stelle gehört, daß die üblichen großartigen „Opernhausbälle" in diesem Jahre in Wegfall kommen, behauptet zur selben Zeit die „Mont.-Ztg.", daß die Hoffestlichkeiten nicht ganz eingestellt, sondern eine „große Cour", ein „Hofball" und ein „Palaisball", sowie sogar wenigstens ein „Subscriptionsball" im Opernhause, ferner Festlichkeiten beim Kronprinzen und den Königlichen Prinzen stattfinden werden. Wir wollen nun abwarten, ob, was bisher für nicht glaublich erschien, doch noch der Carnevalshimmel voll Geigen hängen werde, was wir um so mehr wünschen, um die sehr gerunzelte Stirne der jetzt geschäftslosen Gewerbtreibenden, für welche Weihnacht schon eine unglaublich magere Ernte abwarf, und die beim Mangel an luxuriösen Festlichkeiten keine fettere werden würde, sich dann noch ein Wenig glätten zu sehen. Ich habe alles Derartige nur erwähnt, um doch nicht für einen „Un-Unterrichteten" gehalten zu werden. Daß dergleichen „Tanz-Actionen" mein sonstiges Interesse in Anspruch nehmen, stelle ich in Abrede.

Wir leben in einer seltsamen Zeit, tappten vor acht Tagen in einem vom Himmel über Berlin gebreiteten Nebel, der, auch bei der vorsichtigsten Wanderung, uns die Erkenntniß unmöglich machte, ob wir vorwärts oder rückwärts gingen, in dem Mancher mit dem Kopf gegen Zaun oder Mauer gestoßen und so einen Vorgeschmack der Beil- und Hammerhiebe bekommen hat, deren Austheilung von unseren Strolchen nach wie vor gegen ehrliche Leute betrieben wird. Vorgestern und gestern hat ein abermaliger Sturm manchem abendlichen Wanderer „Kopfbrechen" gemacht mit dem Herabschleudern zerbrochener Fensterscheiben und Dachziegeln. Da sich dergleichen Naturscherze während des letzten Herbstes und gegenwärtigen Titular-Winters zu häufig wiederholt, so haben wir uns daran gewöhnt mit dem Troste der Weisheit: „Seinem Schicksal kann Niemand entgehen." Ferner ist es ein Trost, daß es nur der ordinaire, natürliche Himmel ist, der voll Wolken hängt, nicht der politische, an dem, glaubwürdigen Versicherungen nach, wenn auch für Schwachsichtige nicht genau erkennbar, die Sonne heller und friedlicher glänzen soll, wie die blendende electrische Beleuchtung, mit der im Opernhause unsere Ballerinen in ihren Haupt-Pas angestrahlt werden. Wir brauchen unserer Regierung nicht ans Herz zu legen, daß ein Frieden, dessen Ende nicht abzusehen, zu unsern utopischen Lieblingswünschen zählt, und sind zufrieden, daß sie uns den Trost: „Si vis pacem, para bellum" in eindringlichster Weise durch das tägliche, fortdauernde Knallen der neuerfundenen Mauser-Gewehre, von dem nahen Schießplatze herüber, zu Gehör bringt. Ein abgekürztes Kriegsverfahren, da, nach Versicherung Sachkundiger, ein Schuß aus diesem achtbaren Mordgewehr genügt, um zehn Feinde zu Boden zu strecken, während zur Zeit des „Alten Fritze", zehn diesseitige Schüsse nothwendig waren, um einen Gegner unschädlich zu machen. Seltsame Wandlungen in der Kriegskunst und Kriegsführung. „Ist kein Kant da", der neuerdings „zum ewigen Frieden mahnt?

Eine neue Hof-Freuden-Störung ist vor einigen Tagen glücklich vorübergegangen. Der Prinz Friedrich Carl war in der That in Lebensgefahr. In der Nähe der Georgenstraße gingen die Pferde mit ihm durch; eine Zeitlang blieb er im Wagen sitzen, bis er die Gefahr so weit wachsen gesehen, daß jetzt ein „Sauve qui peut!" geboten erschien und er mit einem glücklich gelungenen Sprung dieser entfloh. Es erschien der Unfall — der sehr ernstliche Folgen hätte haben können — gleichsam als eine Vorbereitung für die nicht gefahrlose Reise, die der Prinz demnächst über Petersburg nach Sibirien! China! und Japan! anzutreten gedenkt. Wenn harmlose Leute Meinesgleichen einen derartigen ungewöhnlichen „Ausflug" für nichts weiter, als für die Befriedigung einer touristischen Laune und ungewöhnlichen Wissensdranges, „Land und Leute" kennen lernen zu wollen, halten, welche bandwurmartigen Vermuthungen und Combinationen werden sich durch die Zeitungen ziehen. Kaum ist das prinzliche Project bekannt geworden, wachsen aus demselben schon mehrfache „on dit" hervor. Will man doch wissen, daß der oftgenannte Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, den bei seiner militärischen Geschäftslosigkeit die Langeweile plagt, unseren Prinzen auf der weiten Ostfahrt zu begleiten beabsichtigt, zumal da er ja früher schon einige Zeit im tiefsten Rußland gelebt hat, bezeichnet man ferner auch schon unseren Ball- und Festhistoriographen der „Voss. Zeitung", der gegenwärtig in Petersburg eifrig mit der Beschreibung der Hochzeitstoiletten beschäftigt ist, als entschlossen, auf der Kehrseite unseres Erdballes sich in Damentoiletten zu vertiefen, wenn es ihm gestattet würde, sich dem Gefolge des hohen Touristen anzuschließen. Der geneigte Leser sieht, wie bei dem mageren carnevalistischen Unterhaltungsstoff, die Berliner nach allerlei Surrogaten greifen, um nicht aus der süßen Gewohnheit des Schwatzens zu kommen.

dritten Reichstagswahlkreises angehörenden Abgeordneten Parisius und Eugen Richter mißbrauchen, — ein Vorwand, welcher sich auf die Thatsache gründete, daß diese beiden, sonst als sehr links verschrieenen Abgeordneten zugleich mit Herz's Concurrenten, Dr. med. Langerhans, sich von dem Augenblick an für Herz's Wahl interessirten, als seine Niederlage in Baiern feststand. — Uebrigens hoffen die preußischen Fortschrittsparteimänner, daß die Wahl des Baiern Herz in Berlin gerade die Verbindung ihrer Partei mit den baierischen Liberalen erheblich befestigen werde, um so mehr, als die von Herz gestern recht bitter hervorgehobene Fahnenflucht vieler Liberalen in der baierischen Abgeordnetenkammer bei der Abstimmung über seinen Antrag, betreffend die Abschaffung der baierischen Gesandtschaften bei nichtdeutschen Staaten, dieser Tage die Freundschaft zwischen den fortschrittlichen und nationalliberalen Mitgliedern der baierischen Fortschrittspartei tief erschüttert hat. — Unter den von den hiesigen Gegnern der Fortschrittspartei zur Zeit in die Welt gesandten tendenziösen Verdächtigungsartikeln erregte heute bei den fortschrittlichen Abgeordneten besonderes Aufsehen ein mit zwei Sternen bezeichneter Bericht in der gestrigen „Magdeburgischen Zeitung" über eine am Montag stattgefundene Fraktionssitzung der Fortschrittspartei; darin soll das künftige Verhältniß der Fraktion, namentlich im Reichstage zu den Nationalliberalen zur Sprache gekommen sein und es werden Meinungsäußerungen der „überwiegenden Mehrheit", resp. „fast aller Fraktionsmitglieder" registrirt, die sich in einem nationalliberalen Blatte recht gut lesen, aber einfach der kühnen Fantasie des Berichterstatters ihren Ursprung verdanken. Es versicherten mich mehrere Fraktionsmitglieder, welche der Montagsberathung beiwohnten, daß die Darstellung der angeblichen Mehrheits-Anschauungen auf eine Verdächtigung der Fraktion hinausliefe. — Die seit einigen Tagen übliche Hetze gegen die Fortschrittspartei mochte vielleicht auf den Finanzminister Camphausen ansteckend gewirkt haben, so daß er heute im Abgeordnetenhause gegen Virchow, den Referenten der Budgetcommission, einen Streit vom Zaune brach. Lasker war gerecht genug, sofort für den „der äußersten Linken" angehörenden Referenten scharf einzutreten. Virchow hätte freilich dieses Schutzes nicht bedurft; mit trefflicher Ironie wußte er Herrn Camphausen klar zu machen, daß rein sachliche Kritik der Volksvertretung, mit Wohlwollen geübt, nur den Eifer des Ministers anspornen müsse.

[Prozeß Hessels.] Außer den beiden bereits genannten Beweisanträgen wird noch vorgeschlagen 3) als Beweis dafür, daß Herr v. Wurmb ein Mann sei, dessen man sich der in der Denunciation geschilderten Handlungen versehen könne, die Vernehmung des Dr. Lövinsohn, der dem Gerichtshofe die Namen zweier Damen nennen werde, die eine ähnliche Behandlung, wie die Angeklagte, von Herrn v. Wurmb erfahren haben sollen; 4) die Vernehmung des Banquier Friedheim; sodann schließlich die Vernehmung der vorher erwähnten Frls. Berg und Döhl. — Als Beweis, daß die Angeklagte bei ihrer Denunciation nicht das Motiv des Eigennutzes geleitet habe, wird angeführt, daß sie die ihr von verschiedenen Seiten angebotenen Geldentschädigungen und Unterstützungen abgelehnt habe.

Die Vertheidigung, befragt, ob sie bei diesen Beweisanträgen stehen bleibe, bejahte dies; Rechtsanwalt Munckel fügte hinzu, daß er einen Brief des als Zeugen vorgeschlagenen Hugo Lay in Händen habe, worin dieser erkläre, die Aussage, die er zu machen habe, sei so delicater Natur, daß er sie nur dem Richter gegenüber ablegen könne: sodann trägt der Vertheidiger noch auf die Vernehmung der Frau Therese Wehner, geb. Namlau, in Berlin wohnhaft, an. — Rechtsanwalt Munckel führt dann weiter aus, daß es nicht seine Sache sei, Scandalprozesse zu provociren, daß ihn aber das Erkenntniß erster Instanz geradezu dazu genöthigt habe. Wenn je eine Sache zu einem non liquet angethan, so sei es diese — Herr v. Wurmb ist nicht überführt, aber auch Fräulein Hessels ist nicht überführt; die Interessen Beider sind gleich, denn er könne nicht annehmen, daß die staatliche Stellung des Herrn v. Wurmb einen Unterschied zu dessen Gunsten begründen solle. Sei es denn so absolut unmöglich, daß Herr v. Wurmb die ihm zur Last gelegten Handlungen gethan habe, müsse ihn denn seine hohe amtliche Stellung vor dergleichen bewahren? gerade in den höheren Schichten der Gesellschaft finde man derartige sinnliche Regungen, wie sie die Denunciantin Hrn. v. Wurmb zur Last gelegt. Oder sei etwa Herr v. Wurmb durch seine damalige Stellung als Wächter der öffentlichen Sittlichkeit gefeit gegen derartige Regungen gewesen, die auch bei Geistlichen, die noch in höherem Grade Wächter der Sittlichkeit sein sollten, in letzter Zeit mehrfach vorgekommen wären? Auf der einen Seite steht für mich ein beschuldigter Mann, auf der andern Seite eine beschuldigte (und zwar sittlich vollständig unschuldige) Frau — wem traue ich eine Schuld zu — der Angeklagten traue ich sie weniger zu — aber Aussage steht gegen Aussage, aber damals: non liquet! — Ich würde keinen Augenblick anstehen, Hrn. v. Wurmb, wenn er der Angeklagte und Fräulein Hessels die einzige Belastungszeugin wäre, in gleicher Weise zu vertheidigen, und käme dann zu demselben Schluß. Wenn in England ein unbescholtenes Mädchen eine derartige Beschuldigung, wie sie Frl. Hessels erhoben hat, beschwört, so wird der beschuldigte Mann bestraft; es ist gut, daß es hier nicht so ist, aber darum hätte man auch Herrn v. Wurmb nicht sollen schwören lassen. Wenngleich ich auch gerade nicht behaupten will, daß jedes Wort in der Denunciation buchstäblich wahr ist, so sind doch für die Wahrscheinlichkeit derselben im großen Ganzen diverse Momente vorhanden. Herr Munckel beantragt dann nochmals Aussprechen des non liquet, event. erneute Beweisaufnahme und für diesen Fall vorläufige Entlassung der Angeklagten aus der Haft.

Rechtsanwalt Deycks schloß sich vollständig den Ausführungen des Vorredners an und bemerkte, daß der Urtheilsspruch in dem Proceß Hessels auf ihn denselben Eindruck gemacht habe, wie er in dem Proceß Bazaine gefällt: er begreift nicht, wie er so gefällt werden konnte.

Der Ober-Staats-Anwalt stellt sich vollständig auf den Boden der Erkenntniß-Gründe des Urtheils erster Instanz; so etwas, wie Herr v. Wurmb von Frl. Hessels beschuldigt sei, thue kein anständiger Mensch, geschweige denn ein Beamter, wie er denn die Beamten über eine jede solche That erhaben hinstellt; gäbe Herr v. Wurmb solchen Neigungen nach, so müsse er schon auf der ersten Stufe seiner Beamtencarriere gescheitert sein. — Die Angeklagte stellt er als eine Abenteurerin hin. Er wolle sich der weiteren Beweisaufnahme nicht widersetzen, meine aber, daß derselben seitens der Angeklagten nur die Absicht zu Grunde liege, die Sache zu „verschleifen".

Gegen diese letztere Absicht nimmt Rechts-Anwalt Munckel die Angeklagte entschieden in Schutz, in deren Interesse eine solche Verschleifung gar nicht liege, da sie sich nicht auf freiem Fuß befinde. Auch eine Abenteurerin sei die Angeklagte nicht, und wie der Ober-Staats-Anwalt vermocht, sie als eine solche darstellen, sei ihm unerfindlich. — Eine volle Aufklärung der Sache sei übrigens nur im Interesse des Herrn v. Wurmb.

Die Angeklagte selbst appellirte in längerer bewegter Rede an die Gerechtigkeit der Richter und bat um gründliche Untersuchung der Sache; daher Erhebung der beantragten Beweisaufnahme.

Der Gerichtshof beschloß zu vernehmen: 1) den Registrator Lay, 2) die Beamten, die sich damals im Vorzimmer des Herrn v. Wurmb befunden, 3) Frau Wehner, 4) Dr. Lövinsohn, 5) Frl. Berg, 6) Frl. Döhl. — Die vorläufige Entlassung der Angeklagten aus der Haft wurde, wie schon erwähnt, vom Gerichtshof abgelehnt.

[Das Schreiben,] welches der Erzbischof von Mecheln an den Posener Erzbischof gerichtet hat, lautet in der Uebersetzung folgendermaßen:

„Geliebtester und hochwürdigster Herr!

Der einzige Zweck meines Schreibens ist, Eurer Eminenz, die sich vielleicht über mein Schweigen wundert, zu erklären, daß dieses Schweigen nur ein scheinbares ist. Ich weiß, daß mehrere meiner Briefe Eurer Eminenz nicht zugegangen sind.

Nichts desto weniger versuche ich es nochmals, weil ich weder meine Gebete für Ew. Eminenz, noch den Ausdruck der Dankbarkeit zu unterdrücken vermag, welche Ihre Festigkeit allen Geistlichen und allen Gläubigen einflößt.

Msgr. Manning schreibt mir: Das non possumus von Posen wird genügen.

Ja, es genügt uns, hienieden besiegt zu werden, um im Jenseits Sieger zu sein. Die Bande, in welche Christus geschlagen worden, haben die Freiheit der Welt erzeugt, und das Leben ist aus seinem Grabe hervorgegangen. Ohne auch nur ein Schatten des Chrysostomus zu sein, denke und fühle ich gleich ihm, daß die Fesseln des heiligen Paulus glorreicher für ihn waren, als seine Entzückungen im dritten Himmel.

Wir segnen Sie, geliebtester und hochwürdigster Herr, und hören nicht auf, Ihre Seele zum Altar zu tragen.

Memento etiam
Tui in J. C."

Posen, Januar. [Fastenbrief.] Im amtlichen Kirchenblatt für die Erzdiöcesen Posen und Gnesen wird der diesjährige vom Erzbischof Grafen Ledochowski schon unterm 1. Januar erlassenen Fastenbrief veröffentlicht, der am Sonntag, den 15. Februar in allen Kirchen beider Erzdiöcesen von der Kanzel verlesen werden soll. Der Fastenbrief legt den Diöcesanen das Leiden und Sterben Christi zur Betrachtung vor und ermahnt sie zur Nachahmung der Seelenstärke, Sanftmuth und Geduld des leidenden und sterbenden Erlösers, und der zwischen dem Staat und der römischen Hierarchie schwebende Kampf wird in demselben also charakterisirt:

„Fürwahr, auch heute lastet Gottes Heimsuchung schwer und hart auf uns. Schlag folgt auf Schlag, Verderben häuft sich auf Verderben, immer weiter und furchtbarer greift das Werk der Zerstörung um sich. Hier sogar an unserer erzbischöflichen Kathedrale sind die Gesänge der Leviten verstummt und der festliche Gottesdienst in den Feiertagen preßt uns Thränen aus den Augen, denn es mangelt an denen, welche zu seiner Verherrlichung beigetragen haben. Trauer hat sich der Herzen aller Gläubigen bemächtigt, denn es giebt keinen glaubenstreuen Christen, der nicht wüßte oder sähe, was bis jetzt geschehen und wohin die Gottlosigkeit, der Unglaube und die Verkehrtheit, welche, wie man wohl behaupten darf, die ganze Welt beherrschen, noch führen werden. Und außer diesen, allen Kindern der Kirche gemeinsamen Schmerzen, wie groß ist die Zahl anderweiter Leiden, Niederlagen und Drangsalen, von denen einzelne Völker, Familien und Personen betroffen werden!"

Die Fastenvorschriften werden in ihrer ganzen Strenge eingeschärft, doch wird für Entrichtung einer den Vermögensverhältnissen entsprechenden Geldabgabe der Genuß von Fleischspeisen gestattet. Diese Fleischsteuer soll an das erzbischöfliche Consistorium gezahlt werden und wird auch nicht dem Aermsten erlassen. (Ostf. Z.)

Gutstadt, 27. Jan. [Protest.] Das „Ermländische Volksbl." theilt einen Protest mit, welcher an den Herrn Ober-Präsidenten von Preußen abgegangen ist: „Peterswalde und Mavern, den 24. Januar 1874. Wir sämmtliche katholische unterzeichnete Einsassen des hiesigen Kirchspiels legen öffentlich feierlichst Protest ein gegen das Verfahren der weltlichen Behörde über unsern zeitigen Seelsorger, Herr Commendarius Buchholz (daß alle seine Amtshandlungen ungiltig sein sollen) und werden ihn stets nach wie vor als unsern vom rechtmäßigen Bischofe eingesetzten Geistlichen in allen Fällen anerkennen — und keinen andern!" Unterzeichnet sind 85 Personen.

Hannover, 30. Jan. [Klosterfonds.] Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses beantragt bei dem Etat des Cultusministeriums: Die Staatsregierung zu ersuchen, mit dem Etatsentwurf pro 1875 eine Denkschrift über die Entstehung, den rechtlichen Charakter und den Umfang der Verbindlichkeiten des Hannoverschen Klosterfonds dem Hause vorzulegen.

Karlsruhe, 25. Januar. [Subvention für die Altkatholiken.] Als Nachtrags-Credit ist, wie die „Köln. Ztg." meldet, in das ordentliche Budget für kirchliche Bedürfnisse der Altkatholiken ein Staatsbeitrag von 3500 Gulden eingestellt worden, und zwar auf die Bitte des von der Regierung anerkannten katholischen Bischofs Reinkens, indem es durchaus gerechtfertigt erscheint, daß, da die erheblichen Beiträge des Staates für den katholischen Cultus zur Zeit und thatsächlich lediglich demjenigen Theil der Katholiken zu Gute kommen, welcher sich den (rechtlich für Baden nicht existirenden) vaticanischen Constitutionen unterworfen hat, auch für die kirchlichen Bedürfnisse der (Alt-) Katholiken ein entsprechender Beitrag in das Budget aufgenommen werde. Derselbe soll durch den Bischof namentlich verwendet werden zur Leistung von Beiträgen zu den Kosten der kirchlichen Gesammtverwaltung, zur Gewährung von Unterstützungen an (alt-) katholische Studirende der Theologie, zur Unterstützung kranker und emeritirter Geistlicher und zur Beihülfe an arme Gemeinden zur Bestreitung des Aufwandes für die Seelsorge.

Eßlingen, 27. Jan. [Neue Partei.] Gestern hat sich dahier eine neue Partei gebildet. Eine zahlreiche Versammlung wurde abgehalten und auf Grund des vorgelegten Programms zeichneten sich sofort etwa 150 Mitglieder ein. Als Name der Partei wird „Würtembergische Fortschrittspartei" vorgeschlagen. So wenigstens meldet der „Schw. M."

Straßburg, 28. Jan. [Die socialdemokratische Agitation] gewinnt von Tag zu Tag eine größere Ausdehnung. Hier ist es mehr als ziemlich sicher, daß sich derselben die Ultramontanen anschließen nach dem Grundsatze: Des Feindes Feind ist mein Freund. Gestern ist ein Wahlaufruf in der ultramontanen Druckerei des „Volksfreund" (Le Roux) in beiden Sprachen gedruckt worden, dessen Anschlag und Verbreitung die Polizei bis jetzt jedoch nicht gestattet hat. Der Aufruf lautet:

„Bürger, Arbeiter! Der Tag der Wahlen zum Deutschen Reichstage rückt immer näher. Nur noch wenige Tage und das Volk von Elsaß-Lothringen, also auch von Straßburg, soll seine Stimme erheben und Vertreter nach Berlin senden. Bürger, Arbeiter, enthaltet euch der Abstimmung nicht, sondern wählt einmüthig den unerschrockenen Vorkämpfer für Freiheit und Menschenrecht: August Bebel, Drechsler auf Hubertusburg in Sachsen. Dieser muthvolle, charakterfeste Mann war es, der seit Jahren alle seine Kräfte, seine Existenz und Freiheit geopfert hat für das Wohl des arbeitenden Volkes. Bebel war es, der 1871 im Reichstage mit Männerstolz vor Königsthronen gegen die Annexion Elsaß-Lothringens muthig gekämpft hat, d. h. für das Selbstbestimmungsrecht der Völker eingetreten ist, und heute im Hubertsburger Gefängniß schmachtet wegen seines unerschrockenen Eintretens für das Recht, die Freiheit und das Wohl seiner Mitmenschen. Darum, Wähler von Straßburg, für euch hat Bebel seine Freiheit geopfert, für euch leidet er im

---

Leider nutzen sich aber auch die Surrogate in unserer schnell-lebigen Gegenwart ab, so daß das durch den gleichzeitigen Tod der armen zusammengewachsenen siamesischen Zwillinge gelöste Räthsel der Inseparablität für Leben und Sterben bereits wieder vergessen ist — und ein „Bonmot von vorgestern", die dem Manne, der in Florenz den an einem Photographie-Schaufenster ausgehängten König von Italien nicht schön fand, sondern häßlich, dafür auferlegte achttägige Gefängnißstrafe. Leider hielten bei der hiesigen Anwesenheit des Re galantuomo die Berliner dieselbe Richtung in Beurtheilung der Gesichtszüge des Gastes ein; glücklicherweise nahm aber unsere Behörde keine Notiz von derartiger Kritik, und die Gefängnisse litten danach nicht an Ueberfüllung mit Majestätsbeleidigern. Es wäre für den Florentiner Bildkritiker auch nicht so unangenehm abgelaufen, da Victor Emanuel im Grund genommen, ein gutmüthiger, freundlicher Mann sein soll, wenn nicht — vertraulichen, hier eingelaufenen Mittheilungen nach — die Gräfin Mirafiore sich und ihren Geschmack in dieser unvorsichtigen Beurtheilung zu tief verletzt gefühlt hätte. Es ist eben bei der Ebbe des Unterhaltungsstoffs, nicht dankbar genug anzuerkennen, daß einzelne erhabene Häupter durch eigenthümliche Beiträge diesem Mangel abzuhelfen sich bemühen. Von dem „Zahnkieferschmerz", der den jungen König von Baiern beim Nahen seiner Verwandtin, der Kaiserin von Oesterreich, befallen, hat sich die Conversation hier mehrere Tage genährt. Als dieses Plauderfutter auf die Neige ging, wurde es ergänzt durch die Münchener Nachricht, daß der baierische Monarch nun einmal wieder ernstlich mit Heirathsgedanken umgehe. Da aber kein Name der erlauchten Prinzessin genannt wird, die bereits das Herz des jugendlichen Herrschers gewonnen hat oder noch gewinnen soll, so ist diese Ungewißheit ein überaus dankbarer Stoff zu Combinationen und Vermuthungen. — Das Gerücht, daß der Herzog von Meiningen der theatralischen Kunst eine in sächsisch-ernestinischen Herrscherregionen noch nicht dagewesene mäcenatische Huld bis zu dem Grade angedeihen läßt, um sie von Meiningen bis ins preußische Ausland zu bringen, bestätigt sich. Die Meininger Mustertruppe wird im Sommer hier gastiren und ist der dortige Theaterzimmermann — es soll derselbe sein, der bei Theseus Hochzeitsfestlichkeiten bereits den Shakespeare'schen „Sommernachtstraum" in Scene gesetzt hat — mit Fuß- und Zollstock hier anwesend gewesen, um die Friedrich-Wilhelmstädtische Bühne in ihren Dimensionen abzumessen, wie weit sie der Meining'schen Kunst Raum giebt, ihre Größe hier zu entfalten und, wie wir wörtlich in hiesigen Blättern — natürlich officiös von Meiningen aus — lesen, der Berliner Hoftheater-Indentanz zu zeigen, wie hoch erhaben die Bearbeitung des „Was Ihr wollt!" von der eigenen Hand des „thüringisch-herzoglichen Mäcens", über jene von Oechelhausen steht, mit der Herr von Hülsen und die Berliner sich bis jetzt bescheiden beholfen haben. Den kunstsinnigen Intentionen des Mäcens greift, den Reclamen nach zu urtheilen, sein Regisseur Herr Chronegk hilfreich unter die Arme, derselbe, der die Ehre hatte als einziger Trauzeuge bei der Vermählung seines hohen Gönners zu fungiren, ein früher hier in Berlin auf Vorstadtbühnen sich bewegender „Naturbursche", unter dem mir unerklärlichen Beinamen „Ritter d' Eon" bekannt. — Man sieht aus all diesen Unterhaltungs-Brocken, von welchem „Bunterlei" wir unsere sonst langweiligen Carnevalstage fristen. Man nährt sich, wie man eben kann.

Die „Berliner Narren- (Carnevals-) Gesellschaft", die sich in diesem Jahre nach Kölner und Leipziger Vorbild constituirt, befindet sich bereits in voller heiterer Thätigkeit, deren Zeuge zu sein, ich leider noch verhindert gewesen bin, obgleich die geehrten Narren die Narrheit begangen, mich zum „Ehren-Narren" zu ernennen. Ich erkenne dies dankbar an, da man in neuerer Zeit in sogenannter „vernünftige" Gesellschaft in Versuchung kommt, an sich selbst die Frage zu richten, „ob man ein Narr geworden". Ich zweifle nicht, daß ich demnächst in der Titular-Narrengesellschaft die veritable Vernunft wieder finden werde.

Im Palais des Kronprinzen fand in dessen Abwesenheit vorgestern eine Feier statt, die am frühesten Morgen durch einen Fackelzug der Feuer-Wehr in ungewöhnlicher Weise eingeleitet wurde. Es war im Marstallsgebäude ein Brand ausgebrochen, der mit Hülfe von fünf Spritzen erst nach fast vier Stunden bewältigt werden konnte, nachdem mit Mühe mehrere von dem Dampf fast erstickte Pferde gerettet waren. Nach dem Feuer kam die Feier des Geburtstages des ältesten Sohnes des Kronprinzen, also des „deutschen Kronprinzen in zweiter Potenz" an die Reihe, die der erlauchte junge Herr sehr einfach dadurch beging, daß er mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, in Begleitung des Generals v. Gottberg, nach Spandau dampfte, von dort um 3 Uhr zurückkehrte, dann bei der „Kaiserin Großmama" zu Mittag speiste, worauf er mit seinen Geschwistern das Opernhaus besuchte, wo man den Tell gab, nicht die Oper, sondern das Schiller'sche Schauspiel. Ich habe nur ein paarmal Gelegenheit gehabt, den jungen Prinzen Wilhelm in Theatervorstellungen — was nur immer bei festlicher Gelegenheit geschieht — zu sehen, und mich gewundert, den ungewöhnlichen Ernst, der den fürstlichen Knaben überhaupt erfüllt, auch selbst bei solchen heitern Veranlassungen nicht von ihm weichen zu sehen. Sein Vater, der Kronprinz, schwebt mir aus seiner gleichen frühen Jugendzeit noch in ganz entgegengesetzter Stimmung vor, — immer lebhaft und resolut, wie er dies denn auch geblieben ist.

Uebermorgen wird man sich auf dem letzten Ballet-Ball bei Kroll so gut amusiren, wie es jedes Theilnehmers Kräfte und Neigung erlauben. Nochmals aber, wenn auch einige Blätter in selbstgefälligem Wissensglauben das Gegentheil behaupten, wiederhole ich, wie mir vor einer Stunde wieder aus sehr reiner indifferenter Quelle zugeflossen, daß bis jetzt noch keine Rede von Hoffestlichkeiten, namentlich auch nicht von dem erwarteten „Opernhausball" sein dürfte. — Ich sage dies, — und wenn ich es sage, so ist's wahr; in choreographischen Fuß-Angelegenheiten — nur nicht in denen der Hühneraugen, die bekanntlich die Domaine unserer würdigen Operatrice Mariane Grimmert bilden — bin ich stolz darauf, seit einer Reihe von Decennien hier als „verbürgter Nachrichter" betrachtet zu werden. Nur ein frohes Ereigniß könnte mich Lügen strafen, nämlich, daß innerhalb der, freilich nur noch kurzen Carnevalsfrist, der Kaiser sich veranlaßt fühlen dürfte, den Befehl zu geben: „An dem und dem Tage Opernhausball! Meine Uniform zurechtlegen! Um 9 Uhr vorfahren! Will durch den Augenschein meine Berliner belehren, daß mich der liebe Gott wieder zum gesunden Mann gemacht hat. Punktum!" — Solche Worte wären uns lieber, wie all das unsichere Zeitungsgeschreibsel über den vorgeschrittenen Grad der Genesung.

R. Gardefeu.

Sonntagswanderungen.

Zwei gläserne Pantoffeln und eine gläserne Hand, wir kommen aus dem Glas gar nicht mehr heraus, d. h. verehrte Leserin, nehmen Sie das um Gotteswillen nicht wörtlich! Lebten wir nicht im Zeitalter der „diocletian'schen Christenverfolgung", wir könnten mit Fug und Recht sagen, wir befinden uns im „gläsernen Zeitalter." Doch Glück und Glas, wie bald bricht das! Bald wird auch die Macht der Gottesleugner und Kirchenverfolger vernichtet sein, hat ja schon in dieser Woche das „wahre Christenthum" einen glorreichen, glänzenden Sieg erfochten. Kann man sich für die Freimaurer eine ärgere Niederlage denken, als sie bei der öffentlichen Versteigerung der fürstbischöflichen Sachen erlitten haben? Da nehmen sie dem muthigen Kämpen der Unfehlbarkeit die Insignien, Pferd, Wagen und Arnheim, schleppen sie hohnlachend in die finsteren Räume des Stadtgerichts und was ist das Ende vom Liede? Im Triumphzuge wird Alles in das fürstbischöfliche Palais zurückgebracht und die Pendulards des Gerichtes, die nicht einmal die geweihte Geldbörse verschont hatten, müssen dem neuen Märtyrer noch baares Geld herausgeben. Das ärgert Euch, ihr Atheisten!

Aber es ist Euch ja oft genug gesagt worden, die Kirche hat noch immer gesiegt, warum bietet Ihr da erst den Executor mit seinem Hundewagen auf? Und schließlich ist es gut, daß es so gekommen ist. Wenn z. B. der freimaurerische Director unseres Circus seinen finsteren Plan, die Pferde des Fürstbischof für sich zu erstehen, hätte durchsetzen können, — es wäre doch gar zu schrecklich gewesen. Miß Eldred auf dem Rücken eines derartigen Rosses — apage Satanas! Kein „römisch-katholisches Dienstmädchen" hätte noch in den Circus gehen können.

Wie glücklich muß sich doch so ein Märtyrer fühlen, wenn „sämmtliche römisch-katholische Dienstmädchen Breslau's", also nicht blos diejenigen, die das „canonische Alter" haben — confr. „Schl. Volksztg." — täglich seiner gedenken! Dann ist es süß, ein Märtyrer zu sein; mir ist es einst nicht so gut gegangen. Jetzt, wo ich so hohe Collegen habe, darf ich es ja verrathen: „auch ich war einst ein Märtyrer." Auch ich wollte die „Staatsomnipotenz" in Gestalt eines Nachtwächters nicht anerkennen und mußte für meine Ueberzeugung in den Hallen der mater dolorosa nächtlich büßen. Aber mit meinem Märtyrerthum ging es mir damals schlecht; denn nicht einmal meine Freunde wollten es als solches anerkennen, sondern männiglich lachte darüber.

Gefängniß; ihr erfüllt nur eine unabweisbare Pflicht, wenn ihr dem gefangenen Republikaner und Socialdemokraten eure Stimme gebt: keinem andern! Das socialdemokratische Wahlcomite."

Italien.

Rom, 25. Januar. [Die Bischöfe und das königliche Exequatur.] Die „Opinione" vom heutigen Tage, schreibt man der „K. Z.", bringt eine Note, betreffend die Einholung des königlichen Exequaturs seitens der Bischöfe, die, wenn sie sich im vollen Umfange als richtig erweist, den ersten offenen Schritt bezeichen würde, den die Curie von der bisherigen Bahn des Non possumus weg und auf eine Versöhnung mit der italienischen Regierung hin zu thun sich veranlaßt sieht. Bekanntlich hat die Curie seit der Bildung des Königreichs den neu ernannten Bischöfen streng verboten, bei der weltlichen Behörde die Anzeige ihrer Ernennung zu machen, immer in der Furcht, die neue Ordnung der Dinge dadurch ihrerseits „anzuerkennen"; plectuntur Achivi. Die Bischöfe waren es, die darunter leiden mußten, daß man ihnen verbot, dieser Förmlichkeit zu entsprechen. Ihre „mensa" wurde in solchem Falle eingehalten und der bischöfliche Palast geschlossen, auch das Seminar, falls ein solches vorhanden, aus dem Palaste gewiesen. Trotz der bitteren wiederholten Beschwerden von mehreren der Neuernannten, die sich bei solcher Lage der Dinge kaum im Stande sehen, anständig zu leben, blieb man im Vatican consequent, und um der Bildung eines widerspänstigen Elementes innerhalb der hohen Geistlichkeit des Landes zuvorzukommen, wurde den Neuernannten ein Jahreszuschuß aus der päpstlichen Kasse zugesprochen. Nichts desto weniger sind im Vatican wiederholte Gesuche von Bischöfen eingelaufen, welche die Erlaubniß zur Einholung des Exequaturs nachsuchten; sie konnten darauf hinweisen, daß das Gesetz gar keinen Eid der Treue oder ein ähnliches Versprechen dem König gegenüber verlangt, daß es nichts mehr als die bloße Einsendung der Ernennugsbulle fordert. Aber diese Gesuche sind bisher nur da von Erfolg gewesen, wo besondere Umstände mit ins Gewicht fielen. „Unter Umständen" inconsequent zu sein, gehört auch mit zu den curalistischen Regierungsgrundsätzen. Drei solcher Fälle kann ich anführen; 1849 holte der Bischof Renaldi von Pinerolo mit Erlaubniß der Curie seitens der damals noch sardinischen Regierung das Exequatur ein. Vor ungefähr zwei Jahren that dasselbe der Abt von Monte-Casino, P. d'Orgemont, ebenfalls mit Bewilligung der Curie, und diese Bewilligung wurde damals ertheilt, weil nur unter dieser Bedingung die Regierung sich bereit finden ließ, dem Benedictiner-Orden das berühmte Kloster zu lassen, welches wie alle anderen dem Klostergesetze verfallen war. Endlich ein dritter Fall ist der des Bischofs Duc von Aosta in Piemont, der gleichfalls in neuerer Zeit das Exequatur nachgesucht und erhalten hat. In allen anderen Fällen hat die Curie sich beharrlich geweigert, dem Ansuchen der Bischöfe zu entsprechen, und noch vor wenigen Monaten hat sie den Bischof Celesia von Palermo, der mit dem gleichen dringenden Anliegen hierher kam, unverrichteter Sache abziehen lassen. Die erwähnte Note der „Opinione" will nun wissen, daß seitens der Curie nach dieser Seite hin ein modus vivendi gefunden sei. Zwar ist es nicht deren Art, dasjenige heute direct und offen zu widerrufen, was sie gestern festgesetzt hat, aber sie will einen Nebenweg gestatten, der auch zum Ziele führen kann, vorausgesetzt — was nicht zu bezweifeln —, daß die Regierung sich damit einverstanden erklärt. Die „Opinione" berichtet: „Seit einigen Tagen ging in Rom das Gerücht, daß bei der päpstlichen Curie Schritte geschehen seien, um eine Vereinbarung zu treffen, vermöge deren die Bischöfe ermächtigt würden, das Exequatur einzuholen und die Temporalien zu genießen. Man nannte auch den Namen eines Priesters, der ausdrücklich zu dem Zwecke nach Rom gekommen sei, und man versicherte, daß er Erfolg gehabt habe. Wir wissen nicht, ob und wie weit diese Erzählung begründet war, es scheint jedoch, daß die Vereinbarung getroffen worden ist. Sie würde darin bestehen, daß ein Breve oder eine Erklärung der Congregation für Bischöfe und Regulare vorgelegt werden soll, welche, um die Hindernisse wegzuräumen, die Seitens der bürgerlichen Gesetze dem Genusse der bischöflichen Einkünfte entgegenstehen, die Ernennung jedes einzelnen Bischofs wegen besonderer Verhältnisse auf den erzbischöflichen Stuhl von Turin bezügliche sein wird. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die clerikalen Blätter den allgemeinen Charakter der Maßregel in Abrede stellen werden, aber die Erfahrungen der letzten Zeit haben gerade nicht dazu beigetragen, ihre Glaubwürdigkeit beim Dementiren zu verstärken. Für alle Fälle, selbst wenn das Vorgehen des Turiner Erzbischofs nur ein vereinzeltes sein sollte, ist die Thatsache bezeichnend. So würde die Zahl der mit Exequatur versehenen Bischöfe schon bald auf vier gestiegen sein, und wie ich höre, liegt in diesem Augenblick noch ein fünftes Gesuch dem Staatsrathe vor.

[Der Orenoque] liegt noch vor Civita Vecchia. Die italienische Regierung hat zwar nie eine politische Frage daraus gemacht, denn das Schiff steht da zur Verfügung des Gesandten; doch dürfte es nicht mehr lange bleiben. Es wird die Lust dann ändern, wenn man hier aufgehört haben wird, noch davon zu sprechen.

[Das Colosseum.] Die Archäologen haben Grund, über den schnellen Ausgang des Streits der Clerikalen und des Carnevalcomites sich zu freuen, denn ohne ihn wäre es wohl noch lange nicht zur Ausräumung der Arena des Colosseums und ihrer kirchlichen Anbauten gekommen. Das Ministerium hat den Knoten durchschnitten, indem es Keinem von Beiden willfahrte. Seit drei Tagen wird gearbeitet; man grub und stieß 2,80 Meter tief auf den antiken Fußboden des Amphitheaters, wo die gewölbten Einlässe für die zum Kampf gesandten Bestien zu Tage kamen. Die Heiligencapellchen, Stationen und das Kreuz werden in wenigen Tagen spurlos verschwunden sein. Dem Cardinal Guidi, ihrem Protector, wurde Anzeige davon gemacht; da er aber in 24 Stunden nicht antwortete, so achtete die Baucommission nicht weiter auf ihn.

Frankreich.

⊙ Paris, 29. Januar. [Aus der Dreißiger-Commission. — Zur Debatte über das Wesen der siebenjährigen Präsidentschaft. — Präfecten-Willkür. — Herr Marcon. — Akademisches. — Gerichtliches.] Die National-Versammlung hat gestern keine Sitzung gehalten; aber zum Ersatz debatirte die Dreißiger-Commission wieder volle vier Stunden über die Listen-Abstimmung und die Bezirks-Abstimmung. Beide wurden verworfen und der Ausschuß scheint geneigt, das von der Regierung anempfohlene gemischte Abstimmungs-Verfahren anzunehmen, das heißt, man wird die Wahlbezirke so zu gruppiren suchen, daß jeder Bezirk zwei oder höchstens drei Deputirte zu wählen hat. Indessen steht noch nichts fest und man muß abwarten, bis die Commission ihr Projekt niedergelegt hat, um sich in diesem Wirrwarr zurechtzufinden. — Das Hauptaugenmerk der politischen Kreise bleibt auf die in acht oder zehn Tagen bevorstehende Debatte über das Wesen der siebenjährigen Präsidentschaft gerichtet. Wir sagten schon, daß man sich vollkommen in die Zeit von dem Machtverlängerungsvotum zurückversetzt glauben könnte. Ganz wie damals ist heute von der Wiederherstellung der legitimen Monarchie die Rede; man spricht von der General-Lieutenantschaft für den Herzog von Aumale u. s. w. Die Feindseligkeit der äußersten Rechten gegenüber dem Herzog de Broglie spricht sich jeden Tag deutlicher aus. Der Graf von Chambord hat, wie es heißt, einen Brief an den Deputirten Francieu gerichtet, worin er demselben für seine Haltung Dank sagt. Bekanntlich aber ist de Francieu derjenige Legitimist, welcher am ersten Tage der diesjährigen Session die Vertagung des Bürgermeistergesetzes verlangte und dadurch den Ausbruch der Minister-Krisis herbeiführte. Er wurde von seiner Partei desavouirt, aber die Zustimmung des „Königs" verstärkte neuerdings seinen Einfluß. Es kann bei alledem nicht viel herauskommen, da die monarchistische Partei heute noch weniger als vor drei Monaten im Stande ist, ihren Wünschen Geltung zu verschaffen, und da Legitimisten und Orleanisten mehr denn je einander mißtrauen; aber nothwendig müssen diese Vorgänge das Ministerium schwächen und das Septennat um seinen ohnedies schwachen Credit bringen. — Unterdessen gehen die Präfecten in der Provinz zu Werke, als ob die Gewalt stark genug wäre, um sich über Alles hinwegzusetzen. Tagtäglich wird ein oder das andere Journal unterdrückt, dieser oder jener republikanische Verein geschlossen. Eine stärkere Geschichte aber erzählt das „Siecle" aus dem Drome-Departement. Ein Republikaner (der nach dem Staatsstreiche vom 2. December verbannt worden) wurde dieser Tage nach seinem Wunsche ohne Beihilfe der Kirche beerdigt. Der Bürgermeistereiadjunct schloß sich dem Leichenzuge an, er wurde abgesetzt; die Gemeindelehrerin folgte dem Sarge, sie wurde abgesetzt; nach der Rückkehr von dem Kirchhofe traten mehrere Personen in ein Wirthshaus, dasselbe wurde auf Befehl des Präfecten geschlossen. Man erinnert sich vielleicht der Wahlunruhen in Tarascon, in Folge deren mehrere junge Leute zu Gefängnißstrafe verurtheilt wurden. Das Vergehen war ein politisches; gleichwohl sind die Gefangenen wie gemeine Verbrecher behandelt worden; man hat ihnen Bart und Haare abgeschnitten und sie in die Verbrecheruniform gesteckt.

Die reactionäre Presse scheint dem Deputirten Marcon das Schicksal Ranc's bereiten zu wollen. Seine Wahl ist für gültig erklärt, aber das kann die Gerichte nicht hindern, gegen ihn als Communard einzuschreiten. Man denuncirt also tapfer darauf los, und das „Pariser Journal" z. B. verspricht eine Reihe von Actenstücken, welche den Justizminister in den Stand setzen sollen, eine Untersuchung einzuleiten. Für das Schimpfliche einer solchen Denunciationswuth haben die guten Leute nachgerade allen Sinn verloren.

Heute Mittag findet die ungeduldig erwartete Wahl in der Akademie statt. Nach dem Rücktritt Paul Féval's bleiben für die drei Sessel noch 15 Candidaten übrig. Gesichert scheint bis jetzt nur die Wahl Al. Dumas für den Sessel Lebrun's. Die Spöttereien können für den Akademiker Dumas nicht ausbleiben. Wie bekannt, antwortete Dumas, als man ihn nach dem Erfolge der Idées de Madame Aubray aufforderte, sich um einen Sitz in der Akademie zu bewerben, daß er nie in dieselbe eintreten werde, so lange nicht sein Vater eingetreten sei. Der ältere Dumas aber ist gestorben ohne der akademischen Ehren genossen zu haben. Und als der ältere Dumas im Jahre 1852 das literarische Journal „le Mousquetaire" gründete, richtete Dumas' Sohn in der ersten Nummer folgenden Brief an den Chef-Redacteur: „Mon chair père!" Ich fange meinen Brief mit einem orthographischen Fehler an, um niemals einen Anspruch auf die Akademie zu haben" u. s. w. Seitdem hat der Verfasser der Cameliendame sich eines Anderen besonnen. Er kann freilich für sich anführen, daß die meisten Akademiker von Ruf in ihrer Jugend damit anfingen, sich über die ehrwürdige Versammlung lustig zu machen.

Für nächsten Dinstag steht vor dem Zuchtpolizeigerichte der Proceß des Armeniers Ossanick des Mackariantz zur Verhandlung an. Dieser Herr, der hier jahrelang in der eleganten Gesellschaft auf Kosten unzähliger Betrogener ein höchst verschwenderisches Dasein geführt hat, scheint mit vollkommener Gemüthsruhe seine Freisprechung zu erwarten. In der Verhandlung wird man das sogenannte Tout Paris beisammensehen; es ist eine unglaubliche Menge von Eintrittskarten verlangt worden. — Am 7. Februar kommt der Duellproceß Souzo-Ghika vor den Assisenhof von Melun. Auch dort wird der Andrang groß sein. Zu seinem Vertheidiger hat Souzo den berühmten Advokaten Allon gewählt.

* Paris, 29. Januar. [Ueber die gegenwärtige Lage Frankreichs] schreibt man der „N. Z." von hier: Ob es nun endlich zu einem Bruche zwischen der Regierung und der äußersten Rechten kommen wird, das mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls aber giebt sich das Gouvernement den Anschein, als wolle es, durch die

(Fortsetznug in der ersten Beilage.)

attestirt. Am 22. d. hat Msgr. Gastaldi (Erzbischof von Turin, im October 1871 ernannt) dem General-Prokurator des Turiner Appellhofes eine derartige Erklärung, mit dem Siegel der genannten Congregation versehen, überreicht, welche bezeugt, daß er von dem bischöflichen Stuhl in Saluzzo auf den erzbischöflichen von Turin versetzt und jetzt mit seinem Amte bekleidet worden ist. Er soll außerdem gebeten haben, dieses Document dem Justizminister zu überreichen, mit dem Bemerken, daß nach seiner Erkundigung diese Förmlichkeit genügend sei, um den Genuß der Temporalien zu erlangen." Es fragt sich dabei nur, ob diese Maßregel eine allgemeine oder bloß Und über das Märtyrerthum der Herren Bischöfe wird doch kein Mensch lachen!

Gar mancherlei wunderbare Dinge sind in verflossener Woche geschehen. „Aller Anfang ist schwer, sagte der Dieb und stahl am Montag einen Centner" und wie der Polizeibericht meldete, hat dieses Sprüchwort einen Arbeiter verleitet, sich von seiner Richtigkeit durch die That zu überzeugen. Damit noch nicht genug, verbinden sich ein Lahmer, ein Buckliger und ein Blinder und das würdige Kleebatt stiehlt mit der Geschicklichkeit eines Raben. Das sind auch die traurigen Folgen des liberalen Regiments; natürlich, wenn von oben die Ausplünderung der Geistlichkeit ins Werk gesetzt und protegirt wird, wirkt das ansteckend auf die niederen Klassen der Bevölkerung, die außerdem in Folge der Confessionslosigkeit Jud und Christ in gleicher Weise bedenken. Nur so weiter und die „Commune von Breslau" ist uns sicher.

Um uns aus den Ueberraschungen nicht herauskommen zu lassen, lesen wir den Tag darauf, daß der Neptun auf dem Neumarkt fertig ist oder wenigstens nächstens fertig sein wird, daß also nach menschlicher Berechnung, die allerdings trügen kann, das Verschwinden der malerischen Bretterhülle in nächster Zeit wahrscheinlich zu erwarten steht, Der alte Neptun ruht als pensionirter Wassergott nun friedlich im Alterthumsmuseum aus und denkt wehmüthig vergangener Zeiten, wohlklingender Katzenmusiken und wildtobenden Neujahrsscandals.

Auch die geheimnißvollen Worte „Es wird eröffnet" haben ihre Lösung gefunden und zwar eine Lösung, die vielen willkommen sein wird, Wo sonst „der Hauptmann mit dem Schnurbartt" die Hörer fesselte, da sitzen jetzt am „runden Tische" behäbige Gestalten, eifrige Verehrer des klassischen Wortes: „nullum vinum nisi hungaricum", Dicht gedrängt sind alle Räume des „Esterhazikellers", herüber und hinüber schwirren die Worte, doch keiner läßt sich in seinem weltlichen Treiben durch den zürnenden „Aufruf" stören, den eine christliche, deutsche und preußische Hausfrau" in der „Schles. Volksz." heut in die Welt schmettert. Keiner denkt an Buße und doch „trifft den unbußfertigen Sünder die rächende Flamme und die schreckliche ewige Qual der Hölle." Entsetzlich! Kellner noch eine Nießling! ⊡

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Stadttheater. Herr Knorr wird im August d. J. im königl. Schauspielhause in Berlin gastiren, und soll eventuell, nach Ablauf seines Breslauer Contracts, vom Herbst 1875 ab, engagirt werden, wenn er beim Gastspiel den gehegten Erwartungen entspricht. Für die nächste Saison sind engagirt worden: Frl. Emma und Marie Hirsch nach Stettin und Herr Balletmeister Polletin nach Bremen.

Lobe-Theater. In der zweiten Hälfte des Februar wird Herr Director Lebrun ein längeres Gastspiel eröffnen.

Berlin. Königl. Opernhaus. Frau Friedrich-Materna von der Wiener Hofoper hat von der Intendanz des königl. Hoftheaters in Berlin einen Engagementsantrag unter den glänzendsten Bedingungen erhalten.

Wallner-Theater. Das Gastspiel des Frl. Clara Ziegler wird in der Zeit vom 15. Juni bis 31. Juli stattfinden und soll die berühmte Künstlerin auch in einigen in Berlin noch nicht von ihr gegebenen Rollen auftreten.

Woltersdorff-Theater. Wie man Berliner Blättern mittheilt, hat Herr Director Krüger aus Detmold das Woltersdorff-Theater vom 1. Oct. 1874 ab pachtweise übernommen.

In der letzten Sitzung des Comites des „Vereins zur Ausführung des Rings der Nibelungen in Berlin" stellte der Vorsitzende Herr Loeser den Antrag, durch freiwillige Beiträge eine Summe von 6000 Thlrn. aufzubringen, behufs Ankaufs von Patronatsscheinen. Das Capital soll durch den Verein verzinst und amortisirt werden. Der Antrag erregte eine längere Debatte, welche schließlich mit der Ablehnung endete. Der Vorsitzende will nun die Idee in privaten Kreisen zur Ausführung bringen. — Durch verschiedene Zeitungen läuft die Nachricht, Richard Wagener beabsichtige, seinen „Fliegenden Holländer" umzuarbeiten, oder gar — wie eine Version lautet — die zwei letzten Acte in einen zusammenzuziehen. Wie der Dichter-Componist an die „N. A. Ztg." schreibt, weiß er selbst von irgend welcher „Umarbeitung" nichts.

Köln. Der bekannte Bassist Karl Formes ist nach langem Aufenthalt in Amerika wieder nach Europa zurückgekehrt und in seiner Vaterstadt Köln als „Osmin" aufgetreten.

München. Durch Beschluß des deutschen Bühnenvereins vom 16. Jan. wurde als „contractbrüchig proclamirt und auf die Liste gebracht": „Herr Franz Nachbaur, Opernsänger für erste lyrische und Heldenpartien, gegen das königlich baierische Hof- und Nationaltheater in München, durch eigenmächtige Abreise und beharrliche Verweigerung der Wiederkehr zur Erfüllung seiner contractlichen Verpflichtungen." — Auf Antrag der Königlichen Hoftheater-Intendanz zu München hat der König durch Signat vom 24. Jan. bestimmt, „daß die Folgen des Contractbruches für Herrn Nachbaur so lange in Kraft bleiben sollen, bis derselbe in gesetzlich geforderter Weise sich bei seiner Intendanz gemeldet hat, und alsdann dem allerhöchsten Ermessen überlassen bleiben soll, die Lösung des bis dahin aufrecht zu erhaltenden Vertrages zwischen Nachbaur und der Königl. Intendanz zu gestatten."

Wien. Hofoperntheater. Wir haben bereits gemeldet, daß der zweite Theil von Göthe's „Faust" auf Wunsch des Kaisers im Hof-Operntheater in Scene gehen soll und daß Laube und Dingelstedt die Bühnenbearbeitung übernommen haben. Wie der „B. B.-C." weiter berichtet, sollen die Capellmeister Herbeck, Dessoff und Brahms die musikalische Bearbeitung besorgen. Die Arbeit ist bereits im Gange und im Monat Juni des laufenden Jahres soll das grandiose Experiment versucht werden. An wundersamen Decorationen wird es nicht fehlen. Makart, Feuerbach, Felix werden sie malen. Die Gesangspartien werden von den hervorragendsten Kräften der Oper, die declamatorischen von den bedeutendsten Mitgliedern des Burg- und des Stadt-Theaters executirt werden.

Herr Opern-Director Herbeck hat, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, die Capellmeisterstelle am Hofoperntheater niedergelegt. Für den erledigten Posten wird der als Componist und Chormeister bekannte Herr Joseph Sucher in Aussicht genommen.

Komische Oper. Am 25. Januar wurde die Vorstellung durch blinden Feuerlärm unterbrochen. Gegen Ende des zweiten Actes in der Vorstellung von „Czar und Zimmermann" verbreitete sich plötzlich eine Rauchwolke im Zuschauerraume, worauf der Ruf „Feuer" erscholl. In heilloser Verwirrung stürzte das Publikum den Ausgängen zu, so daß der Vorhang fallen mußte. Bald darauf erschien Director Swoboda auf der Bühne und erklärte, daß „durchaus keine Feuersgefahr vorhanden sei und der Rauch nur von einer Staubwolke herrühre, wie das bei Neubauten vorzukommen pflege," worauf sich das Publikum beruhigte und der dritte Act gespielt wurde.

Theater an der Wien. Im Laufe des Sommers soll das Theater vollständig umgebaut werden. Die Adaptirung des Zuschauerraumes, der Bühne und des Foyers soll in dem kurzen Zeitraum von zwei Monaten vollendet werden, weil man die Vorstellungen nicht länger unterbrechen will. — Fräulein Lina Mayer wird demnächst aus dem Verbande des Theaters an der Wien scheiden. Ein kleiner Rollenconflict soll die Veranlassung zu diesem Schritte gegeben haben.

Pest. Fräulein Leopoldine Lindner, die naive Liebhaberin des deutschen Theaters, verläßt diese Bühne am 1. Mai.

Paris. Der Pariser „Figaro" veröffentlicht in Bezug auf die in Berlin gastirende französische Schauspieler-Gesellschaft Luguet folgendes charakteristisches Schreiben: „Mein lieber Lafargue! Soeben erhalte ich einen beleidigenden Brief, der mich beschuldigt, an der Operation meines Bruders Eugene Luguet in Berlin irgendwie betheiligt zu sein. Ich beeile mich, Ihnen zu sagen, daß die ganze Familie sich mit ihm überworfen hat, seitdem sie von diesem seinem seltsamen Schritte weiß. Wir haben nichts mehr gemein mit einem Menschen, der hingeht, diejenigen lachen zu machen, die uns so viel weinen gemacht. Der Ihre vom Herzen René Luguet-Lafargue. der Theaterrefent des genannten Blattes bemerkt hiezu: „Was Sie uns da schreiben, mein lieber Luguet, wissen wir seit langer Zeit; wir können sogar hinzufügen, daß das in Rede stehende Unternehmen vom deutschen Kaiser subventionirt ist.

London. Im Vicekanzlergerichtshofe, Lincoln-Inn, wurde am 22. d. ein Prozeß verhandelt, in welchem Herr Maretzek, der Director der italienischen Oper in der Academy of Music in Newyork, als Kläger, und Frau Pauline Lucca, die wohlbekannte Opernsängerin, als Beklagte figurirten. Es handelte sich darum, Frau Lucca an der Anstrengung eines Prozesses zur Erlangung einer Summe von 3000 Lstr., die Herr Maretzek als Garantie für die gehörige Vollziehung eines mit Frau Lucca geschlossenen Theatercontractes bei den Londoner Bankiers Seligmann u. Co. deponirt hatte, zu verhindern. Im Mai 1872 engagirte Herr Maretzek Frau Lucca für die Mitwirkung in einem Cyclus von 100 Opernvorstellungen in Amerika. Der Engagements-Contract stipulirte hauptsächlich, daß Frau Lucca in der Academy of Music zu Newyork dreimal in der Woche auftreten, und dafür außer einer Gage von 200 Lstr. per Abend eine Hälfte der Bruttoeinnahme jeder Vorstellung, falls dieselbe 4000 Dollars übersteigen, erhalten sollte, und Herr Maretzek verpflichtete sich, als Garantie für die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten die Summe von 3000 Lstr. in Frau Lucca's Namen bei Seligmann u. Co. zu deponiren. Da Frau Lucca's Engagement nicht so erfolgreich war, als anticipirt worden, wurde der ursprüngliche Contract mit ihrer Zustimmung dahin modificirt, daß sie statt 200 Lstr. nur 100 Lstr. per Vorstellung erhalten sollte. Die letzte der 100 Vorstellungen fand am 17. Mai 1873 statt. Frau Lucca kündigte alsdann auf Grund dessen, daß Herr Maretzek seinen Verbindlichkeiten nicht völlig nachgekommen sei, die 3000 Lstr. bei Seligmann u. Co. und entnahm diesen Betrag. Die Tratte wurde indeß nicht honorirt, worauf Frau Lucca klagbar wurde. Herr Maretzek beantragte die Suspension der Klage aus dem Grunde, daß Frau Lucca's Forderung in seiner Abwesenheit nicht gehörig bestritten werden könnte. Der Vicekanzler gab dem Antrage statt, ordnete aber an, daß die streitige Summe ad deposito des Gerichtshofes gezahlt und die von Frau Lucca eingeleitete Klage binnen 8 Tage beantwortet werden solle.

Frau Parepa Rosa, die populäre und ausgezeichnete englische Sängerin ist am 21. d. in London nach einer schweren und längern Krankheit im Alter von 36 Jahren gestorben. Im Mai 1857, im Alter von 20 Jahren, debutirte Mlle. Euphrosine Parepa als Mitglied der italienischen Coventgarden-Operngesellschaft des Herrn Gye mit vielem Erfolge als Elvira in den „Puritanern". Vor einigen Jahren heirathete sie Herrn Karl Rosa aus Hamburg, einen sehr talentvollen Musiker und Violinisten. Begleitet von ihrem Gatten unternahm Frau Parepa eine Kunstreise in Amerika, die von großartigem Erfolge begleitet war. Nach der Rückkehr aus den Vereinigten Staaten entwarf sie einen Plan für die Gründung einer englischen Oper in London, in welcher sie als Primadonna und ihr Gatte als Orchesterchef wirken sollten. Alles war vorbereitet, und das erste Werk, das zur Aufführung gelangen sollte, war eine englische Version des Wagner'schen „Lohengrin". Aber der Tod seiner Gattin hat Herrn Rosa gezwungen dieses Project vorderhand fallen zu lassen.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

auswärtigen Schwierigkeiten gewitzigt, nunmehr einen Stützpunkt auf dem rechten Flügel des linken Centrums suchen, da es den Beistand der Ultramontanen denn doch zu theuer bezahlen muß. Der Herzog von Decazes hat also seine Unterhandlungen mit den conservativen Republikanern wieder aufgenommen. Inzwischen aber redet der Herzog von Broglie den Ultra-Royalisten zu und wird wohl im entscheidenden Momente mit befriedigenden Erklärungen oder gar mit dem unwiderstehlichen Argumente der Aufhebung der gegen den „Univers" ergriffenen Maßregeln hervorrücken; der Herzog von La Rochefoucauld, der eben heute in London eingetroffen ist, wird mit anderen Botschaftern zur Abstimmung nach Versailles berufen werden, und das Gouvernement wird wieder mit seinen natürlichen Alliirten, den Ultramontanen, triumphiren. Doch dieses ewige Triumphiren kommt Frankreich sehr theuer zu stehen. Ein bedeutender französischer Oekonomist, der sich heute mit mir unterhielt, schilderte mir die Lage seines Landes als eine ganz jammervolle: „Wir kommen immer mehr herunter", klagte er, „und ich weiß wirklich nicht, wie das enden wird. Das diesjährige Budget ist um hundert Millionen erhöht, das künftige Budget weist bereits wieder eine Vermehrung von hundert Millionen auf und so wird es immer fortgehen. Handel und Gewerbe gerathen von Tag zu Tag mehr in's Stocken; der Monat Januar, sonst der ergiebigste, war in diesem Jahre für den Pariser Kaufmann schlimmer, als die früheren Monate. Und dazu kommen immer neue Steuern, immer neue Abgaben. Meine Landsleute glauben, daß man fünf Milliarden nur so aus dem Aermel schüttet, und halten sich für recht schlau, wenn sie sagen: „Ah, hätte Bismarck geahnt, daß wir fünf Milliarden so leicht zahlen werden, so würde er zehn Milliarden verlangt haben." Ich aber zweifle nicht daran, daß Monsieur Bismarck unsere Zahlungskraft ganz genau berechnet hat, und bin überzeugt, daß bei den gegenwärtigen politischen Zuständen eine Milliarde mehr für uns ein Todesstoß gewesen wäre. Ja, die fünf Milliarden! wir beginnen sie erst jetzt zu fühlen und werden sie immer stärker fühlen."

[Verschiedenes.] Vorgestern war in der Madeleine großer Trauergottesdienst zu Ehren der vor einigen Tagen in Triest verstorbenen Wittwe von Don Carlos. Alle französischen und spanischen Legitimisten hatten sich eingefunden. Die „Union", die über die Sache berichtet, meint, daß „Ihre Majestät die Königin Maria Theresia heute bei Gott für den Triumph der Carlisten plaidire" und sie dem König der Könige sagen werde, daß Spanien, Frankreich und Italien genug gelitten hätten." — Gestern wurde die Baronin Chasseriaux, die Großmutter des bonapartistischen Deputirten dieses Namens, begraben. Dieselbe war 95 Jahre alt geworden. 1797 hatte sie sich mit Joseph Chasseriaux, der damals noch nicht Baron, aber Mitglied des Rathes der 500 war, verheirathet. Ihr Vater war der bekannte Gelehrte Monge, den Napoleon I. zum Grafen von Peluse ernannt hatte. Ihr Mann verdankte seinen Baronstitel ebenfalls dem ersten Kaiserreich.

Spanien.

Madrid, 27. Januar. [Das Memorandum an die auswärtigen Mächte,] über welches der Ministerrath sich vorgestern schlüssig gemacht hat, ist in der amtlichen Zeitung veröffentlicht. Es verbreitet sich über den Ursprung und das Wesen der jetzigen Regierung, deren politisches Programm in der Aufrechthaltung der Verfassung von 1869, mit Ausnahme des durch die Thronentsagung König Amadeo's hinfällig gewordenen Artikels 33, und in der Beibehaltung der vorgefundenen Organisation der Staatsgewalt bestehe. Die von dem früheren Ministerium ausgeübte Dictatur habe die neue Regierung übernommen und werde, einstweilen ohne den Beistand eines Parlaments, alle Mittel zur Beendigung des Bürgerkrieges und zur Unterdrückung der leidenschaftlichen Ausschreitungen der Demagogie aufbieten. Befreit von der Unruhe, welche die nothwendige Folge der Aufstände und der Tyrannei bewaffneter Volkshaufen sei, werde der Wille des Volkes alsdann zu gelegener Zeit seinen Ausdruck durch die zu wählenden Cortes finden. Die durch die Abdankung des Königs entstandene Lücke werde die Regierung ausfüllen und in der Verfassung die als unabweisbar erkannten Verbesserungen einführen. Sie stehe fest zu den Prinzipien und Ergebnissen der ruhmreichen Revolution von 1868, deren politische Bedeutung in der Amtsführung der vollziehenden Gewalt zu Tage treten werde. Der wesentliche Inhalt dieser Darlegung der Regierungspolitik steht, wie man sieht, im Einklange mit den bisherigen Kundgebungen der Minister seit dem 3. Januar; auch wird durch den Hinweis auf die September-Revolution den Anhängern der vertriebenen Königsfamilie nochmals klar vor Augen gestellt, daß sie von dem Ministerium Serrano's keine Förderung ihrer Plane zu gewärtigen haben.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 28. Januar. [Der deutsche Kampf gegen den Ultramontanismus.] Die beiden langangekündigten Kundgebungen, in welchen gegen die aggressiven Tendenzen des Ultramontanismus protestirt und der Sympathie für Deutschland und dessen Kaiser in seinem jetzigen Conflict mit den päpstlichen Autoritäten Ausdruck gegeben werden sollte, haben gestern unter höchst zahlreicher Betheiligung stattgefunden. Die Hauptkundgebung fand Nachmittags in der St. James-Hall statt, die bis zum Ueberfluthen gefüllt war. An Stelle des durch Unpäßlichkeit am Erscheinen verhinderten Earls Russell führte Sir John Murray aus Philiplaugh den Vorsitz. Unter denjenigen, welche Plätze auf der Vorstands-Tribüne inne hatten, befanden sich Lord Henry Cholmondeley, Sir Robert Peel, Lord Alfred Churchill, der Earl von Cavan, Generalmajor Sir G. Lawrence, der Decan von Canterbury (Dr. Payne Smith), Sir Thomas Chambers (Syndicus der City von London), Oberst Macdonald, Rev. G. T. Perks, Präsident, und Rev. Dr. Jobson, Ex-Präsident der Wesleyanischen Methodisten-Conferenz, Herr C. N. Newdegate, Sir H. Burrard, Herr J. M. Holt, Dr. Curth aus Berlin, Dr. Th. Davidsohn (Ex-Vorsitzender der englischen Presbyterianerkirche), Erzdecan Hunter, Dr. Joseph Thompson aus Berlin, Rev. C. Chiniquy aus Illinois, Ver. Staaten, Herr Arthur Kinnaird u. s. w. Deputationen aus Birmingham, Edinburgh, dem Westen von Schottland, Portsmouth und anderen Städten waren ebenfalls zugegen. Unter der Zuhörerschaft, zu der auch sehr viele Damen gehörten, circulirten gedruckte Copien der Resolutionen mit dem Briefe des deutschen Kaisers an den Papst und der neulichen Zuschrift Lord Russells an Sir John Murray.

Nachdem der Rev. W. Cordman, Pfarrer der Dreifaltigkeitskirche in Marylebone, das Meeting mit einem Gebet eröffnet, theilte der Vorsitzende mit, er hätte ein Schreiben von Lord Russell empfangen, worin derselbe sein Bedauern über seine unvermeidliche Abwesenheit ausspreche, seine gänzliche Uebereinstimmung mit den dem Meeting zu unterbreitenden Resolutionen, sowie seine völlige Sympathie für die Zwecke der Meetings ausdrücke. Diese Zwecke, bemerkt der Vorsitzende, seien zweifacher Art. Es werde nicht allein bezweckt, der Sympathie mit der deutschen Nation in ihrem Kampfe gegen den Ultramontanismus Ausdruck zu geben, sondern England aufzufordern, aus seinem lethargischen Schlummer zu erwachen und dem listigen und gefährlichen Feinde, gegen den man zu kämpfen habe, mit Kühnheit entgegenzutreten. Jener edle Brief vom Kaiser von Deutschland (lauter Beifall) hätte nicht allein den Protestanten Europa's Ausdrücke der Bewunderung entlockt, sondern auch eine Note zeitiger Warnung für die britische Nation angeschlagen. Aber die britische Nation spräche sich heute aus. Wollte er nur einen von jedem Hundert der eingegangenen Briefe, in welchen die Resolutionen, die dem Meeting unterbreitet werden würden, herzlich gebilligt werden, vorlesen, so würde er Stunden dazu gebrauchen. Diese Briefe sprächen mit den Stimmen von Zehntausenden von Landsleuten und mit den Stimmen von Tausenden von fremden Zungen. Aber es gäbe einen Brief, der verdiene vorgelesen zu werden, nämlich der von Lord Russell, der, obwohl ihn wahrscheinlich Jedermann gelesen, mit Vergnügen aber- und abermals gelesen werden könnte. Nachdem der Vorsitzende diesen bekannten Brief verlesen, bemerkte er, eine glückliche Phase der gegenwärtigen Versammlung wäre, daß Männer der verschiedensten politischen Ansichten und religiösen Bekenntnisse sich eingefunden hätten, bereit, alle kleinlichen Meinungsverschiedenheiten zu begraben und den Vertretern des Papstthums vereinigt zuzurufen: „So weit und auf einem Fuße völliger politischer Gleichheit mit uns wollen wir Euch zulassen, aber nicht weiter." (Beifallssturm.)

Dr. Badenoch, der Ehrensecretär, verlas hierauf einen Brief vom Dechanten von Westminster, Dr. Stanley, worin derselbe schreibt, daß die von der deutschen Regierung hochgehaltenen Principien den nachdrücklichen Beifall Englands verdienten, weil sie im Einklange mit der Politik ständen, die zu der Größe Englands führte. Der Erzbischof von York entschuldigte sein Ausbleiben mit einem Briefe, worin er erklärte, daß, während er es ablehne, sich mit den Zwecken des Meetings zu identificiren, Niemand mehr gegen den Ultramontanismus sei, als er selber. Ein ähnliches Schreiben war von dem Erzbischof von Canterbury eingegangen. Wie der Secretär mittheilte, sind Briefe, die Opposition gegen die ultramontane Politik ausdrücken, auch von den Bischöfen von Ripon, St. Asaph und Llandoff, sowie von einer großen Anzahl Pairs, 337 Parlamentsmitgliedern, einer großen Menge Bürgermeister von Städten, 1200 Decanen, Erzdecanen und Geistlichen verschiedener Confessionen, und von protestantischen Vereinen mit einer halben Million Mitglieder eingelaufen.

Alsdann ergriff der Decan von Canterbury das Wort, um die erste Resolution, des Inhalts, daß diese Versammlung Sr. Majestät dem deutschen Kaiser ihre gründliche Bewunderung des vom 3. September datirten Briefes Sr. Majestät an den Papst auszudrücken wünscht, zu beantragen. Der Prälat knüpfte an diesen Antrag eine längere Rede, in welcher er u. A. sagte: „Es handelt sich bei diesem Meeting nicht darum, irgend welche Meinungen über die römisch-katholische Religion auszudrücken, sondern eine große Frage zu erörtern, welche alle Jene angeht, die behaupten, daß ihre Pflicht dem Staate gegenüber von jener gegen die Kirche abhängig ist. Die Frage, die uns zusammengebracht hat, ist eine, welche uns nicht speciell als Protestanten angeht, sondern von gleicher Bedeutung für die Mitglieder der Kirche Roms ist. Die Forderungen, welche der Papst nun stellt, sind Forderungen, die von Römisch-Katholiken wiederholt desavouirt wurden, und gegen die Meinungen einer großen Anzahl unserer Brüder von der Kirche Roms sind. Sie werden von Dr. Doyle — eine der größten und weisesten Zierden der römischen Kirche und dem Clerus dieser Kirche vor 40 Jahren, als die katholische Emancipation unter Erwägung war, deutlich verworfen. Diese Frage ist in keiner Weise eine religiöser Intoleranz, und wir wünschen nicht, der Kirche Roms die Rechte und Freiheiten, die wir für uns selber beanspruchen, in Abrede zu stellen. In diesem Lande ist in politischen Angelegenheiten alles frei, und jeder auf Wahrheit begründete Anspruch braucht das Resultat nicht zu fürchten. Die Frage, die wir hier zu erörtern haben, ist von großem öffentlichen Interesse. Es ist nicht eine Angelegenheit, welche irgend eine religiöse Secte angeht, sondern sie geht Jedermann an. Dieses Meeting ist einberufen, um den Ultramontanismus zu mißbilligen und das Vorgehen des Kaisers von Deutschland in dem Widerstande gegen dieses Princip zu billigen." Nach einer Erklärung des Ausdruckes „Ultramontanismus" und der Ansichten der Ultramontanen fuhr der Decan fort: „Dem vom Papst erlassenen Syllabus zufolge bezieht sich seine Gewalt auf alle unsere Beziehungen als Bürger, in denen sich irgend ein moralisches Element befindet. Ehen werden nicht als gültig betrachtet, wenn sie nicht von einem Priester der römischen Kirche eingesegnet worden, und somit werden alle Ehen von Protestanten in diesem Lande als ungültig angesehen. Oesterreich ist ein eminent katholisches Land, und doch lag es unter dem Bann des römischen Hofes, sobald das Concordat aufgehoben wurde. Das Laienthum und der Clerus der Kirche Roms litten durch diese Anmaßungen mehr als die Protestanten. Früher bekleidete jeder römisch-katholische Bischof eine unabhängige Stellung, aber nun sind sie alle blos Vertreter des Papstes, nachdem ihnen ihre Unabhängigkeit genommen worden, hatten sie blos die päpstlichen Decrete zu registriren. Die ungeheure Maschinerie, die in solcher Weise gehandhabt wird, dient dazu, um dem Geist und den Ideen der Neuzeit auf Kosten der Unabhängigkeit und der Freiheit sämmtlicher Bischöfe und des Clerus sowie des Laienthums dieser Religion die Spitze zu bieten. Der Papst ist das alleinige Haupt der römischen Kirche, und die ganze Gewalt ist in ihm concentrirt. Seine Gewalt wird durch die Jesuiten, welche die Curie in Rom bilden, ausgeübt, Männer, die nicht fähig sind, die Gedanken der Zeit zu sehen und zu verstehen. Diese Ausübung absoluter Autorität rief schließlich die Altkatholiken-Bewegung in Deutschland (lauter Beifall) unter Dr. Döllinger hervor, der stets als ein gemäßigter Ultramontaner angesehen wurde. (Neuer Beifall.) Der Papst ist zu weit gegangen. (Beifall.) Durch das Bestreben, alle Unabhängigkeit zu unterdrücken, ist diese Bewegung ins Leben getreten und breitet sich rasch aus. Der Ultramontanismus Deutschlands hat sich in direkter Opposition gegen die deutsche Nation gezeigt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der deutsche Kaiser (Beifall), sowie jener thätige und entschlossene Mann, Fürst Bismarck (lauter Beifall), das wirkliche Nationalgefühl der deutschen Nation repräsentiren. Die Regierung eines Landes ist verpflichtet, die Rechte des Laienthums und des Clerus zu respectiren, der deutsche Kaiser thut, was unsere eigenen Monarchen in allen Zeiten vor der Reformation thaten. Ich kann nur hoffen, daß das Bestreben des deutschen Kaisers mit Erfolg gekrönt werden möge. (Lauter anhaltender Beifall.)

Der Secretär verlas hierauf ein mit vielem Beifall aufgenommenes Telegramm von Graf Enzenberg, dem Präsidenten der Altkatholiken-Partei, aus Wiesbaden. Dasselbe lautet: „Unser geliebter Kaiser scheint von der Vorsehung in diesem Kampfe zwischen Intelligenz und Clerikalismus unterstützt zu werden. Heil England! und herzlicher Glückwunsch und Willkommen für seine Söhne, die willens sind, an dem gemeinsamen Kampfe um den Sieg theilzunehmen."

Demnächst erhob sich Sir Thomas Chambers, um unter lautem Beifall die Resolution zu unterstützen. Er sagte, er freue sich, daß die beiden sich bekämpfenden Heere sich nun gegenüberständen. Die jetzt vom Ultramontanismus gestellten Forderungen seien keine neuen, noch sei die Controverse eine neue. Schon vor 500 Jahren seien in diesem Lande Jahr um Jahr Gesetze gegeben worden, dazu bestimmt, die Vergewaltigungen Roms zu bekämpfen, und zu verhindern, daß der Grundbesitz in seine Hände übergehe. (Hört, hört.) Selbst die Rechte der Krone waren in Gefahr. Nachdem der Redner einen Contrast angestellt zwischen der Sprache, welche die katholischen Theologen im Jahre 1827, als es sich um die Frage handelte, ob es gerathen sei, die Katholiken zu emancipiren, führten und den Ansprüchen, welche der päpstliche Syllabus von 1865 erhob, behauptete er, daß die ganze Regierungssphäre den Prätensionen des Papstes zufolge eine Plenum wäre, und in diesem Falle könnten die Könige nichts weiter als Minister sein.

Zunächst critisirte er Erzbischof Manning's Doctrin von der Oberhoheit der Oberhoheit der Kirche, und erklärte, daß, wenn dieser gigantische Ehrgeiz und diese aufgeblasenen Prätensionen in dem Verhältniß, als Rom seines Territoriums beraubt worden, Europa in seinen äußersten Tiefen aufrühren und die Jesuiten versuchen sollten, ihre priesterliche Herrschaft über ganz Europa herzustellen, die Engländer für diese Controverse bereit sein würden. (Beifall). Wir hätten unsern römisch-katholischen Mitunterthanen bereitwillig gleiche bürgerliche Rechte gewährt, aber wir würden nicht erlauben, daß die Verfassung dieses oder irgend eines anderen Landes von der Arroganz einer Priesterschaft mit Füßen getreten werde. (Lauter Beifall)

Nachdem noch Dr. Jobson (Wesleyaner) die Resolution mit dem Bemerken, daß die wesleyanischen Methodisten mit Fürst Bismarck in seinem Widerstande gegen die Intriguen der Jesuiten in Deutschland sympathisiren, unterstützt, wurde dieselbe durch Acclamation angenommen.

Herr J. L. Whittle (ein Altkatholik) beantragte die zweite Resolution, welche erklärte: daß diese Versammlung es rückhaltlos für die Pflicht und das Recht von Nationen anerkennt, bürgerliche und religiöse Freiheit hochzuhalten, und daher mit dem deutschen Volke in seinem Entschlusse, der Politik des ultramontanen Theiles der Kirche Roms Widerstand zu bieten, in hohem Grade sympathisirt.

Herr Newdegate, bis vor Kurzem Parlamentsmitglied für Nord-Warwickshire, unterstützte den Antrag in einer längeren Rede, in welcher er den Jesuitismus als den Urheber aller Verwickelungen und Kriege bekämpfte und die englische Nation aufforderte, von der Regierung zu verlangen, daß die Jesuitencollegien in England, 300 an Zahl, unter gesetzliche Controle gebracht würden. Er äußerte schließlich die Hoffnung, daß die englische Nation Deutschland und dessen Regierung in deren edlem und patriotischem Kampfe unterstützen werde. Die Resolution gelangte hierauf zur einstimmigen Annahme.

Die dritte Resolution, welche proponirt, daß der Vorsitzende im Namen des Meetings ersucht werde, diese Beschlüsse Sr. Majestät dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke zur Kenntniß zu bringen, wurde von Sir Robert Peel beantragt. Der edle Baronet verknüpfte damit eine Rede, die sich hauptsächlich über die anti-ultramontane Bewegung in der Schweiz verbreitete. Dort sei, sagte er, in Folge der extravaganten Forderungen des Papstes, sich in die Civilregierung des Landes mischen zu dürfen, der Ruf „Kein Papismus!" ertönt. Derselbe Ruf sei in gleicher Weise Deutschland aufgedrängt worden, und Gott gebe, daß solche Intriguen in beiden diesen Ländern scheitern mögen. Er wünsche den Ruf nie wieder in England zu hören, aber im andern Falle würde sich diese Nation wie ehedem entschlossen zeigen, ihren Stand bei den Grundsätzen bürgerlicher und religiöser Freiheit zu nehmen, und jenes ultramontane Uebergewicht bekämpfen, das, wie Fürst Bismarck gesagt, mit der drohendsten Gefahr für die Freiheiten, die echte Loyalität und die Unabhängigkeit von Nationen verknüpft sei. Er bete ernstlich, daß die deutsche Nation die Machinationen priesterlicher Intriguen durchkreuzen möge, und daß deutsche Staatsmänner Gerechtigkeit mit Nachsicht vereinen mögen, um den Millionen der deutschen Race die wahren Segnungen bürgerlicher und religiöser Freiheit zu sichern. (Lauter Beifall).

Außer dem Obersten Macdonald ergriff auch Dr. Joseph P. Thompson, ein in Berlin ansässiger amerikanischer Theologe, das Wort zur Unterstützung der Resolution. In einer klaren und kernigen Rede schilderte er die Einzelheiten des Kampfes, in welchem, wie er sagte, die preußische Regierung einen Schild über die religiöse Freiheit der Katholiken selber geworfen habe. Nach der einstimmigen Annahme der Resolution schloß das Meeting nach fast vierstündiger Dauer mit der Absingung der Volkshymne und einem von Dr. Th. Davidson gesprochenen Segen.

Während des Meetings liefen aus allen Theilen Deutschlands Telegramme ein, worin den versammelten Engländern für ihre Unterstützung und Sympathie Dank abgestattet wurde.

Das Abend-Meeting in der Exeter-Hall war ebenfalls recht ansehnlich besucht und trug ganz denselben Charakter wie das St. James-Hall-Meeting. Sir John Merney führte wiederum den Vorsitz, verlas Lord Russells Brief und erklärte die Zwecke des Meetings, deren einer sei, die englische Nation gegen die Machinationen der Jesuiten zu wahren. Nachdem Telegramme aus Heidelberg, Breslau, Regensburg, Leipzig und anderen Städten, in welchen im Namen Deutschlands der englischen Sympathie Dank gezollt wird, verlesen worden, ergriff Dr. Smith, der Führer einer Deputation der schottischen Reformationsgesellschaft das Wort, um die erste Resolution zu beantragen. (Es sei hierbei erwähnt, daß die diesem Meeting unterbreiteten Resolutionen durchaus identisch mit den Beschlüssen des St. James-Hall-Meetings waren). Dr. Smith bemerkte, daß in dem Streite Roms mit dem deutschen Reich die römische Kirche entschieden im Unrecht sei. Der nächste Weg aus der Schwierigkeit werde für Deutschland sein, Rom gänzlich zu entstaatlichen und zu entpfründen (Beifall). Englische Staatsmänner, Juristen, Geistliche und die Presse würdigten nicht hinlänglich die Wichtigkeit der Frage (Beifall und eine Stimme „Wir brauchen einen Bismarck". Neuer Beifall).

Es wäre lächerlich, zu glauben, daß der Conflict zwischen der Civilgewalt und der Kirche auf ein einziges Land beschränkt bleiben würde. Der nächste Redner war Dr. Thomson aus Berlin, der mit langanhaltendem Beifall begrüßt wurde. Den Kern seiner Rede bildete wieder eine energische Vertheidigung der preußischen Kirchengesetze, die, wie er erklärte, gegen Alle gerecht seien. Was die angeregte Entstaatlichungsfrage betreffe, so sei er überzeugt, daß die preußische Regierung die allmälige Auflösung des gegenwärtigen Arrangements zwischen Kirche und Staat vorgezogen haben würde, wenn die Ultramontanen sie nicht gezwungen hätten, erst die Frage zu regeln, ob es einen Staat gebe und ob der Staat existiren solle. Der Conflict sei einer um Autorität, und er müsse erst ausgefochten werden. Diese päpstliche Aggression mußte ausgemerzt werden. Der Prediger Charles Chiniquy aus Illinois, Ver. Staaten, der 25 Jahre katholischer Geistlicher gewesen und dann zum Protestantismus übertrat, bezeichnete die römische Kirche als eine große Verschwörung gegen die Wahrheit Gottes und die Menschenrechte. Das große Bestreben der römisch-katholischen Macht sei, England und Amerika in ihre Gewalt zu bekommen. Der Vatican besäße eine geheime Armee mit einer geheimen Mission, und das Geheimniß sei, daß die Kirche Roms von Gott die Gewalt empfangen habe, jeden Ketzer und jeden Protestanten auszurotten, und dies werde nicht allein als ein Recht betrachtet, sondern als eine Pflicht eingeschärft.

Herr Mac Gregor lobte den Brief des deutschen Kaisers an den Papst. Es würde wohl für England sein, sagte er, wenn dieser Brief von jeder Kanzel herab und auf jedem Wählermeeting verlesen werden könnte, denn dann würde das Volk vom deutschen Kaiser sagen, wie er (der Redner) selber sage, „Gott segne ihn". (Lauter Beifall.) Auch Dr. Evans aus Birmingham lobte den Kaiser, der „die Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit aufrecht hält." Nachdem noch andere Redner, darunter Pastor Aldwell aus Portsmouth, in ähnlichem Sinne gesprochen, wurden die Resolutionen mit Enthusiasmus angenommen und das Meeting ging nach der Absingung der Volkshymne auseinander.

[Dr. Livingstone.] Das auswärtige Amt hat vom General-Consulat in Zanzibar das folgende Telegramm, d. d. Aden, 27. Januar enthalten: „Das Gerücht von Dr. Livingstone's Tode wird durch Briefe von Lieutenant Cameron, d. d. Unyanyembe, 20. October, bestätigt. Er starb nach einer 14tägigen Krankheit an Dysenterie. Kurz nachdem er den Bemba-See en route nach dem Osten verlassen, hatte er versucht, den See vom Norden aus zu überschreiten. Dies mißlang ihm, worauf er den See umging, den Chambize und die andern von ihm ausgehenden Flüsse überschritt, dann den Luazula passirte und in Lobisa starb, nachdem er durch ein Marschenland gewandert, wo er zuweilen drei Stunden lang bis zur Hüfte im Wasser watete. Zehn seiner Leute starben und die übrigen, 79 an Zahl, marschirten nach Unyanyembe. Sie hatten die Leiche ausgeweidet und mit Salz gefüllt, und ihr Branntwein in den Mund gegossen, um sie zu erhalten. Sein Diener Gumas ging voraus, um Lebensmittel zu beschaffen, da die Expedition hilflos war, und setzte Cameron von dem Vorfalle in Kenntniß, der die Leiche in einigen Tagen erwartete. Cameron und seine Expedition hatten sehr an Fieber und Augenkrankheiten gelitten, hofften aber nach Udschidschi vorzudringen. Livingstones Leiche mag im Februar in Zanzibar erwartet werden."

E. C. **London**, 28. Januar. [Der greise Thomas Carlile] hat an Herrn Whitworth ein Schreiben gerichtet, in dem folgende charakteristische Stelle über das Wesen der heutigen englischen Arbeit und Arbeiter enthalten ist:

„Der Anblick Englands ist gegenwärtig für mich ein über alle Maßen unglückverheißender, denn die Frage von Capital und Arbeit wächst immer anarchischer an, war durch die auf sie angewendeten Begriffe beider eine unlösbare, und wird sich eines Tages sicherlich in Petroleum lösen, wofern sie nicht durch eine andere Bibel als die der unseligen Wissenschaft beleuchtet werden sollte. Zwei Dinge scheinen mir ausgemacht. Erstens: daß Capital und Arbeit einander nie verstehen können und werden, bevor sie beide sich nicht vor allem entschließen, ihre Arbeit durchwegs getreulich zu verrichten, gleich gewissenhaften und ehrlichen Menschen, deren höchstes Ziel darin besteht, sich als treue Bürger des Weltalls zu benehmen und dem ewigen Gebote ihres allmächtigen Schöpfers zu gehorchen. Zweitens: daß, betäubender noch als der Strike der Kohlengräber oder irgend ein anderer denkbarer Strike, die Thatsache feststeht, daß in den Augen Englands, so zu sagen, schlechte, schleimige, gehudelte und gefälschte Arbeit die einbringendste ist. Welcher Gegensatz gegen nur vor hundert Jahren! Damals, und mehr noch in früheren Zeiten, ging ganz England zu seiner Tagesarbeit mit einem Gebete zu dem ewigen Schöpfer, auf daß er ihm die Arbeit segne und zu ihrer tüchtigen Ausführung beistehe. Jetzt aber erwacht ganz England, seine Ladenbesitzer, Arbeiter und mit einander concurrirende Taglöhner jedweder Gattung, als hätten sie ein unausgesprochenes aber tiefgefühltes Gebet an Belzebub im Herzen, das da lautet: O stehe uns bei, du großer HERR von Shoddy, Verfälschung und Hudelei, auf daß wir unsere Arbeit verrichten mögen mit dem Maximum von Schmächtigkeit, Schnelligkeit, Gewinn und Verlogenheit, von wegen des Teufels. Amen!"

Rußland.

E. **St. Petersburg**, 28. Januar. [Die Antwort des Kronprinzen auf die Adresse der Deutschen. — Der Decan von Westminster.] Laut dem an maßgebender Stelle nachträglich festgestellten Text lautete die Antwort des deutschen Kronprinzen auf die ihm gestern überreichte Adresse der hiesigen Angehörigen des deutschen Reichs folgendermaßen:

„Ich danke Ihnen aufrichtig, meine Herren, für die freundlichen Worte, welche Sie im Namen der hiesigen deutschen Reichs-Angehörigen an Mich gerichtet haben. Als Ich nach den großen Erfolgen des Jahres 1866 vor nunmehr 7 Jahren an eben dieser Stelle von Ihnen begrüßt wurde, dachte wohl Niemand daran, daß unser sehnlichster Wunsch, die Einigung Deutschlands, sobald in Erfüllung gehen sollte. Ich trete daher jetzt, wo wiederum ein glückliches Ereigniß in der Meinem Hause so innig befreundeten und noch verwandten kaiserlich russischen Familie Mich hierher geführt, mit um so größerer Freude unter Sie, nachdem in Folge der großartigen Kämpfe der letzten Jahre Kaiser und Reich wieder erstanden und die geeinte deutsche Nation aller Orten mächtig und geachtet dasteht. Mit besonderem Stolze

mußte es Mich daher erfüllen, daß die von Sr. Majestät Mir zur Führung anvertrauten deutschen Stämme an jenen welthistorischen Ereignissen einen so bedeutungsvollen Antheil nahmen. Gern werde Ich dem Kaiser, der mit Freude an die Ihm vor wenigen Monaten hier bereitete Begrüßung zurückdenkt und dessen Gesundheit sich, Gottlob, in erfreulicher Besserung befindet, von dem der Kronprinzessin und Mir Seitens unserer Landsleute zu Theil gewordenen Empfang berichten.

Fahren Sie fort unter dem mächtigen Schutz des edeln und weisen Kaisers Alexander, welcher uns stets Seine warme Sympathie bekundet, Ihre deutsche Gesinnung zu wahren und nehmen Sie noch Meinen Dank für die patriotische Theilnahme und Opferwilligkeit, durch welche Sie während des Krieges bewiesen haben, wie Deutsche auch im Auslande ihrem Vaterlande zu nützen vermögen. Lassen Sie uns hoffen, daß das deutsche Reich sich nunmehr in Frieden wird weiter fort entwickeln und, treu seiner Bestimmung, auch auf dem geistigen Gebiete keinen Kampf für das Wohl und die Sicherung des gemeinsamen Vaterlandes scheuen wird."

Wie die leutselige und liebenswürdige Art des Kronprinzen auf seine Landsleute den wohlthuendsten Eindruck gemacht und die demselben als deutschen Helden und Thronfolger gebührende Verehrung zur hingebendsten Liebe gesteigert hat, so ist „unser Fritz" überhaupt in Kurzem der Liebling Petersburgs geworden, bei Hof, beim Militär in der bürgerlichen Gesellschaft, beim Volk. Von Anfang an richteten sich die Augen aller auf die bekannte, historisch-berühmte Persönlichkeit. Sein edles, so gewinnende Aeußere, sein ritterliches Wesen und seine ungezwungene Freundlichkeit gegen Jedermann haben ihm thatsächlich die allgemeinste Popularität gewonnen. Er spielt die erste Rolle in der Presse, er ist in Jedermanns Munde. Nächst dem deutschen Kronprinzen erfreut sich der Decan von Westminster der lebhaftesten Gunst. Dr. Stanley ist bekanntlich von jeher ein eifriger Vertheidiger des Gedankens der Vereinigung der anglikanischen und griechischen Kirche gewesen. Sein Auftreten hierselbst u. a. seine begeisterte Rede in der englischen Kapelle für die Nothleidenden in Namara, hat ihm viel Sympathie erweckt. Die griechische Geistlichkeit beweist ihm offenkundig ihre Achtung. Der englischen Trauung des neuvermählten Paares wohnte das ganze heil. Synod bei, ein Zeichen „christlich-brüderlicher Gesinnung", sagt der „Kirchlich-sociale Bote", der auf den Dr. Stanley einen tiefen Eindruck gemacht haben soll." Es ist nicht unmöglich, daß sich in diesen gegenseitigen Beweisen von Theilnahme ein Anlaß zur Wiederaufnahme des Unionsgedankens findet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigten: St. Elisabeth Lector Schwarz, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Sub-Sen. Weingärtner, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Lehner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8½ Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Mintwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Ehler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Nachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakon. Döring, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät: Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde in der St. Bernhardinkirche.] Sonntag, den 1. Februar ½12 Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Professor Weber.

* [Verwaltungsgericht.] Das für den Regierungs-Bezirk Oppeln gebildete Verwaltungsgericht ist aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: von Sr. Majestät ernannte Mitglieder und Stellvertreter: 1) Regierungs-Rath Schoultz (aus der Zahl der Verwaltungs-Beamten), Vorsitzender, 2) Regierungs-Rath Kretschmann (aus der Zahl der Verwaltungs-Beamten), stellvertretender Vorsitzender, 3) Kreisgerichtsrath Schultz (richterliches Mitglied), 4) Kreisrichter Schmula (stellvertretendes richterliches Mitglied); — gewählte ständische Mitglieder: 5) Rittmeister a. D. und Landesältester Graf von Pückler auf Schedlau, Kreis Falkenberg, 6) Geheimer Regierungs-Rath a. D. und Landesältester Ehlers von Rudnik, Kreis Ratibor, 7) Hauptmann a. D. und Landesältester Ulrici von Gronow auf Kalinowitz, Kreis Groß-Strehlitz, — stellvertretende Mitglieder: 8) Landrath a. D. Prinz Carl zu Hohenlohe-Ingelfingen in Lublinitz, 9) Bergrath und Director der Schlesischen Actiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb, Scherbening in Lipine, Kreis Beuthen, 10) Bürgermeister Schramm in Ratibor. Das Verwaltungsgericht ist am 22. Januar constituirt worden und damit in Wirksamkeit getreten.

X. [Das kürzlich erlassene Verbot bezüglich Coursirung der österr. ¼-Guldenstücke] giebt Veranlassung, daß viele Geschäftsleute dasselbe zu ihrem Vortheile ausbeuten, indem sie diese Münze, obwohl deren Werth kaum ein geringerer als unser 5 Sgr.-Stück ist, nur mit 4½ Sgr. in Zahlung nehmen. Wie wir hören, ist die ¼-Gulden an der Börse in den letzten Tagen mit 99 Thlr. und 98¾ Thlr. pro 100 Thlr. in ¼-Gulden gehandelt. — Nehme man selbst an, daß nur 98¼ Thlr. dafür gezahlt würde, so beträgt der Verlust auf den ¼-Gulden immer erst einen Pfennig. — Um das Publikum vor so erheblichen Verluste zu schützen, ist es wünschenswerth deren Cours in den amtlichen Notizen der Börse zu notiren, und damit dem Mangel an kleinem Gelde deren Coursirung nothwendig erscheinen läßt.

+ [Einsturz eines Hauses.] Am Ausgange der Neuen Tauenzienstraße in der Nähe des Rothen Vorwerks wird gegenwärtig eine neue Straße angelegt, welche vorläufig den Namen „Freund-Straße" führt, und in der bereits eine Anzahl Neubauten entstanden sind. Eines dieser neu erbauten Häuser, das erst Mitte vorigen Monats unter Dach gebracht worden ist, und eine Höhe von 5 Stockwerken und 6 Fenster Vorderfront hat, stürzte in der verflossenen Nacht um 2 Uhr zusammen. Glücklicherweise ist bei diesem Unglücksfalle Niemand zu Schaden gekommen, da der Zusammensturz in der Nacht erfolgte, und keiner der Arbeiter zugegen war. Die halbe Hinterfront sowohl, als die Hälfte des inneren Ausbaues liegt in Trümmern, und bildet einen einzigen großen Schutthaufen. Seitens des Polizei-Präsidiums sind sofort die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln, als auch die strengsten Maßnahmen angeordnet worden, um Denjenigen, der dieses Unglück verschuldet, zur Verantwortung zu ziehen.

+ [Besitzveränderungen.] Catharinenstraße Nr. 9, Verkäufer: Frau Gebelbuchhändler Marie Lange; Käufer: Herr Fleischermeister Louis Breton. — Berlinerstraße Nr. 34; Verkäufer: Herren Kaufmann Emil Schöder und Partikulier Mende; Käufer: Herr Dr. Abraham Wertheim. — Karuthstr. Nr. 16; Verkäufer: Herr Partikulier A. Polorny; Käufer: Herr Partikulier Klein. — Neue Weltgasse Nr. 31; Verkäufer: Herr Gräupner und Victualienhändler Ferdinand Schrote; Käufer: Herr Fleischermeister Hermann Paul.

+ [Der Bezirks-Verein für Oder- und Sand-Vorstadt] veranstaltet am nächsten Dinstage, den 3. Februar, im Casperke'schen Saale (Matthiasstr. 81) eine außerordentliche Versammlung für die Mitglieder, sowie deren Familienglieder, Damen und Herren. Auf der Tagesordnung für diese Versammlung steht zunächst ein Vortrag von Hrn. Wundarzt Knebel, über Impfung und Revaccination, eine Frage, über die in den verschiedenen Familienkreisen noch die entgegengesetztesten Ansichten herrschen. Der Vortrag wird zeigen, auf welchen wissenschaftlichen Grundsätzen und praktisch gemachten Erfahrungen das Vorgehen in der Impfzwangs-Angelegenheit beruht. Hierauf werden eine große Zahl von Petroleum-Kochapparaten in Betrieb gesetzt und nach der Darlegung ihrer Einrichtung die Verwendung der Apparate zum Kochen, Braten, Kaffeebrennen u. gezeigt werden. Schließlich sollen die neuen Goldmünzen vorgezeigt und besprochen werden. Damen und Herren, welche für die hier zu behandelnden Fragen interessiren, ist es gern gestattet, als Gäste des Vereins den Verhandlungen beizuwohnen.

. [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Zu Local-Schul-Inspectoren sind ernannt worden: Der Oberamtmann Karl Knobl zu Gottartowitz für die katholische Elementarschule daselbst; der Gutsbesitzer P. Manché in Boguschowitz für die katholische Schule daselbst, Kr. Rybnik; der Gutsbesitzer Ludwig in Helenenthal für die katholischen Elementarschulen in Wolschnik und Lohna; der Oberförster Knersch in Zielonna für die katholische Schule daselbst, Kr. Lublinitz; der Fabrikbesitzer F. Schmidt zu Kobier, Kr. Pleß, für die katholische Schule daselbst.

+ [Die geheimnißvolle Hand,] welche in der ersten Etage des Hauses Ring Nr. 35 von dem Herrn Professor Pleßner, dem Verfertiger derselben, ausgestellt ist, verdient in der That die Beachtung aller Kunstverständigen. Dieses Kunstwerk ruht auf einem durchsichtigen Glastische und wird vermöge eines Uhrwerks derartig gestellt, daß sie jedes beliebige Wort mit einer Stahlfeder ohne jede Hilfe niederschreibt.

+ [Der Director des American Circus, Herr Myers,] war in den letzten Tagen in Berlin anwesend, woselbst es ihm gelungen, eine Anzahl berühmter Künstler für seinen Circus zu engagiren. Unter andern hat er die Schlittschuhläufer Gebrüder Moö, welche im Circus Renz so großes Aufsehen erregten, für eine Reihe Vorstellungen gewonnen. Dieselben sind jetzt auf kurze Zeit nach London gereist, um ein neues Podium als Eisfläche, worauf sie sich produciren, abzuholen. Ebenso sind die musikalischen Clowns Gebrüder Mariani und der spanische Kunstreiter Annisette engagirt, welche schon Montag zum erstenmale auftreten werden. Die Pantomime „Aschenbrödel" wird nur noch einige Male im Laufe der nächsten Woche zur Aufführung gelangen.

+ [Polizeiliches.] Einem Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 wohnhaften Commis wurden gestern aus unverschlossener Wohnstube mehrere Kleidungsstücke im Werthe von 15 Thalern entwendet. — Verhaftet wurde gestern derjenige Paletotmarder in der Person eines vielfach bestraften Bäckergesellen, welcher in den letzten Wochen in verschiedenen Tanzsälen eine Menge Ueberzieher gestohlen hatte. — Einem Fuhrwerksbesitzer aus Trebnitz wurde gestern von seinem im Kärgerhofe stehenden unbeaufsichtigten Frachtwagen ein schwarzer Schafpelz mit braunem Zeugüberzuge gestohlen. — Gestern wurden 3 Arbeiter in einem Hause des Universitätsplatzes festgenommen, als dieselben eine Bodenkammer erbrachen und einen Wäsche-Diebstahl zu vollführen beabsichtigten. In den Betroffenen wurden 3 berüchtigte Diebe erkannt. — In dem Hause der Neue Taschenstraße Nr. 1a wurde vorgestern der Köchin eines dort wohnhaften Kaufmanns die Summe von 17 Thlrn. entwendet. Der Polizeibehörde ist es gelungen, die Diebin in der Person eines bei derselben Herrschaft dienenden Mädchens zu ermitteln. Diese verschmitzte Person gab vor, selbst an Kleidungsstücken bestohlen worden zu sein, doch gerade diese Angaben, die sich als unwahr herausstellten, trugen zur Ermittelung der Schuldigen bei, welche sich bereits für das entwendete Geld Kleiderstoffe gekauft und solche schon einer Nätherin zur Anfertigung übergeben hatte. — Einem Handlungs-Commis aus Andrichau in Galizien, welcher in einem Hotel garni logirte, wurde gestern aus verschlossenem Reisekoffer eine silberne Cylinderuhr und 10 Thaler baares Geld entwendet. Ein Handlungslehrling aus Oberschlesien, der mit dem Bestohlenen in einem und demselben Zimmer logirte, hat sich nach der That, ohne die Hotelrechnung zu bezahlen, heimlich aus dem Staube gemacht.

* [Enthüllungen aus dem ultramontanen Lager.] Der in Ratibor erscheinende „Oberschl. Anzeiger" schreibt: Welche weitgehenden Hoffnungen die polnische Nationalpartei an die polnisch-ultramontane Bewegung in Oberschlesien knüpft, zeigt ein Bericht der Lemberger „Gazeta narodowa" über die letzten Reichstagswahlen in Oberschlesien, der dem Blatte direkt aus Königshütte eingesandt worden ist. Nachdem der Correspondent die Begeisterung der oberschlesischen Bevölkerung für das Polenthum und den Katholizismus und die überaus rege Betheiligung derselben an den Reichstagswahlen rühmend hervorgehoben hat, fährt er also fort: „Die Vorsehung wollte uns in Oberschlesien ein Stück Polens mit einer wiedergebornen Bevölkerung zeigen, welche vielleicht in nicht ferner Zeit als unsere Vorhut berufen sein wird, eine wichtige Mission zu erfüllen. Jeder wahre Patriot kann mit freudigem Gefühl wiederholen, daß Polen noch nicht verloren ist, wenn es uns solche Söhne hinterlassen hat. Das, was hier in Oberschlesien geschieht, ist keineswegs eine bloße Opposition gegen die Regierung, sondern es ist eine Revolution in der ganzen Bedeutung des Wortes, es ist ein Riesenkampf des Geistes der Wahrheit und Freiheit gegen Lüge und Tyrannei, gegen Unrecht, des Guten gegen das Böse, es ist ein Kampf Christi gegen die Hölle und das Leuchten des Morgenrothes einer besseren Zukunft, in der der polnischen Nation eine aktive Rolle beschieden sein wird. Wehe uns und der Menschheit, wenn wir uns auf diese Rolle nicht bei Zeiten vorbereiten!"

. Die ultramontane „Neiss. Ztg." führt ihr Beruhigungssystem immer weiter aus. Sie läßt in ihrer neuesten Nummer ganze Reihen von Artikeln folgen, in denen die Lage einzelner Ultramontanen als eine eben nicht günstige geschildert wird. Sie erzählt, daß der Redacteur des „Habelschw. Gebirgsboten" Termin wegen drei Preßvergehen erhalten hat, der Redacteur der „Neiss. Ztg." selbst ebenfalls vor den Untersuchungsrichter geladen, der „gesperrte Kaplan Mende zum zweiten Male wegen 4 Predigten und Hochämter angeklagt sei, und giebt dann einen ungemein ausführlichen Bericht über den in dieser Zeitung schon erwähnten Prozeß gegen Pfarrer Felgenhauer. Wer diese Verhandlungen liest, der dürfte vielleicht mit dem Gericht, welches den Herrn Pfarrer zu 2 Monaten Gefängniß und in die Kosten verurtheilte, nicht ganz einverstanden sein. Das ultramontane Organ erzählt ferner, wie schlimm es die Arbeiter bei einem Gutsbesitzer in münsterberger Kreise haben, der ihnen gedroht: sie würden Arbeit und Wohnung verlieren, wenn sie für den ultramontanen Candidaten stimmen würden. Die Arbeiter aber waren gesinnungstüchtige Helden, sie sagten: „eher werde ich mich erschießen lassen (was natürlich keinem Menschen eingefallen ist), ehe ich meine Ueberzeugung durch eine solche Abstimmung verläugne" — und siehe, sie stimmten einmüthiglich im „christlich-conservativen" Sinne. Naiver und in nicht ganz überlegter Weise fügt der Bericht hinzu: Daß trotzdem bis heute an Keinem die Drohung erfüllt worden sei. Ein kleiner Aerger guckt doch zwischen den Zeilen der „Neiss. Ztg." hindurch. Sie scheint gehofft zu haben, der Gutsbesitzer werde die Arbeiter recht maltraitiren, natürlich nur, um der „Neisser Zeitung" Gelegenheit zu geben, ihr christlich-conservatives Princip auszuführen, die Unglücklichen selbst zu trösten, und die Theilnehmenden zu beruhigen. — Das ultramontane Organ ärgert sich mit Recht über einen Scandal, der in Reichenbach vor einer Nepomuk-Statue vorgekommen ist; es fühlt das innigste Mitleid mit dem Herrn Pfarrer zu Schmiedeberg, gegen welchen ein ruchloses Attentat versucht worden, und schildert in seinem tiefen Mitgefühl das scheußliche Unternehmen in den glühendsten Farben. — In ihrem angeborenen Rechtsgefühl, welches willig fremde Verdienste anerkennt, meldet dann die „Neisser Zeitung":

„In einem hiesigen (die Zeitung sagt nicht, ob in Lüben oder Hirschberg? aus welchen Städten Mittheilungen unmittelbar voranstehen) — Schaufenster ist ein Bild Sr. Eminenz, des altkatholischen „„Reichs-Bischofs"" Josef Hubert Reinkens, mit dessen Facsimile versehen, ausgestellt. Dasselbe wird sehr bewundert von" ......

Das ultramontane Organ schweigt plötzlich verschämt. — Es wollte nämlich sagen: „von allen wahrhaften Katholiken", die gewohnte Bescheidenheit aber erlaubte ihr nicht den Satz zu vollenden. — Ferner druckt es einen Artikel aus Rybnik der römischen „Germania" nach, welcher in gewohnter Weise die Militärs, welche die nach dem Kriege erhaltenen Darlehen nun zurückzahlen sollen, in mildester Weise beruhigt werden. — Endlich belehrt die „Neiss. Ztg." den Schreiber dieses, daß man Gesetz-Entwürfe wohl kritisiren dürfe. Es war ihr nämlich vorgehalten worden, daß diese Kritik etwas sehr scharf gewesen sei. Wir hatten dabei nicht bedacht, daß die „Neiss. Ztg." dies in der menschenfreundlichen Absicht gethan habe, um die Betheiligten zu beruhigen, so daß, wenn aus den Entwürfen Gesetze geworden sein würden, sie sich dann ihnen auf's Willigste und — echt christlich-conservativ — unterwerfen sollten. — Es geht nichts über das Beruhigungssystem aller ultramontaner Blätter!

† Glogau, 31. Januar. [Ein wichtiges Urtel.] Der Civilsenat des hiesigen königlichen Appellationsgerichts hat in diesen Tagen ein Urtel gefällt, welches für das Versicherungswesen von großer Wichtigkeit, den Actionären der Schlesischen Wollwaarenfabrik in Liegnitz dagegen in hohem Grade unangenehm sein dürfte. Der Prozeß betraf ein Objekt von 45,378 Thlr. 24 Sgr. Brandentschädigungsgelder. Die Actien-Gesellschaft „Schlesische Wollwaaren-Fabrik in Liegnitz" hatte diese Summe gegen die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Liverpool, London u. Globe" infolge erlittenen Brandschadens aus einer Versicherung eingeklagt, welche die Handlung Joseph Beer seel. Wittwe in Liegnitz bei genannter Versicherungs-Gesellschaft genommen hatte. Die Handlung Joseph Beer seel. Wittwe war inzwischen und zwar mittelst Vertrages vom 20. December 1871 in eine Actiengesellschaft umgewandelt worden und das Brandunglück hatte diese Actiengesellschaft betroffen. Vom königl. Kreisgericht in Liegnitz, als erste Instanz, abgewiesen, appellirte die Actiengesellschaft „Schlesische Wollwaarenfabrik zu Liegnitz" und sonach kam dieser interessante Prozeß vor das Forum des hiesigen königl. Appellationsgerichts. In dem Audienztermin vertrat Herr Justizrath Haack die klägerische Actiengesellschaft, Herr Justizrath Mattern die verklagte Feuerversicherungs-Gesellschaft. Nach sehr langer Berathung erkannte der Civilsenat des königl. Appellationsgerichts auf Bestätigung des ersten Erkenntnisses, d. h. auf Abweisung der klägerischen Actiengesellschaft wegen einer Forderung von 45,378 Thlr. 24 Sgr. Brandentschädigungsgelder. Der Gerichtshof hat sich den Ausführungen des Anwalts der verklagten Feuerversicherungs-Gesellschaft, Herrn Justizrath Mattern, fast vollständig angeschlossen. In den publicirten Gründen wurde hervorgehoben, daß sich ein Eigenthumswechsel bezüglich der versicherten Gegenstände in Folge des Ueberganges der Handlung Joseph Beer seel. Wittwe auf eine Actiengesellschaft vollzogen habe und nach Inhalt der Police die Versicherung kein Accessorium der versicherten Sache sei, die klagende Actiengesellschaft endlich auch nicht die Policebedingung sofortiger Anzeige des Eigenthumswechsels erfüllt und die verklagte Versicherungsgesellschaft die Forsetzung der Versicherung nicht ausdrücklich genehmigt habe.

ꝏ **Hirschberg**, 30. Januar. [Gewerbevereinsstatistik. — Häusler's Holzcement-Dächer.] Nach dem in diesen Tagen ausgegebenen Jahresbericht des hiesigen Gewerbevereins zählt Letzterer z. Z. 166 Mitglieder, darunter 15 Fabrikbesitzer, 61 Gewerbetreibende, 50 Handeltreibende, 4 Aerzte, 12 Lehrer, 10 Beamte und 14 Personen sonstiger Berufsarten. Die Zahl der Vereinssitzungen und der in denselben gehaltenen Vorträge betrug im verflossenen Jahre 11. Die Wiener Ausstellung wurde von 41 Mitgliedern besucht. Die Bibliothek des Vereins wurde um 15 Nummern vermehrt und wuchs dadurch auf 449 Bände heran. — Die vielfach patentirten und prämiirten Häusler'schen Holz-Cement-Dächer, deren Ruf ein europäischer genannt werden muß, wurden auf der Wiener Ausstellung von der Ehren-Jury, welche dieselben einer fachmännischen Prüfung unterzog, von allen bis jetzt bekannten und zur Anwendung kommenden Bedachungen als die beste und zweckmäßigste befunden. Frau v. Schmeling, die Wittwe C. S. Häuslers, welcher durch so mancherlei Erfindungen sich einen bleibenden Namen erworben, ist als Inhaberin der genannten Firma rastlos bemüht, der Erfindung der Holz-Cement-Dächer, die seit mehr als 30 Jahren sich als feuersicher, wasserdicht und unverwüstlich bewährt haben, noch immer mehr zu vervollkommnen, und hatte in diesen Tagen die abermalige Genugthuung, in den Besitz zweier Patente gesetzt zu werden, durch welche das K. K. Handelsministerium in Wien und das Kgl. ungarische Ministerium für Landwirthschaft, Industrie und Handel derselben auf die Erfindung einer eigenthümlichen Construction sammt Verfahren zur Herstellnng von Holz-Cement-Dächern ein Privilegium in den österreichischen und ungarischen Ländergebieten verliehen.

** **Aus dem Weißtritzthale**, 30. Januar. Seit dem 1. Januar sind auf der consol. Sophiegrube die alten, gerade eine frühere Tonne, etwa 2²/₁₀ Hectol. haltenden Förderwagen wegen Unbrauchbarkeit ausrangirt, und dafür neue, 2⁵/₁₀ Hectol. haltende, in Dienst gestellt werden. Der Mehrinhalt von ³/₁₀ Hectol. dieser neuen Fördergefäße bedingt auch den, in der Correspondenz am 10. Januar als Aufschlag seit 1. Januar bezeichneten höheren Preis von 3 Sgr. Der Hectol. kostet 10 Sgr.

△ **Ohlau**, 30. Januar. [Einführung der Gemeinde-Aeltesten. — Abiturienten-Examen. — Wahl-Versammlung.] Da gegen die am 4. Januar gewählten kirchlichen Gemeinde-Aeltesten und Gemeinde-Vertreter Einwendungen nicht erhoben worden waren, so erfolgte am letzten Sonntage im Haupt-Gottesdienste die Einführung der Aeltesten in ihr Amt. — Die vier ersten Abiturienten unseres jungen Gymnasiums sind während dieser Woche mit Anfertigung ihrer schriftlichen Examen-Arbeiten beschäftigt. Der Termin ihrer mündlichen Prüfung vor dem Provinzial-Schulrath Herrn Dr. Sommerbrodt ist auf den 18. Februar angesetzt. — Nachdem sich alle reichsfreundlichen Parteien dahin geeinigt haben, als Candidaten für die Nachwahl zum Reichstage den Grafen Fred. v. Frankenberg auf Tillowitz aufzustellen, ist für den 9. Februar eine Wahl-Versammlung hier in Aussicht genommen, auf welcher Graf Frankenberg sein politisches Glaubensbekenntniß zu entwickeln sich bereit erklärt hat.

G. **Ohlau**, 31. Januar. [Betreffend die Reichstags-Nachwahl.] Der von den Reichsfreundlichen in Aussicht genommene Candidat Graf Frankenberg-Tillowitz wird am 9. Februar Nachmittag in Strehlen und Abends in Ohlau an seine Wähler Ansprachen halten. So unglaublich es klingt, so wird mit Bestimmtheit versichert, daß im Nimptscher Kreise wiederum der frühere Reichstags-Abgeordnete Major a. D. Schröter als Candidat aufgestellt wird. Es wäre also mit diesem Kreise durchaus kein Einverständniß zu erzielen, denn Herr Schröter hält an seinem Wahlkreise fest und der Herr Landrath des Nimptscher Kreises hat erklärt, so lange Herr Schröter seine Candidatur nicht zurückzieht, für ihn stimmen zu wollen.

—n. **Kreuzburg O/Schl.**, 30. Januar. [Wohlthätiges.] Das gestern Abend von Dilettanten zum Besten des hiesigen Kriegervereins im Saale „zum Fürsten Blücher" veranstaltete Concert war zahlreich besucht. Die Leistungen waren durchweg recht gelungen, besonders gefielen ein Violinsolo und einige Lieder für Alt. — Künftigen Donnerstag, den 5. Februar, wird, zum Zwecke der Vergrößerung des 1871 begründeten Sedanfonds, ebenfalls von Dilettanten eine theatralische Aufführung, an welche sich die Darstellung lebender Bilder anschließt, stattfinden. Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen ist man zu der Hoffnung auf recht geschmackvolle und glänzende Inscenirung berechtigt.

(Notizen aus der Provinz.) * Heinau. Wie das hiesige Stadtblatt meldet, ist in der am 30. Jan. stattgefundenen geheimen Sitzung der Stadtverordneten das Pensionirungs-Gesuch des Bürgermeisters Scholz angenommen und über die demnächstige Ausschreibung des Bürgermeisterpostens, welcher mit 1200 Thlr. dotirt werden soll, schlüssig geworden.

† Schlegel. Von hier wird dem „Hausfreund" berichtet: Am 24. Jan. fand hier die engere Wahl zwischen Websky und Stolberg statt. Auffällige Thätigkeit entwickelte hier die clerikale Partei und namentlich unermüdlich war der hiesige Caplan Franz Herrmann, der auch die kleinste Hütte mit seinen nach Brustkaramellen duftenden Stolberg-Zetteln heimsuchte. Kurz vor dem Wahltermin, am 22., war christlich-conservative Versammlung, zu der alle gutdenkenden Katholiken eingeladen waren. Hierzu waren fremde Redner erschienen, ein angelernter und einige professionsmäßige. Obgleich der Vorstand der Versammlung jedem andern, der sich zum Worte melden würde, die Redefreiheit in Aussicht stellte, wurde die Versammlung, nachdem der letzte Caplan gesprochen, unerwartet aufgelöst. Jetzt wurde die äußerste Rechte von einigen ultramontanen Hitzköpfen heftig angegriffen, und wäre nicht schlichtend dazwischen getreten worden, hätte es möglicherweise die beste Schlägerei abgeworfen. Die versammelte Menge zerstreute sich. — Die liberale Partei wurde andern Tags auch thätiger, und nachdem diese ihre blauen Zettel, welche für Websky zur Wahl aufforderten, angeklebt, ging neuer Kampf los. Jede Stunde machte man die Bemerkung, daß die Zettel verschwunden, doch es waren deren viele vorhanden und es erschienen immer wieder neue blau an den Wänden. Am Wahltage frühzeitig erschienen aber die blauen Zettel alle mit der päpstlichen Farbe, gelb angestrichen, und nicht allein die Zettel, auch theilweise die Hausmauer übertüncht. Bei hellem Tage erkannte man erst, daß es nicht gelbe Malerfarbe, sondern ein anderer Farbe gebender Stoff war. Diese Zettel blieben nun einige Zeit hängen zum Gaudium der Schuljugend, und will Herr Caplan Herrmann dieselben nur beseitigt haben. Der Wahltag kam, Alles war früh auf den Beinen, und trotz aller Agitation hatte Websky im Niederdorfe 140, Stolberg 172 Stimmen, im Oberdorfe Websky 131, Stolberg 52 Stimmen. Mithin erhielt Websky 271, Stolberg 224 Stimmen. Nachdem das Wahl-Resultat verkündet, blieb der größte Theil der Wähler in freudigster Stimmung bei einem Glase Bier vereint und ließ ihren Abgeordneten Websky hoch leben.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 31. Januar. [Von der Börse.] Die ungünstigen Berliner Notirungen erzeugten eine matte Haltung. Anfänglich entwickelte sich zwar ein ziemlich lebhaftes Geschäft und es schien eine

bessere Stimmung Platz greifen zu wollen; bald traten aber noch weitere Coursrückgänge ein. Besonders matt waren Bergwerksactien, während Bankpapiere ihren Cours ziemlich fest behaupteten. — Creditactien per ult. Febr. 141½—¼ bez. u. Gd.; Lombarden 93¾ bez. Schles. Bankverein 116¼—½ bez.; Breslauer Discontobank 82⅜ bis 82 bez.; Breslauer Wechslerbank 69 Gd. Laurahütte 168—167 bis 167½ bez. u. Gd. Oberschles. Eisenbahnbedarf 82½ Gd.

---

4 Breslau, 31. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Zu Beginn der Woche hatte es nicht den Anschein, als würde in der nächsten Zeit eine Aenderung der nun seit Beginn des neuen Jahres anhaltenden Stimmung eintreten. Die Geschäftslosigkeit dauerte fort, dabei war jedoch die Haltung der Börse im Allgemeinen fest. Die Ultimo-Regulirung wickelte sich vollkommen glatt ab, um so mehr, als das zu regulirende Engagement ein höchst unbedeutendes und der Geldstand ein im hohen Grade flüssiger war. Gestern war die Regulirung so gut wie beendet, gleichzeitig aber trat an der Berliner Börse ein völliger Wechsel der Stimmung ein. Trotzdem von allen auswärtigen Börsen günstige Course gemeldet worden waren und auch sonst keinerlei beunruhigende Thatsachen vorlagen, entstand unerwartet eine Deroute für Bergwerkspapiere, welche heute auch die übrigen Werthe in Mitleidenschaft zog. Diese neueste Baisse macht durchaus den Eindruck einer künstlich in Scene gesetzten. Wenn auch die Berichte aus dem rheinisch-westphälischen Kohlenreviere nicht günstig lauten und einen Rückgang der Kohlenpreise in Aussicht stellen, so kann dies doch für die Eisenbergwerke keinen ungünstigen Einfluß ausüben, ganz abgesehen davon, daß jener voraussichtliche Rückgang der Kohlenpreise schon längst von der Speculation berücksichtigt worden war und ein Sinken des Courses der Kohlenwerks-Actien bewirkt hatte. Alle sonst noch zur Begründung der gestrigen Panique angeführten Motive sind auf wenig beglaubigte Gerüchte zurückzuführen, ihr wahrer Grund ist vielmehr darin zu suchen, daß die Contremine, ihrer monatelangen Unthätigkeit müde, wieder activ vorzugehen beginnt und in altgewohnter Weise durch massenhafte Blanco-Verkäufe und Herunterschreien der Course das besitzende Publikum einzuschüchtern und zum Verkaufe zu bewegen sucht. Einen dauernden Erfolg vermögen wir der jetzigen Baisse nicht zu prognosticiren. Hoffentlich wird sich das Privatpublikum, durch traurige Erfahrungen gewitzigt, davor hüten, seinen Besitz zu verschleudern; das Deckungsbedürfniß der Contremine wird aber in diesem Falle wohl bald eine Reprise herbeiführen.

Zu Einzelheiten übergehend, so ist bezüglich der Speculationspapiere nur wenig zu bemerken. Credit-Actien, zu Anfang der Woche steigend, büßten in den beiden letzten Tagen die erzielten Avancen wieder ein und schließen ungefähr zum Course vom vorigen Sonnabend; Lombarden waren matt und erniedrigten ihren Cours um ca. 1 Thlr. — Für Fonds war unausgesetzt feste Stimmung vorherrschend.

Einheimische Bankactien erfreuten sich in den ersten Tagen unserer diesmaligen Berichtsperiode einer seit lange vermißten Beliebtheit und stiegen rasch um mehrere Procent. Trotz der heute matteren Stimmung haben sie gegen die Vorwoche Courserhöhungen aufzuweisen, und zwar: Schlesische Bankvereins-Antheile 1½ pCt., Breslauer Discontobank-Actien 2 pCt., Breslauer Wechslerbank-Actien 1¾ pCt., Schlesische Bodencredit-Actien 8 pCt.

Diese bedeutende Courserhöhung ist die natürliche Folge der zunehmenden Beliebtheit, welche sich seit einiger Zeit die 4½ procentigen und 5 procentigen Pfandbriefe der Boden-Kredit-Aktien-Gesellschaft zu erfreuen haben. Diese Pfandbriefe, so lange Zeit unbeachtet, werden jetzt vom Privatpublikum zu Kapitalsanlagen stark gekauft. Die 4½procentigen sind auf 93, die 5procentigen Pfandbriefe auf 98¾ gestiegen.

Auf dem Eisenbahnmarkte herrscht wechselnde und unsichere Stimmung, hauptsächlich beeinflußt von den jeweiligen Gerüchten über den Stand der Tariffrage. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien schließen nach mehrfachen Schwankungen fast unverändert zum Course vom vorigen Sonnabend.

Von Industriepapieren wurden Montanwerthe, wie bereits erwähnt, in den letzten Tagen rapid geworfen. Laurahütteaktien büßten 6 %, Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfsaktien 5 % im Course ein. Von den übrigen einheimischen Industriewerthen zeichneten sich Kramsta-Aktien durch Festigkeit aus; sie erhöhten ihren Cours um 4 %.

Im Uebrigen verweisen wir auf die nachfolgende Cours-Tabelle:

Monat Januar 1874.

	26.	27.	28.	29.	30.	31.
Preuß. 4½proc. Anleihe	102¾	102⅝	102½	102½	103	102½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	83	83	83¼	83¼	83⅛	83
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94	94	94⅛	94⅛	94¼	93¾
Schles. Rentenbriefe	96½	96½	96½	96¾	96¾	96¾
Schles. Bankvereins-Anth.	117	117⅛	116⅝	117	117	116½
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.)	83⅛	83¾	83	83	83¼	82
Breslauer Makler-Bank	77	76¾	76½	77	77	77
Breslauer Wechsler-Bank	70¼	70	69¾	69¾	70	69
Schlesischer Bodencredit	78	81¼	82½	84	83½	83½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	159½	162½	160½	160	158	159
Freiburger Stamm-Actien	103¼	103	102¾	102¼	102½	102½
Rechte O.-U.-Stamm-Actien	122¼	122½	122½	122¼	122½	122⅝
do. Stamm-Prior.	—	122	122	122¼	122½	122½
Warschau-Wiener St.-A.	—	—	—	—	—	—
Lombarden	94¼	95	94¾	94¾	95	93¾
Rumänische Eisenb.-Oblig.	40	40½	40	39½	41¼	41
Russisches Papiergeld	92½	92¼	91⅞	91¾	91½	92
Oesterr. Banknoten	88½	88¾	88⅞	88¾	88¾	89⅛
Oesterr. Credit-Actien	142½	143	142¾	143	143	141
Oesterr. 1860er Loose	—	96¼	—	—	—	—
Silber-Rente	66	66	65¾	65⅝	66¼	66⅛
Italienische Anleihe	59¾	59¾	59¾	59¾	59¾	59⅝
Amerik. 1882er Anleihe	—	—	—	97¾	—	97⅛
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	88	88	88¼	88	86	82½
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	98	98	99½	100	100	101
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	174¼	174¼	173¾	173¼	171	167
Schles. Immobilien	61	61	62½	62	—	63

** Berlin, 30. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] In dem Börsenverkehr der abgelaufenen Woche ist nur ein Moment hervorzuheben, das Geschäft in Cassa- und Ultimo-Actien, während im Uebrigen Alles so gleich still und ruhig abwickelte, wie in der Vorwoche. Das Geschäft in den Bergwerks-Actien aber bewegte sich in sehr bedeutenden Dimensionen und seit langer Zeit ist hierbei die Baisse-Speculation wieder in den Vordergrund getreten. In der That hat die Bewegung auf dem Gebiet der Montanwerthe einen lediglich speculativen Charakter und bedeutet Leute, welche vor etwa fünf Monaten die Börse von den ganzen in ihr sich concentrirenden Verkehr terrorisirten, welche die Course aller auf Zeit zu handelnden Papiere in einer geradezu verbrecherischen Weise herunter schrien, beginnen jetzt wieder ihr Werk, um ein neues großes Attentat auf die Ruhe und das Vermögen aller betheiligten Actionäre auszuführen. Der angebliche Grund der Deroute, welche hier erzeugt worden ist, soll in dem Sinken der Kohlenpreise liegen; allerdings verfolgen dieselben jetzt weichende Richtungen und es wäre wahrscheinlich sein, daß sie noch weiter zurückgehen werden, allein sie sind notorisch immer noch der Art, daß sie eine sehr lohnende Thätigkeit gestatten, auch bei noch niedrigeren Kohlenpreisen können die Werke mit bedeutendem Nutzen fördern. Daneben ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß für die meisten Werke, die vorjährigen hohen Preise nur nominell waren, weil sie einem mehr oder minder großen Theile ihrer Production zu den Preisen von Ende 1872 und Anfang 1873 bereits vergeben hatte, ebenso, wie die jetzigen und die späteren niedrigen Preise für viele Werke nominell sind, weil sie ihre Production zu den vorjährigen hohen Preisen bereits auf Monate hinaus verschlossen haben. Es ist ferner nicht zu übersehen, daß auch die Arbeits-Löhne schon stark im Sinken sind, so daß gegenwärtig bereits ein Abschlag um 10 bis 15 pCt. zu constatiren ist. Endlich aber hat man in der Erwartung, daß die Kohlenpreise sinken würden, seit einem Vierteljahr schon die Course der Montanwerthe fort und fort heruntergesetzt und ist dabei seit lange schon auf einem Niveau angekommen, das unberechtigt niedriger ist. Alle diese Momente bleiben von der Speculation unbeachtet, die sich einmal à la baisse engagirt hat und nun, unbekümmert um alle Vernunft und Logik, die Course herunterschreit, die Actionäre aus ihrem Besitz herausdrängt, um für sich und ihr Deckungsbedürfniß billige Waare zu schaffen. Den Besitzern der Actien guter Werke kann man jedenfalls nur rathen, sich durch den Lärm an der Börse nicht beängstigen zu lassen. Uebrigens wurden die Hütten-Actien ebenfalls heruntergeworfen, obschon die Hüttenwerke durch das Sinken der Kohlenpreise nur gewinnen können und obschon man diesen Werthen denselben neuen Aufschwung prophezeite. Das Geschäft in Montanwerthen war übrigens sehr lebhaft, so daß die Börse in dieser Hinsicht entschieden gewonnen hat.

Eisenbahn- und Bankactien, sowie die eigentlichen Speculationseffecten zeigten in der ersten Hälfte der Berichtsperiode eine ziemlich feste Haltung, mußte in der zweiten aber gleichfalls den Verhältnissen Rechnung tragen und schließen bei matter Tendenz.

Der Verkehr in diesen Papieren war sehr geringfügig, namentlich zeigten sich Credit-Actien, Franzosen und Lombarden ganz vernachlässigt, die Baisse traut sich an diese Papiere nicht heran, weil sie weiß, daß mächtige Consortien sie schnell züchtigen würden, so wie dies vor etwa drei Monaten der Fall war. Etwas mehr Verkehr entwickelte sich auf dem Gebiete der Eisenbahn-Actien, namentlich hatten sich die Rheinisch-Westphälischen Papiere einiges Umsatzes zu erfreuen. Auch in den sogenannten leichten Actien ging Manches um, speciell in Rumäniern, die langsam aber sicher in steigender Richtung fortschreiten und dies, wie es scheint noch weiter thun wollen.

Es steht ziemlich fest, daß die Actien für das abgelaufene Betriebsjahr eine Dividende von ppt. 4½ pCt. erhalten werden, mindestens wird behauptet, daß die Disconto-Gesellschaft selbst fortwährend Dividendenscheine mit 3½ und 3¾ pCt. kauft. Sehr feste Tendenz bekunden fortgesetzt alle Capitalanlagepapiere; ein großer Theil des besitzenden Publikums hat seine frühere Vorliebe für Actien ganz aufgegeben und nimmt nur noch Prioritäten, inländische oder ausländische Fonds, überhaupt Papiere, welche festen Zins tragen. — Dadurch haben die letzteren einen Coursstand erreicht, wie er früher nie dagewesen ist. Während der effective Zinsertrag sich allerdings in demselben Verhältniß ermäßigt, wie der Cours steigt, so zwar daß gegenwärtig aus derartigen Papieren kaum noch mehr als 4½ pCt. Zinsen kommen. Besonders stark haben sich alle Russischen Staatspapiere und Prioritäten gehoben, ein Umstand, der darin seine Erklärung findet, daß große Summen derselben nach Rußland zurückgehen. Die Rücksicht auf diese Stimmung hat denn wohl auch den Anlaß dazu gegeben, daß von hier aus viele Bewerbungen um das Wiener Communal-Anlehen nach Wien gegangen sind. Dasselbe ist allerdings an ein österreichisches Consortium gegeben worden, soll aber doch auch hier aufgelegt werden und zwar zum Course von 97 Fl. Papier für die in Gold und mit 5 pCt. verzinsliche Obligationen; man hält diesen Cours hier für hoch und glaubt daher auch nicht, daß in Berlin viel gezeichnet werden wird. Geld ist fortdauernd sehr flüssig.

C. Wien, 30. Januar. [Wochenbericht V.] Diese Woche gehört den Juristen denn wenn auch die Ereignisse, welche ich zu besprechen habe, eine außerordentliche Bedeutung für den Verkehr beanspruchen, und somit das Interesse der praktischen Geschäftswelt wachrufen sollten, so ist doch die Phase, in welcher sich die Ihnen zweifelsohne bereits bekannten Regierungsvorlagen befinden, eine solche, in welcher vorerst den Juristen das Wort gebührt. In der That wird die Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Commanditgesellschaften und die Actiengesellschaften vorerst nur in den publicistischen Organen und im engen Kreise der Juristen geführt und die Thatsache, daß der kaufmännische Reformverein in einer Resolution aussprach, die Regierung möge die Codification des Actienrechtes verschieben und sich momentan auf eine den Concessionszwang beseitigende Novelle beschränken, überhebt mich wohl einer langen Erörterung über das Thema, daß in unserer Kaufmannswelt die wünschenswerthe Klarheit weder hinsichtlich der zu verfolgenden Principien noch rücksichtlich der factischen Intentionen der Regierung besteht. Soweit der Gesetzentwurf für das Ausland Interesse bietet, haben Sie von demselben nach den Mittheilungen der hiesigen Journale gewiß schon Kenntniß genommen und eine kritische Besprechung werden Sie von mir wohl kaum erwarten, da dieselbe den Raum meiner Berichterstattung weitaus überschreiten würde. Ich beschränke mich daher meinerseits auf die Bemerkung, daß der Entwurf nach meinem eigenen Urtheile wie nach der Meinung der fachmännischen Capacitäten, mit welchen ich mich zu besprechen Gelegenheit hatte, mit richtigem Blicke das Gute in fremden Legislationen erkannte und recipirte und daß namentlich die nahe liegende Gefahr, von der momentanen gegen das Actienwesen gerichteten Strömung fortgerissen zu werden, (eine Gefahr, welche eben jene Resolution des Reform-Vereins provocirte,) in den meisten Punkten mit vielem Tacte vermieden wurde. Das Concessionswesen wurde beseitigt und an die Stelle der bisher practicirten gänzlich wirkungslosen und eben darum schädlichen polizeilichen Präventivmaßregeln ist eine Reihe von gut durchdachten Repressivbestimmungen getreten, deren Detail durch die parlamentarische Behandlung klargelegt werden wird. Die Tendenz des Gesetzes ist, statt der Verwaltungsbehörden die Gerichte maßgebend zu machen und den Actionären die Mittel zu einer wirksameren Vertheidigung ihrer Rechte zu bieten.

Von unmittelbarster Wirkung auf den Verkehr, aber in dieser Wirkung Seitens der Geschäftswelt lange nicht genug gewürdigt, sind die von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfe betreffend die Wahrung der Rechte von Pfandbriefbesitzern, die gemeinsame Vertretung der Rechte der Besitzer von Theilschuldverschreibungen, die grundbücherliche Behandlung der für solche Theilschuldverschreibungen eingeräumten Hypothekarrechte und die Anlegung von abgesonderten Grundbüchern für alle zu Eisenbahnen gehörigen Immobilien.

Es war eine fable convenue, aber nur eine Fabel, daß der Besitzer eines Pfandbriefes oder einer Prioritäts-Obligation einen besonderen gesetzlichen Schutz genieße. Factisch hatte der Besitzer eines Pfandbriefes nicht eine unmittelbare Hypothek, sondern nur eine Forderung an ein Institut, welches für seine Forderungen durch Hypotheken geschützt ist. Wurde das betreffende Boden-Creditinstitut nothleidend, wie dies bei der Hierzulande üblichen Verquickung des Hypothekengeschäftes mit dem Bankgeschäfte leicht möglich ist, so war der Pfandbriefbesitzer in Gefahr, daß die Gläubiger des Instituts sich durch Pfändung der dem Letzteren zustehenden Hypothekarforderung decken, was er nicht verhindern konnte, weil eben seine Forderung nicht ein dingliches Recht repräsentirte und nicht speciell intabulirt war. Dem wird nun durch die Bestimmung abgeholfen, daß kein Boden-Creditinstitut über die zur Deckung der Pfandbriefgläubiger bestimmte Hypotheken anderweits verfügen dürfe, daß Executionen nur mit Vorbehalt der Rechte der Pfandbriefgläubiger geführt werden dürfen und daß selbst im Falle des Concurses die als Unterlage der Pfand-Briefe dienenden Hypotheken als eine besondere, vor Allem für die Pfandbriefbesitzer bestimmte Masse auszuscheiden sind. — Die Besitzer von Prioritäts-Obligationen werden durch die Gesetz-Vorlage in zweifacher Richtung eines vermehrten Schutzes theilhaft. Einerseits hatten sie bisher, weil sie eben nur an einer Gesammtforderung participiren, kein eigenes Klagerecht und liefen deßhalb Gefahr, von anderen Gläubigern überholt zu werden, bevor es ihnen gelang, sich zu einer gemeinsamen Action zu einigen. Dem hilft das Gesetz ab, indem es anordnet, daß bei Gefahr im Verzuge für sie alle ohne weiters ex officio ein Kurator bestimmt werden müsse. Anderseits giebt das Gesetz die Möglichkeit, die directe Eintragung einer Hypothek zu Gunsten der Besitzer von Theilschuldverschreibungen zu erwirken, so zwar, daß diese letzteren nun ein wirkliches dingliches Recht und nicht wie bisher bloß eine Forderung an den Besitzer eines solchen repräsentiren werden. — Speciell bezüglich der Prioritätsobligationen von Eisenbahnunternehmungen bildete außer den bereits angeführten Momenten noch der Umstand, ein wesentliches Hinderniß der Sicherstellung, daß die zu einer Eisenbahn gehörigen Grundstücke in vielen Grundbüchern eingetragen waren, weil eben der Gesammtcomplex einer Bahn aus der Aiquisition gar vieler, den verschiedensten Gründbüchern angehöriger Grundstücke entsteht. Das hatte die Folge daß jeder Schritt, welcher zur Sicherstellung der Prioritätenbesitzer geschehen sollte, bei hunderten von Gerichten geschehen mußte, nämlich bei allen Gerichten, deren Bereich die Bahn durchschneidet!! Das Gesetz macht und zwar mit rückwirkender Kraft diesem chaotischen Zustand ein Ende, indem es anordnet, daß alle zu Einer Bahn gehörigen Grundstücke in Einem Grundbuche zusammenzufassen seien und dadurch wird die Mythe, daß die Eisenbahnprioritäten ein Hypothekarrecht genießen, mit Rückwirkung auf alle bereits bestehenden Bahnen zur Wahrheit. Ich glaube, daß die Gesammtheit dieser Bestimmungen einen entschiedenen Fortschritt bezeichnet und verspreche mir davon eine bedeutende, wenn auch nur langsam eintretende Steigerung der Absatzfähigkeit unserer Anlagepapiere.

Raummangel verhindert mich für heute, Ihnen eine Analyse des neu entworfenen Börsegesetzes zu liefern und bemerke ich Ihnen vorläufig nur, daß dasselbe in sehr vielen Punkten und namentlich rücksichtlich des Maklerwesens ganz entschieden von den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches abgeht. So wird den Maklern unter Anderem die Befugniß gegeben, sich für anonime Geschäfte verbindlich zu machen, was sie nach dem Handelsgesetzbuche nicht dürfen und wird ihnen die Verwendung von Remissiers gestattet mit Einrichtungen, welche dem Statute der Pariser agouts de change nachgebildet sind. Von der Misere der ministeriellen Operation bezüglich der Vorschußkassen zu sprechen oder über das totale Fiasco der ministeriellen Consultativ-Commission betreffend die Fusionen und Liquidationen tiefsinnige Betrachtungen anzustellen, werden Sie mir erlassen; ich müßte Bekanntes wiederholen. Ebensowenig halte ich es für opportun, Psalmen deshalb anzustimmen, weil die Commune Wien ein Anlehen von 40 Millionen zu einem convenablen Course an Mann zu bringen vermochte. Derlei ist bei der finanziellen Lage Wiens denn doch selbstverständlich. Höchst bedauerlich ist es vom volkswirthschaftlichen Standpunkte, daß dabei zum weitaus größeren Theile auf die Form des Lotterie-Anlehens gegriffen wurde und daß sich gerade die Commune Wien, (die es wahrlich nicht nöthig hätte), um einige Procente am Course zu gewinnen, verleiten ließ, der Spielwuth neue Nahrung zu bieten. Dem Course unserer Lotteriepapiere wird übrigens die neue Concurrenz schwerlich allzugroßen und ... keinen dauernden Abbruch thun, denn der Consum ist ein enormer und er hat sich neuerdings verstärkt, seitdem in Folge der Creditbriefe der Absatz von Promessen (Verkäufen der Gewinnstchance) ins Stocken gerathen ist.

Ueber die Börsenbewegung noch etwas zu sagen, hieße Eulen nach Athen tragen. Der Bankausweis demonstrirt eine besorgnißerregende Abnahme von Production und Handel. Der Consum vermindert sich in Wien und den Provinzen von Tag zu Tag. Drastisch aber bezeichnend wird dies durch die Thatsache erhärtet, daß die Lohnfuhrwerksbesitzer höflich zu werden beginnen und sich, was noch nie da war, mit der Taxe begnügen. Die Börse aber bildet Hausse-Consortien und schwindelt wieder frisch darauf los — quousque tandem!

Breslau, 31. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, ruhig, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14¾ Thlr., hochfeine 15—15¾ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße, unverändert, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 62½ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 63¼ Thlr. Br., Mai-Juni 63½ Thlr. Br., Juni-Juli 64½ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 62 Thlr. Br., September-October 59¼ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 86 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 66 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. Januar 54 Thlr. Br. pr. April-Mai 54¾ Thlr. Gd. und Br., Mai-Juni 55¼ Thlr. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. Januar 83 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 19⅚ Thlr. Br., pr. Januar 19⁷⁄₁₂ Thlr. Br., Januar-Februar 19⁷⁄₁₂ Thlr. Br., Februar-März 19⁷⁄₁₂ Thlr. Br., März-April —, April-Mai 19⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 19½ Thlr. Br., September-October 20⅔ Thlr. Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 50,000 Liter, loco 21⅔ Thlr. Br., 21⁷⁄₁₂ Thlr. Gd., pr. Januar 22 Thlr. Br., Januar-Februar 22 Thlr. Br., April-Mai 22¼ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juli-August 22¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., 22⅚ Thlr. Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 19 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. Br. 19 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. Gd.

Regulirungspreise pr. Januar: Roggen 62½ Thlr., Weizen 86 Thlr., Gerste 66 Thlr., Hafer 54½ Thlr., Raps 83 Thlr., Rüböl 19½ Thlr., Spiritus 22 Thlr.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

** Breslau, 31. Januar. [Producten-Wochenbericht.] In der nun abgelaufenen Woche hatten wir stürmisches, regnerisches Wetter, aber ziemlich milde Temperatur. Heute wieder Kälte und Trockenheit.

Das Eis der Oder ist zum großen Theile zergangen und das Wasser besonders unterhalb der Stadt meilenweit ganz frei. Das Verschiffungsgeschäft bewegt sich bei großem Angebot von Räumen noch immer in engen Grenzen und nur in Oel und Oelsaaten ist es wiederum zu wenigen Abschlüssen gekommen, wogegen Stückgüter noch immer fehlen. Die Frachten sind die vorwöchentlichen; pr. 1000 Klg. nach Stettin 2½ Thlr., Berlin 3⅚ Thlr., Hamburg-Magdeburg 4¼ Thlr., pr. 50 Klg. nach Stettin 3 Sgr., Berlin 4 Sgr., Hamburg-Magdeburg 6 Sgr.

In Amerika waren Preise für Weizen sowohl als Mehl schwankend und haben diese Artikel schließlich in ihren Preisen eine Einbuße erlitten. Auch an den englischen Märkten machte sich eine matte Tendenz geltend, die in den täglich niedrigen Coursen ihren Ausdruck fand. Die Zufuhren von heimischem Getreide waren etwas größer, doch fiel die Condition derselben dagegen geringer aus. Consumenten und Müller haben sich bei Einkäufen nur schwach betheiligt und sahen sich daher Eigner zu Concessionen veranlaßt. In Frankreich war das Geschäft ebenfalls ruhiger und erlitten Preise am Pariser Mehlmarkt eine Reduction von circa 1½ Francs. Während sich die Preise in Belgien nur mühsam behaupten konnten, machte sich in Holland, namentlich für Roggen, eine bessere Tendenz Platz. Am Rhein hatte sich das Geschäft besonders in effectiver Waare etwas besser gestaltet, jedoch konnten sich Preise am Kölner Terminmarkt nicht behaupten, da der dortige Verkehr ohne Leben war. In Süddeutschland waren die Schwankungen für effective Waare nicht beträchtlich, da der Handel dort ziemlich still verlief. In Sachsen trat eine kleine Belebung ein und die bisherige Ruhe verwandte sich in einen lebhaften Geschäftsverkehr. In Oesterreich-Ungarn war die Stimmung wiederum besser und zogen dort Preise, wenn auch nicht wesentlich, an.

Berlin hatte in Weizen und Roggen bei wenig veränderten Preisen nur schwache Umsätze.

Das hiesige Getreidegeschäft war in dieser Woche hauptsächlich der im Allgemeinen sehr schwachen Zufuhren wegen bei kleinen Umsätzen sehr ruhig; Export bestand nur für feine Qualitäten.

Weizen war meist in geringen Waaren zugeführt, die wenig Beachtung fanden, wogegen die gesuchten feinen und harten Qualitäten nur schwach angeboten wurden. Die Preise sind für die Mittelgattungen etwas billiger zu notiren, dagegen wurden die feinen über Notiz bezahlt. Man handelte am heutigen Markte per 100 Klg. weiß 7¾—9⅙, gelb 7½ bis 8¾, galizischen 7⅙ bis 8¼ Thlr., feinste Qualitäten noch darüber; per 1000 Klg. per diesen Monat 85 Thlr. Br.

Roggen in feiner Waare bei guter Frage und ca. ¹⁄₁₂ Thlr. höheren Preisen nur wenig zu haben, wodurch die mittleren Gattungen mehr beachtet und bei schwacher Zufuhr auch dieser Manches von den Lägern genommen wurde. Zu größeren Umsätzen konnte es auch hierin nicht kommen. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 6¼ bis 7¼ Thlr., feinster noch darüber, russischer 6⁵⁄₁₂ bis 6½ Thlr.

Das Termingeschäft hatte im Einklang mit dem Landmarkt durchgehends feste Tendenz und schließen Preise ca. ⅙ Thlr. über die vorwöchentlichen, die Umsätze waren aber sehr gering, da es an Abgegern fehlt; vorzüglich beachtet waren die Sommermonate. An heutiger Börse wurde gehandelt per 1000 Klgr. per Januar und Januar-Februar 62½ Thlr. Br., Februar-März 62½ Thlr. Br., April-Mai 63¼ Thlr. Br., Mai-Juni 63½ Thlr. Br., Juni-Juli 64½ Thlr. bez. Br., September-October 59¼ Thlr. Br.

Gerste bei guter Kauflust nur schwach angeboten, wodurch man genöthigt war, den Eignern ferner ⅙ Thlr. höhere Preise zu bewilligen und bei der Abwesenheit feinerer Waare den Mittelqualitäten mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Man zahlte per 100 Klg. 6⅓—6⅔ Thlr., feinste weiße 7¼ Thlr. und darüber; per diesen Monat per 1000 Klg. 67 Thlr. Gld.

Hafer war in entschieden fester Tendenz, doch die Umsätze merklich kleiner als in den Vorwochen, hauptsächlich scheinen die ausgeschriebenen Submissionen des Proviantamtes auf die Stimmung eingewirkt zu haben. Zu notiren ist per 100 Klg. 5⅓ bis 5¾ Thlr., galiz. 5⁵⁄₁₂ bis 5½ Thlr., per 1000 Klg. per diesen Monat 54 Thlr. Br., April-Mai 54¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 55½ Thaler Br.

Hülsenfrüchte waren in etwas festerer Haltung wegen schwächeren Angebots. **Koch-Erbsen** mehr beachtet, 5¹¹⁄₁₂ bis 6⁵⁄₁₂ Thlr. **Futter-Erbsen** 5¼—5¾ Thlr. **Linsen, kleine,** 5¾—6¼ Thlr., große 7⁷⁄₁₂ bis 8⁷⁄₁₂ Thlr. und darüber. **Bohnen** nur in geringer Waare zugeführt, Galizisch 6—6⅔ Thlr., schles. 6⅔ bis 7⅙ Thlr. **Roher Hirse** ohne Umsatz, 5 bis 5½ Thlr. **Wicken** blieben gut gefragt, 5⅓—5¾ Thlr. **Lupinen** hoch gehalten, gelbe 5⅙—5⁷⁄₁₂ Thlr., blaue 5 bis 5⅙ Thlr. **Mais** mehr Kauflust 5¼ bis 6⅙ Thlr. **Buchweizen** ohne Umsatz, 5⅚ bis 6¼ Thlr. Alles per 100 Kilogramm.

Kleesamen Roth zwar nicht so stark als in den letzten Wochen umgesetzt, hatte aber für die feinen Qualitäten bei guter Frage entschieden feste Tendenz und sind Preise hierfür ca. ½ Thlr. höher anzunehmen. Weiß war Anfang der Woche sehr animirt und wurden die notirten Preise noch überboten, da jedoch in den letzten Tagen die angebotenen Qualitäten den Käufern wenig entsprachen, so verflaute sich der Artikel wieder merklich, Thymothee blieb gut gefragt, wogegen Schwed. Kleesaat bei größerer Zufuhr sich nachgiebiger zeigte. Zu notiren ist per 50 Klg.: Weiß neu 18—21—23 Thlr., jährig 13 bis 17 Thlr., roth, neu 13½—15—16½ Thlr., jährig 9 bis 12½ Thlr., Schwed. neu 20½—23 Thlr., jährig 11 bis 16 Thlr., Gelbklee 5 bis 5⅓ Thlr., Thymothee 10½ bis 11⅔ Thlr.

Oelsaaten in ruhiger Haltung, die nur schwachen Zufuhren wurden aber zu notirten Preisen für Wasserabladungen leicht vom Markte genommen. Man zahlte am heutigen Markt per 100 Klg.: Raps 7⅓—8 Thlr., Winterrübsen 7⁷⁄₁₂ bis 7⅚ Thlr., Sommerrübsen 7½ bis 8⅙ Thlr., Leindotter 6⅚—7⅚ Thlr., per 1000 Klg. Raps per diesen Monat 84 Thlr. Br.

Hanfsaat gut gefragt, da Eigner auf zu hohe Preise hielten, konnte es aber nicht zu größeren Umsätzen kommen. Zu notiren ist per 100 Klg. 6⅙ bis 6⅚ Thlr.

Leinsaat war leicht verkäuflich und wurden auch von den Lägern ansehnliche Posten zu bestehenden Preisen gehandelt. Man zahlte heut per 100 Klg. 8⅓ bis 8¹¹⁄₁₂ Thlr., feinste noch darüber.

Rapskuchen in ruhiger Haltung, schles. 70 bis 73 Sgr., ungar. 66 bis 69 Sgr.

Leinkuchen gut gefragt, schles. 100 bis 103 Sgr., poln. 89 bis 95 Sgr. per 50 Klg.

Rüböl war in Folge matterer auswärtiger Berichte auch hier rückgängig.

jedoch blieb das Geschäft wiederum in den engsten Grenzen. Vorzüglich offerirt war der Frühjahrstermin, der ca. ¼ Thlr. verlor, während die anderen Notirungen keine wesentlichen Aenderungen erlitten. Man notirte am heutigen Börse per 100 Klgr.: loco 19½ Thlr. Br., Januar 19¾ Thlr., Januar-Februar und Februar-März 19 Thlr. Br., April-Mai 19¾ Thlr. bez., September-October 20¾ Thlr. Br.

Spiritus behauptet bei stillem Geschäft recht feste Tendenz und genügte nur geringe Deckungsfrage, um die Preise besonders für den laufenden Termin zu steigern. Abgeber sind sehr zurückhaltend und Preise ca. ½ Thlr. höher als in der Vorwoche. Das Lager mag jetzt ca. 1½ Million Liter betragen, im Spritgeschäft ist es ruhiger, weil sich das Ausland noch nicht zu den gesteigerten Preisen bequemen will. Man handelte am heutigen Börse per 100 Liter loco 21⅚ Thlr. Br., 21⅓ Thlr. Gd., Januar und Januar-Februar 22 Thlr., April-Mai 22¼ Thlr. Gd., Juli-August 22⅔—¾ Thlr. bez., Br.

Mehl in sehr ruhiger Haltung ist zu notiren per 100 Klg. unversteuert: Weizen fein 12⅔—¾ Thlr., Roggen fein 10¾ bis 11¾ Thlr., Hausbacken 10¼ bis 10¾ Thlr., Roggenfuttermehl 4⅛ bis 4¾ Thlr., Weizenkleie 3¼ bis 3¾ Thlr.

Kartoffelstärke nominell, 4¼—¾ Thlr., **Weizenstärke** 7¾ bis 8¾ Thlr. per 50 Klg., je nach Qualität.

△ **Breslau**, 31. Januar. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Auch in dieser Woche war die Zufuhr von Cerealien und Gartenfrüchten nach den hiesigen Wochenmärkten von unbedeutendem Umfange. Butter ist etwas im Preise herabgegangen. Für Fleisch, Fische, Federvieh und Hasen wurden die vorwöchentlichen Preise erzielt. — Notirungen: Fleischpreise auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 6 bis 6½ Sgr. von der Keule, dito vom Bauche 5½ bis 6 Sgr., Schweinefleisch pro Pfd. 7 Sgr., Hammelfleisch pro Pfd. 6 Sgr., Kalbfleisch pro Pfd. 5½—6 Sgr., Kalbskopf pro Stück 7—8 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4—5 Sgr., Schweinefüße pro Pfd. 6 Sgr. Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Gekröse pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Kuheuter pro Pfd. 3 Sgr., Rindszunge pro Stück 25—40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 8 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½—3 Sgr., Schöpsennieren pro Paar ½—¾ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—5 Sgr., Speck pro Pfd. 8—9 Sgr., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 9—10 Sgr., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 8—9 Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., Aal, lebender, pro Pfd. 12—18 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 20 bis 25 Sgr., Zander pro Pfund 8—12 Sgr., Wels pro Pfd. 9 Sgr., Flußhechte, lebende, 8 bis 10 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pro Pfd., Karpfen pro Pfd. 6—12 Sgr., Zwicken (große Karpfen) 14 Sgr. pro Pfd., Schleien pro Pfd. 7 Sgr., Steinbutten pro Pfd. 20—22½ Sgr., Kabeljau pro Pfd. 6 Sgr., Schellfisch pro Pfd. 6 Sgr., Dorsch pro Pfd. 3—5 Sgr., Seezunge pro Pfd. 25 Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 5 Sgr., Austern, holsteiner, pro 100 Stück 5 bis 5½ Thlr., englische pro 100 Stück 7 bis 8 Thlr., Krebse pro Schock 30 bis 35 Sgr., Hummer pro Stück 20 bis 30 Sgr., Böhmische Fasanen das Paar 5 Thlr., Französische Poularden pro Stück 4 Thlr., Hasen, das Stück 20 bis 25 Sgr., Damm- und Rothwild 100 Pfd. 12¾ bis 13 Thlr., Reh 35 Pfd. 7 Thlr., Auerhahn pro Stück 60—100 Sgr., Auerhenne pro Stück 45—60 Sgr., Hühnerhahn pro Stück bis 15 Sgr., Henne 12 bis 15 Sgr., junge Hühner pro Paar 7 bis 15 Sgr., Capaun 40 bis 55 Sgr. pro Stück, Tauben pro Paar 8—12 Sgr., Gänse pro Stück 50—120 Sgr., geschlachtete Gänse 45—60 Sgr. pro Stück, geschlachtete Gänse werden jetzt nach Gewicht und zwar pro Pfund mit 7½ Sgr. verkauft, geschlachtete Hühner pro Paar 15—18 Sgr., Gänseklein pro Portion 7 Sgr., Gänseleber pro Stück 1½—10 Sgr., Stopplebern das Stück 20 bis 30 Sgr., pommersche Gänsebrüste das Pfund 22 Sgr., Kaninchen das Stück 3 bis 7½ Sgr., Hühnereier das Schock 42 Sgr., Butter pro Pfd. 12 bis 13 Sgr., Milch pro 1 L. 1—1½ Sgr., Sahne pro L. 3—3½ Sgr., Landbrot pro Pfd. 1¼ Sgr., Olmützer Käse pro Schock 14—28 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½—10 Sgr., Sahnkäse pro Stück 2—2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5—7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstenmehl pro Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linsen pro 1 L. 4 Sgr., Bohnen 1 L. 2—2¼ Sgr., Kartoffeln pro Sack 150 Pfd. 40—45 Sgr., 2 L. 1¼—1¾ Sgr., Erdrüben pro Mandel 15 Sgr., Kohlrüben pro Mandel 2 Sgr., Mohrrüben, Schilk 4—7 Sgr., Teltower Rüben, das Pfd. 3 Sgr., Wasserrüben 3 L. 2½—3 Sgr., Carotten, 1 L. 2½ Sgr., Wälschkohl, Mandel 15 Sgr., Weißkohl, Mandel 15—20 Sgr., Blaukohl, Mandel 15—30 Sgr., Braunkohl, Korb 15 Sgr., Grünkohl desgl., Blumenkohl, Rose 10—20 Sgr., Rosenkohl 1 L. 3 Sgr., Endiviensalat pro Kopf 1 Sgr., Rabunzen 1 L. 1 Sgr., Spinat, Korb 5 Sgr., Porre, Schilk 4 bis 6 Sgr., Sellerie, pro Mandel 25 Sgr., Petersilie, Gebund 1½ Sgr., Meerrettig, pro Mandel 20 Sgr., Radieschen pro Gebund 2½ Sgr., Rübrettige 1 L. 2½ Sgr., Zwiebeln, pro 1 L. 2 Sgr., Perlzwiebeln 1 L. 6 Sgr., Schalotten desgl., Knoblauch 1 L. 2 Sgr., getrocknete Pilze, das Mäßchen 4 Sgr., Preißelbeeren 3 L. 11—12 Sgr., Wachholderbeeren, das Mäßchen 2 Sgr., Wälschnüsse pro Schock 4 Sgr., gelbe Rüben das Pfund 4 Sgr., Haselnüsse, pro L. 5—6 Sgr., Mohn 1 L. 6 Sgr., Apfelsinen pro Stück 2—2½ Sgr., Citronen, das Stück 1—1½ Sgr., geschälte Citronen pro Stück 1 Sgr., Maronen, das Pfd. 5 Sgr., Aepfel pro 1 L. 2½ bis 4 Sgr., geb. Aepfel, das Pfd. 6 Sgr., geb. Birnen, das Pfd. 4—5 Sgr., gebackene Kirschen, das Pfd. 5 Sgr., Backpflaumen, das Pfd. 3—5 Sgr., Pflaumenmus, das Pfd. 4—6 Sgr., Prünellen pro Pfd. 15 Sgr., Hagebutten pro Pfd. 6 Sgr., Sauerkraut pro Pfd. 2 Sgr., Johannisbrot pro Pfd. 5 Sgr., Ebreschen 1 L. 2 Sgr., Stallbesen pro Schock 75—80 Sgr., Stubenruthenbesen pro Schock 50—60 Sgr.

* **Breslau**, 31. Januar. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] In der vergangenen Woche war die Nachfrage bedeutend lebhafter als früher, doch wurde zu nicht nennenswerth höheren Preisen abgeschlossen. Im Allgemeinen blieben die früher notirten Preise fest behauptet. Es wurden bezahlt: Verblendsteine 16—18 Thaler, Klinker 15¼—17 Thaler, Mauerziegel I. 12½—13¼ Thaler, do. II. 10½—11½ Thlr. Feldofenziegel 7—8 Thlr. Hohlziegeln 14—15 Thlr. Dachsteine 10—12 Thlr. Brunnenziegeln 15—17 Thlr. Keilziegeln 15—18 Thlr. Chamottziegeln 25—30 Thlr. Cementziegeln 10 Thlr. ... 1½—2 Sgr. Fliesplatten pro Quadratmeter 30—40 Sgr. Weiser-Sandsteinplatten 70—85 Sgr. Granitplatten 80—100 Sgr. Mettlacher Fliesen 70—120 Sgr. Marmor-Mosaik-Platten 100—125 Sgr. Kalk, böhmischer pro Ctr. 12½—13½ Sgr. do. oberschlesischer 8¼—9 Sgr. Mauergyps pro Ctr. 25—30 Sgr. Stuckaturgyps 40—50 Sgr. Mauer-Rohr pro Schock 30—40 Sgr. Thonröhren ... 10—120 Sgr. Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10—10⅔ Thlr.

d. **Breslau**, 31. Jan. [Kaufmännischer Verein.] Die gestrige Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Geh. Rath Consul Cohn, mit der Berichterstattung über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Darnach haben 12 Plenarsitzungen und 6 Vorstandssitzungen stattgefunden. Am Anfange des Jahres 1873 zählte der Verein 776 Mitglieder, im Laufe des Jahres traten so 50 und schieden aus 41, so daß die gegenwärtige Mitgliederzahl 785 beträgt. Das Geschäftsjournal weist 140 Nummern auf, welche bearbeitet worden sind. Dem hierauf vom Kassirer, Herrn Kaufmann Strempel, vorgetragenen Kassenberichte entnehmen wir Folgendes: Am Bestand vom Jahre 1872 waren vorhanden 226 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., an Beiträgen von Vereinsmitgliedern pro 1873 gingen ein 1030 Thlr. 20 Sgr., an Zinsen von Effecten 115 Thlr. 17 Sgr., in Summa also die Einnahme 1372 Thlr. 17 Sgr. Die Ausgaben, unter denen sich 200 Thlr. zur Unterhaltung von Freistellen für die Handelsschule pro 1873 befinden, belaufen sich auf 1217 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf., so daß ein Ueberschuß von 154 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. verbleibt. Außerdem sind 5000 Thlr. in Effecten vorhanden, so daß das gesammte Vereinsvermögen gegenwärtig 4154 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. beträgt. Da die stattgehabte Kassenrevision gegen die Kassenführung nichts zu moniren hatte, so wurde dem Kassirer dankend Decharge ertheilt. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstands für das Jahr 1874 fiel die Wahl auf folgende Herren: Geh. Rath Consul Cohn als Vorsitzenden, ferner G. Gruner, Gustav Grund, Gottfried Haber, Carl Ziegler, Carl Schierer, Bau-Bank-Director Benno Milch und Carl Sturm. Darauf wurde von der Versammlung beschlossen, seitens des Vereins in nächster Zeit ein Fest zu feiern und dem Vorstande die Feststellung von Zeit und Ort, sowie die näheren Arrangements zu diesem Feste zu überlassen. Zum Schluß sprach noch die Versammlung zu dem von der Königl. Bank beobachteten Usus, Domicilwechsel stets am Verfalltage zu protestiren, ihre Zustimmung und gleichzeitig die Erwartung aus, daß die Handhabung dieser Praxis beibehalten werde.

[**Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.**] Die Dividende pro 1873 wird voraussichtlich 4 pCt. betragen. Die Bank hat durch ihr Geschäft im Jahre 1873 in runder Summe 1,200,000 Thlr. verdient, wovon nur 73,000 Thlr. auf das Emissionsgeschäft kommen. Werden nunmehr die außerordentlichen Verluste, welche die Bank betroffen haben, aus dem Bestande des Reservefonds gedeckt, aus dem eben erwähnten Gewinn diesem Reservefond dagegen 800,000 Thlr. von zugeführt, 200,000 Thlr. für den eventuellen Ausfall des wegen der Dannenberger'schen Kattunfabrik schwebenden Processes zurückgestellt, so bleibt unter Zuhilfenahme des sehr beträchtlichen Gewinn-Vortrages aus dem verflossenen Jahre noch immer die Möglichkeit einer Dividendenvertheilung von 4 pCt. und daneben noch der Reservefond in Höhe von einer Million Thaler bestehen. In diesem Sinne dürfte denn auch der Beschluß des Curatoriums ausfallen. (B. B. Z.)

Berlin, 30. Januar. [Butterpreise.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 44—45 Thlr., feine und feinste Priegnitzer und Vorpommersche 42 bis 44 Thlr., II. Qualitäten 40—43 Thlr. Diverse Sorten feine Amts- und Pächterbutter 11½—12½ Sgr, pro Pfd. Pommersche 32—33 Thlr., Netzbrücher 33—36 Thlr., Niederunger 31—33 Thlr., Preußische, Litthauer 31 bis 34 Thlr., Schlesische 30—34 Thlr., Böhmische, Mährische 30—32 Thlr., Galizische 27—29 Thlr., Thüringer, Hessische, Baierische 30—35 Thlr., Schleswig-Holsteinische 30—41 Thlr.

Prima amerikanisches Schmalz 18½—19 Thlr., transito 2 Thlr. pro Centner billiger.

Pflaumenmuß 10½ Thlr. pro Ctr. Netto Tara.

Berlin, 30. Januar. [Stärke.] In der abgelaufenen Woche hat die bisherige Unentschlossenheit insofern nicht unbedeutend an Terrain verloren, als derselben, wenn auch zögernd, endlich eine vermehrte Kauflust für einzelne Hauptartikel von Kartoffelfabrikaten folgte. Den Süden Deutschlands anbelangend, so haben wir für die dort eingehenden Aufträge, hauptsächlich wohl die neueren Berichte von Epinal, den Ausschlag gegeben. Man meldet von dort, daß die Erwartungen, die sich beim Ausgraben der Kartoffeln quantitativ und qualitativ an dieselben knüpften, sich insofern nicht realisirt haben, als der bisher noch nicht vorgekommene Fall eingetreten ist, daß sich der Lagerbestand im General-Magazin zu Epinal Mitte Januar nur auf 10,000 Sack Prima-Kartoffel-Stärke gegen 21,000 Sack do. zu derselben Zeit des vergangenen Jahres stellt. Man bezahlte in Epinal für 1a feuchte Kartoffel-Stärke loco 22½ a 23 Frcs. 1a trockene Kartoffelstärke von den Vogesen loco 38¾ a 39 Frcs. Paris notirt für 1a feuchte Stärke loco 23 Frcs., auf 4 Monate 23½ Frcs. 1a trockene Kartoffel-Stärke loco und Lieferung 37½ a 38½ Frcs. Alles pr. 100 Kilo Brutto. Bei uns bezahlte man diesmal wiederum in den Provinzen für: Ordinäre weiße und rothe resp. Bruchkartoffeln 11—13 Thlr., frührothe und bessere Sorten bis 15 Thlr. frei Fabrik oder Bahnstation per 2400 Pfund bei Partien per Casse. Hier bezahlte man feuchte gut gewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ pCt. Taravergütung per Februar bis März incl. 2¼ a 2⅓ Thlr. per 100 Pfd. Netto frei Berlin per Casse. Bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation, nach Qualität und Zahlungs-Bedingungen bei Partien Kassa. 1a exquisite Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein mit Centrifuge gearbeitet oder künstl. gebleicht loco und Febr.-März incl. 4⅞—4$^{11}/_{12}$ Thlr., ab Schlesien 4⅔—4¾ Thlr. Br. 1a Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco sowie Februar-März 4⅔—4¾ Thlr., ab schlesischen und pommersche Stationen 4⅓ a 4$^{5}/_{12}$ Thlr., abfallende Sorten 1a Stärke und Mehl nach Bonität 4¼—4$^{5}/_{12}$ Thlr., secunda 4—4⅙ Thlr., Alles in Säcken von 200 Pfd. per Ctr. mit Sack frei Berlin netto Casse, bei Quantitäten von mindestens 100 Centnern erste Kosten.

[**Privilegium.**] Der „Staats-Anz." veröffentlicht das Privilegium wegen wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Tilsiter Kreises im Betrage von 525,000 Mark.

Wien, 29. Januar. [Das Wiener Communal-Anlehen] wurde, wie bereits gemeldet, — an die beiden Banken, die sich zu diesem Zwecke vereinigt hatten, an die Anglobank und österreichische Bankgesellschaft (Schiffbank), begeben. Die Unionbank ist an dem Geschäfte in hervorragender Weise betheiligt. Die Vertreter dieser Gesellschaften fanden sich heute in dem Bureau des Bürgermeisters ein, um mündliche Verhandlungen mit der Finanzprogramm-Commission zu pflegen. Bevor die Vertreter der Banken ihr Offert vorbrachten, einigten sich die Mitglieder der Finanzprogramm-Commission über den Minimalcurs, der als Grenze unbedingt eingehalten werden müsse. Hierauf wurden die Bankenvertreter eingeladen, ihre Propositionen zu stellen. Sie boten den Cours 95 für das mit 5 Percent verzinsliche Anlehen von 10 Millionen Gulden in Gold und den Cours von 92 für das Prämien-Anlehen von 30 Millionen Gulden. Das Angebot übertraf nur um ½ Procent den Minimalcours; die mündlichen Verhandlungen änderten an den Verhältnissen nichts und die Commission einigte sich mit allen gegen Eine Stimme, das Offert anzunehmen. Der Vertrag mit den Vertretern der Banken wurde sodann förmlich abgeschlossen. Danach übernehmen diese Gesellschaften die Anleihe von 40 Millionen zu den oberwähnten Coursen, verpflichten sich, am 30. d. die zehnprocentige Caution mit 4 Millionen Gulden zu Händen der Commune zu erlegen, im Laufe des Jahres 1874 in drei Raten, deren erste am 15. März 1874 fällig ist, 15 Millionen Gulden einzuzahlen und den Rest von 25 Millionen innerhalb drei Jahren in Quartalsraten vollständig zu tilgen. Ueber den Spielplan für die 30-Millionen-Prämien-Anleihe wird eine specielle Vereinbarung getroffen; nur so viel ist bestimmt, daß die Commune jährlich 5½ Procent für Amortisation und Verzinsung leistet. Der russische Spielplan, der dem 63-Millionen-Anlehen zu Grunde lag, wird auch für das 30-Millionen-Prämien-Anlehen als Basis angenommen, doch müssen natürlich die Ziffern eine Aenderung erfahren. Die Rückzahlung des Obligationen-Anlehens erfolgt durch jährliche Ziehungen, die Rückzahlung des Prämien-Anlehens durch die nebst den Prämien-Ziehungen stattfindenden Amortisations-Ziehungen. Die Rückzahlung wird binnen 40 Jahren geleistet. Für die Commune ist der Cours, zu welchem sie das neue Anlehen begeben hat, ein günstiger zu nennen, da sie ihr erstes Anlehen in den vier Emissionen zu 90, 85, 86,1 und 86,15 begeben hat.

London, 30. Januar. [Kaffee.] Dem „Reuter'schen Bureau" aus Rio de Janeiro vom 7. Januar per Dampfer „Ebro" zugegangene Berichte melden: Cours auf London 26½ D., auf Hamburg —. Preis für Kaffee good first 11,700 Reis. Verkauft seit Abgang letzter Post 35,000, Totalexport seit letzter Post 79,000 Sack. Davon nach dem Canal 2000, nach Nordeuropa 14,000, nach dem Mittelmeer 14,500, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 46,000, nach anderen Häfen 2500 Sack. Vorrath 127,000 S. Fracht nach dem Canal 37½ Sh.

London, 30. Januar. [Wolle.] Die für den Anfang nächsten Monats anberaumt gewesene Wollauction ist der bevorstehenden Wahlen wegen auf den 17. Februar verschoben worden.

Buenos-Ayres, 31. December. [Wollmarkt.] (Von Sievers u. Meyer.) Weichend. Vorrath 250,000 Arroben. Notirung von Suprawollen 90, do. von Bonne moyenne 70. Zufuhren der letzten 14 Tage 470,000. Seit letzter Post nach Bremen verschifft —, Verschiffungen im Allgemeinen seit letzter Post 7700 Ballen. Totalverschiffungen seit Beginn der Saison 54,000 Ballen. Fracht für Wolle (pr. Segler) 22½ Sh. Preis für Salzhäute 50½. Schlachtungen der letzten 14 Tage unbekannt. Verschiffung von Salzhäuten nach dem Canal, nach England direct und dem Continent seit letzter Post 5000. Fracht für Salzhäute (pr. Segler) nominell. Notirung für Talg (Ochsentalg in Pipen) 13¾, do. für trockene Häute 55 Realen. Cours auf London 49½ D.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen der Handelsfrau Rosalie Ehrlich in Firma R. Ehrlich zu Erfurt. Zahlungseinstellung: 22. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann C. A. Rölich. Erster Termin: 6. Februar. 2) Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers Carl Julius Albert Donat zu Zeitz. Zahlungseinstellung: 15. Januar. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Ehrhardt. Erster Termin: 12. Februar. 3) Ueber das Vermögen des Sattlermeisters und Kaufmanns Friedrich Ludwig Moldtmann in Berlin, Lietzmannsgasse Nr. 14. Zahlungseinstellung 15. Januar. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rosenbach, Louisen-Ufer Nr. 28. Erster Termin: 11. Februar. 4) Ueber das Vermögen des Fuhrherrn und Eigenthümers Johann Wilhelm Stoll, Neue Hochstraße Nr. 4 in Berlin. Einweiliger Verwalter: Kaufmann Dielitz, Große Präsidentenstraße Nr. 10. Erster Termin: 10. Februar.

Verloosung.

[**Preußische Hypotheken-Actien-Bank.**] Das Verzeichniß der am 16. Januar verloosten 4½procentigen Hypothekenbriefe befindet sich im Inseratentheile.

Ausweise.

° **Wien**, 31. Januar. [Staatsbahnausweis.] Die Einnahme vom 22. bis 28. Januar betragen 547,912 Fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahres 2634 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 20. Januar. [Die Pommersche Central-Eisenbahn-Gesellschaft] hatte heute den ersten Prüfungstermin in dem über das Vermögen der Gesellschaft schwebenden Concursverfahren beim hiesigen Stadtgericht. Der bisherige Verwalter, Justizrath v. Wilmowski wurde zum definitiven Verwalter, von den zahlreich, hauptsächlich aus Pommern erschienenen Gläubigen gewählt. Die gerichtliche Taxe der vorhandenen Bahnanlage beträgt 2,438,700 Thlr. es würde zur Vollendung der Bahn immer noch ein Capital von 4,722,300 Thlr. nöthig sein. An Grunderwerb besitzt die Bahn 54,500 Thlr. die Verpflichtungen der Actienzeichner gegen die Gesellschaft lauten in der Form schon etwas unklar und das Reichs-Oberhandelsgericht zu Leipzig hat das Stadtgericht zu Berlin für incompetent erklärt diese Fragen zu entscheiden, der Wortlaut dieser Verfügung des Reichs-Oberhandelsgerichts fehlt leider noch, so daß die Regreßfrage an die Gründer, Verwaltungsräthe und Actionäre der Gesellschaft immer noch eine offene bleiben muß, eine klare Uebersicht der ganzen Sachlage dieses Concurses vor der Hand also nicht zu geben ist. Bestimmt hat der Handelsminister die eingezahlte Caution der Bahn, mit 125,000 Thlr. für verfallen erklärt, und auch auf Bitten des Gerichts die Herausgabe verweigert; man war also genöthigt, um die nöthigen Arbeiten nicht ganz liegen zu lassen, Darleben aufzunehmen, welche unter günstigsten Bedingungen von der Pommerschen Hypotheken-Bank gewährt wurden. Die abgeschlossenen Lieferungsverträge hat die Verwaltung jedoch bis auf einen einzigen Fall ablehnen müssen. An berechtigten Forderungen haben sich ca. 76,000 Thlr. bis jetzt gemeldet, von denen die Verwaltung das Vorrecht von 70,000 Thlr. bestreitet. An Grunderwerbs-Forderungen sind ebenfalls bis dato nur ca. 75,000 Thlr. und an anderen Forderungen 1,021,000 Thlr. angemeldet. Ein klares Bild der Passiva läßt sich daher auch noch nicht feststellen. — Es wird nach Ansicht des Commissars des Concurses wohl nichts übrig bleiben, als die Bahn öffentlich zum Verkauf zu stellen, über den Zuschlag sollen alsdann die Gläubiger in einem besonderen Termine gehört werden.

[**Karl-Ludwigbahn.**] In Kreisen, welche über die Verhältnisse der Karl-Ludwigbahn unterrichtet sind, circulirt eine Schätzung des Erträgnisses für das Jahr 1873, nach welcher außer den fünfprocentigen Zinsen noch eine Superdividende zwische 4 und 5 fl. zu erwarten wäre.

□ [**Waagthalbahn.**] Am 31. Januar wird die Verbindungsstrecke Ratzersdorf-Weinern für den Transito-Frachtverkehr provisorisch eröffnet.

Sprechsaal.

Vom zoologischen Garten.

Das vorjährige Unternehmen, dem zoologischen Garten durch eine Lotterie zu einem Elephanten zu verhelfen, hat Dank der lebhaften Betheiligung der Breslauer in der überraschend kurzen Zeit weniger Wochen nur großartigen Erfolg gehabt. Und Alle, die sich bei der Sache betheiligt haben, können — so denken wir — mit dem Ergebniß der Elephanten-Lotterie, unserem Theodor, recht sehr zufrieden sein. Ohne diesen kühnen Griff würden wir vielleicht noch lange auf eine solche Bereicherung unserer Thiersammlung zu warten gehabt haben. Unser Garten bedarf nun einmal solches Anstoßes, solcher Beihilfe von außen her, darum schon weil — so groß unsere Stadt ist — doch des mangelhaften Fremdenverkehrs wegen die Einnahmen für Entree, obwohl sie sich den Ausweisen nach in den beiden letzten Jahren gegen früher verdoppelt haben, ungleich weniger reichlich fließen als in irgend einem anderen Thiergarten. Berlin hat eine Jahres-Einnahme von weit über Hunderttausend Thaler, Hamburg 80,000 Thlr., Köln 60,000 Thlr., Frankfurt 30,000 Thlr., Dresden 25,000 Thlr., Hannover 20,000 Thlr., Breslau früher 8000 Thlr. und in beiden letzten Jahren erst 15 bis 16,000 Thlr. Auch das auf die Gartenanlage verwendete Capital ist bedeutend geringer als anderwärts. Während andern Gärten Hunderttausende zu Gebote standen (Dresden hat im vorigen Jahr nochmals Hunderttausend Thaler aufgenommen) haben wir uns hier mit einem Fonds von einigen Sechszigtausend Thalern zu begnügen gehabt und ist dennoch damit mehr geschehen, als man billigerweise zu erwarten berechtigt war, um so mehr als bis vor zwei Jahren Ueberschüsse aus dem Betriebe zu machen unthunlich war. Den Maßstab anderer Gärten an den unseren anlegend, würde man ungerecht sein, in seinem Urtheile wollte man die weit anderen, ungünstigen Verhältnisse nicht in Rechnung bringen. Seitdem das Anlage-Capital erschöpft, ist seit mehreren Jahren schon das Unternehmen mit seinen Erweiterungen auf Ersparnisse aus dem Betriebe angewiesen. Daß damit der zoologische Garten nur gar sehr langsam und jedenfalls nicht den Wünschen der Unternehmer und des Publikums, sowie der Größe und Bedeutung einer Stadt wie Breslau entsprechend fortschreiten kann, ist leider nur zu wahr. Wir sind daher auf andere Wege als anderwärts angewiesen, dem zoologischen Garten beizuspringen. Was einer dieser Wege erprobt, dazu empfiehlt sich die Lotterie. Jetzt wo man seitens der Gesellschaft damit umgeht, zur würdigeren Unterbringung unserer kostbaren Raubthiersammlung ein schönes Haus zu bauen, ist es der allgemeine Wunsch neben unseren mustergiltigen Löwen auch noch ein Tigerpaar zu besitzen. Und nachdem die erste Probe auf den guten Willen der Breslauer so glänzend ausgefallen ist, zweifeln wir keinen Augenblick, daß man wiederum gern bereit ist, auf gleichem Wege wie voriges Jahr zur Beschaffung des unserem Garten Fehlenden mitzuwirken. Eines Versuches wäre die Sache wohl werth und geben wir denjenigen, die sich der allerdings mühevollen Arbeit bereits im vorigen Jahre unterzogen, zur gefälligen Erwägung. x.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 30. Januar. [Schlesischer Protestanten-Verein.] In der gestern Abend im Saal des Café restaurant unter dem Vorsitz des Herrn Professor Dr. Raebiger abgehaltenen Versammlung der Breslauer Mitglieder des Schlesischen Protestanten-Vereins hielt zunächst Herr Diaconus Decke einen Vortrag: „Blicke auf die Lage der evangelischen Kirche in außerdeutschen Ländern Europa's." Zunächst richtete der Redner seinen Blick auf England, auf das Land, das erst in diesen Tagen in so erhebender Weise seine Zustimmung zu dem in Deutschland geführten Kampfe gegen hierarchische und ultramontane Uebergriffe kund gegeben hat. Drei Hauptmomente waren es besonders, die der Herr Vortragende dabei ins Auge faßte: Die Bestrebungen der Ritualisten, an denen der Katholicismus einen Freund besitzt, der ihm ganz vorzüglich in die Hände arbeitet, dann der Unitarier, die in England im Allgemeinen dieselben Reformbestrebungen verfolgen, deren Heerd in Deutschland der Protestanten-Verein ist, und endlich die Laien. Vorträge in den Kirchen, eine Neuerung, durch welche auch begabten Nichtgeistlichen die Kanzel zugänglich gemacht werden soll. So sind es, wie gezeigt wurde, im Wesentlichen dieselben Bestrebungen, die sich wie in Deutschland, so auch in England zeigen, dieselben Feinde, die dort wie hier zu bekämpfen sind, dieselben Principien, die sich in beiden Ländern geltend zu machen suchen.

Von England ging der Redner sodann zu Frankreich über, wo augenblicklich innerhalb der reformirten Kirche ein Kampf entbrannt ist, hervorgerufen durch den Beschluß der seit 1659 nicht versammelten Synode, jeden Geistlichen, ja jeden kirchlichen Beamten auf ein durch und durch orthodoxes Glaubensbekenntniß zu verpflichten. Mit möglichster Energie hat die sehr erhebliche Minorität der Synodal-Mitglieder sich diesem die Existenz der protestantischen Kirche Frankreichs drohenden Beginnen entgegengestellt und kein Mittel unversucht gelassen, die Gefahr abzuwenden. Die Hoffnung des endlichen Sieges, die sich ihr in der Ausschreibung der Neuwahlen zu der Synode eröffnete, ist leider infolge des inzwischen eingetretenen Wechsels im Cultusministerium und durch die Maßnahmen desselben, wenn nicht vernichtet, so doch erheblich geschwächt worden.

In Spanien hat die nach dem Staatsgrundgesetz von 1859 und während der Regierung des Königs Amadeus zur Geltung gekommenen Duldung die Sache des Protestantismus eine Förderung erfahren, die zwar nicht überschätzt werden darf, aber auch nicht zu unterschätzen ist. Leider hat dieselbe durch den Tod eines ihrer eifrigsten und feurigsten Vertreter, des auf seiner Rückkehr von der Versammlung der evangel. Alliance in New-York verunglückten Corresco, einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Ein hoffnungsreicheres Arbeitsfeld für den Protestantismus als in Spanien zeigt sich in Italien, wo unter den Augen des Papstes selbst der Grund zu einer protestantischen Kirche gelegt worden ist und wo die von diesem als eine Pest bezeichneten Bibelgesellschaften zu immer ausgedehnterer Verbreitung und Wirksamkeit gelangen.

Anknüpfend an diesen Vortrag, machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, wie der Jesuitismus gerade auf Deutschland und England sein Hauptaugenmerk gerichtet. Beide sollten in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche zurückgeführt werden. In Folge des früher in Preußen herrschenden Regimes war es hier schon so weit gekommen, daß selbst die höchste Kirchenbehörde einen Protest gegen die hervortretende katholisirende Richtung der Orthodoxie erlassen mußte. Wenn gegenwärtig in Deutschland ganz entschieden der Kampf gegen den Jesuitismus aufgenommen worden sei, so sei England dafür zu Danke verpflichtet, da es denselben Gefahren entgegenging, die Deutschland bedrohten. Darum sei die hohe Bedeutung des am 27. d. M. in London abgehaltenen Meeting nicht zu verkennen. Redner theilt mit, daß auch der engere Ausschuß des Schlesischen Protestanten-Vereins demselben seine Theilnahme durch ein Telegramm ausgesprochen habe, des Inhalts: „Den edlen Männern Alt-Englands, die in dem Kampfe gegen die hierarchischen Umtriebe des Jesuitismus auf Seiten Deutschlands stehen, unsern Gruß!"

Weiter gedenkt der Vorsitzende der erfreulichen Thatsache, daß der Ober-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Kirche ... schlesische Consistorium angewiesen habe, die Bestätigung Ziegler's nicht weiter zu versagen. Derselbe habe dadurch ausgesprochen, daß der orthodoxe Glaube an die heilige Schrift und das Bekenntniß nicht die ausschließliche Bedingung sei, unter der das Predigtamt in der evangelischen Kirche verwaltet werden könne. Sei vielleicht auch noch manches weniger Erfreuliche in der Erklärung des Oberkirchenrathes, so erscheine es gegenwärtig doch angemessen, mit Stillschweigen darüber hinwegzugehen. Daß der Standpunkt des Protestantenvereins in der evangel. Kirche immer mehr zur Geltung komme, daß diese eine wahrhaft evangelisch-christliche Volkskirche werde, das müsse hauptsächlich durch die neue Kirchenverfassung erreicht werden. Es sei zu wünschen, daß in allen Gemeinden ein so energischer Magistrat zu finden, wie er in Liegnitz sich gezeigt und dem der Protestanten-Verein für das echt evangelische Verhalten Dank schuldig sei. Redner fordert die Versammlung auf, diesen Dank durch Erheben von den Plätzen zu erkennen zu geben, und bemerkt dann, nachdem dies geschehen, bezüglich des Ausfalls der kirchlichen Wahlen in Schlesien, daß dieselben zumeist im Sinne des in der Hauptstadt gebildeten Wahl-Comités erfolgt seien. Die Hauptsache sei, nunmehr dahin zu wirken, daß die jetzt zu erfolgenden Wahlen zu den Kreissynoden durch die Gemeindekirchenräthe im rechten Sinne erfolgen, da aus ihnen später die Provinzialsynoden hervorgehen werden. Würden diese Wahlen einen durchgängig orthodoxen Charakter gewinnen, so müsse das von dem nachtheiligsten Einflusse auf die Weiterentwickelung der kirchlichen Verhältnisse sein.

Nachdem hierauf ein Herr Stache noch über die Vorgänge bei den kirchlichen Wahlen in der Trebnitzer Diöcese berichtet, die übrigens trotz der Gegenbestrebungen der Geistlichkeit durchweg im liberalen Sinne ausgefallen, macht der Vorsitzende noch einige Mittheilungen.

Von Worms aus wird demnächst eine Colportage des Protestanten-Vereins eingerichtet werden, die dazu dienen soll, Schriften in möglichst weite Kreise zu verbreiten, welche die Principien des Protestanten-Vereins vertreten. Weiter empfiehlt der Vorsitzende das in zweiter Auflage erschienene Andachtsbuch des Protestanten-Vereins und die Verhandlungen des 7. Protestantentages. Der nächste Protestantentag soll in Wiesbaden abgehalten werden. Die Absicht, ihn nach Breslau einzuladen, ist aufgegeben worden, um die Concurrenz mit der 21. allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung und der Naturforscher-Versammlung zu vermeiden.

Schließlich empfiehlt Diaconus Decke nochmals in warmen Worten das bereits genannte Andachtsbuch.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Januar. Das Abgeordnetenhaus überwies den Nachweis über die Verwendung der Fonds pro 1872 zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben für die Staatseisenbahnen an die Budget-Commission, genehmigte in dritter Lesung die Gesetzentwürfe über die Gebührenregelung bei Executionsvollstreckungen, über die Verwaltungsbehörden in Hohenzollern und über die Ablösung der den Geistlichen und Schulinstituten der Provinz Hannover zustehenden Realberechtigungen. Der Cultusetat wurde in zweiter Lesung bis zur Etatsposition über die Schulaufsichtskosten genehmigt. Die weitere Berathung des Etats erfolgt Abends 7 Uhr.

Berlin, 31. Januar. Der „Staatsanzeiger" bezeichnet die Mittheilung von der Verfügung des Finanzministers, wonach ohne Rücksichtnahme auf die bedenklichen wirthschaftlichen Verhältnisse des Vorjahres auf die Erhöhung der Einschätzungen zur Einkommensteuer hingewirkt werden solle, als unrichtig und erklärt: der Finanzminister habe überhaupt eine Aufforderung zur Erhöhung der Einkommenschätzung behufs der Steuerveranlagung nicht erlassen.

Berlin, 31. Januar. Die „Nord. A. Z." versichert, die Reichsregierung sei weit entfernt von jeder Art Einmischung in die Sphäre der inneren Unabhängkeit der Nachbarländer. Deutschland wende sich in keiner Weise gegen die Preßfreiheit. Die deutsche Diplomatie ist bestrebt, alles, was den Keim künftiger Zerwürfnisse in sich trägt, mit vorsichtiger und fester Hand zu beseitigen. Die absolutistische Macht des Papstthums hat ihre officielle und officiöse Presse fast in allen Ländern. Diese Presse einer feindlichen Macht zur Verantwortung zu ziehen, war von jeher die Regierung befugt. An die äußeren Erscheinungen, woran der Widersacher unseres nationalen Lebens sich bethätigt haben wir uns zu halten, gleichviel welches Land er zur Basis seiner Angriffsstellung gegen Deutschland macht. Im Interesse des Friedens haben wir zu wünschen, und womöglich Vorsorge zu treffen, daß unsere Nachbarstaaten in weltlichen Angelegenheiten nicht der Priesterherrschaft dienstbar werden. Wir haben keine anderen Mittel als freundschaftliche Rathschläge; kein Mittel der höflich und freundlich eindringenden Ueberredung soll unversucht bleiben, um Frankreich und Belgien in einer Richtung ihrer souveränen Entschließungen zu bestärken, welche geeignet ist, die freundschaftlichen Beziehungen zu friedliebenden Nationen zu verbürgen.

Officielle Reichstagswahlen. In Kalau Dr. Zimmermann in Berlin (Fortschritt) mit 8016 gegen den Staatsminister v. Manteuffel in Crossen (conservativ), in Leipzig (Landkreis) Johann Jacoby in Königsberg (Socialdemokrat) mit 7577 gegen Dr. Heine (conservativ) mit 6671, in Itzehoe Dr. Lorentzen (Fortschritt) mit 9973 gegen Georg Winter (Socialdemokrat) mit 7475 Stimmen.

Berlin, 31. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtigt die in der Presse hartnäckig sich erhaltende Version von einem Preßgesetzentwurfe des Reichskanzlers. Der vielbesprochene Entwurf ist vom preußischen Staatsministerium als Antrag Preußens in den Bundesrath gebracht, und datire seinen Ursprung aus einer Zeit, in welcher die Beziehungen des Reichskanzlers zum preußischen Ministerium sich auf ein Minimum beschränkten.

Berlin, 31. Jan. Officielle Reichstagswahlen. In Arnswalde Damm (liberal) mit 5413 gegen Stadtrichter Wilmanns (conserv.); in Gera Rechtsanwalt Träger (Fortschritt) mit 6006 gegen Braun (nat.-lib.) mit 4729; in Ostpriegnitz Rechtsanwalt Rasche (nat.-lib.) mit 5080 gegen Obertribunalsrath Grävenitz (conservativ) mit 4184 Stimmen.

Berlin, 31. Januar. Officielle Reichstagswahlen. Kisker-Bielefeld (Fortschritt) mit 9636 Stimmen gegen von Schröter (Centrum) 6136 Stimmen. Graf Kleist-Belgrad (?) (conservativ) 5542 Stimmen.

Wien, 31. Januar. Die Mittheilungen deutscher Blätter über die von Graf Beust während seines hiesigen Aufenthalts entfaltete Thätigkeit wird von der „Abendpost" officiös als erfunden bezeichnet. Die Kaiserreise nach Petersburg findet am 11. Februar Nachmittags statt. Im Gefolge des Kaisers befinden sich Andrassy, Sectionschef Hoffmann, Generaladjutant Bellegarde, Generalmajor Pejackowitz und fünf Flügeladjutanten.

Brüssel, 31. Januar. Die „Independance" und „Etoile belge" reproduciren Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." über die belgische Presse und erklären, aus der belgischen Verfassung sei ihnen keine Mittel bekannt, um Kundgebungen fern zu halten, wie sie den Beschwerdegegenstand der „Nordd. Allg. Ztg." bilden.

Barcelona, 31. Januar. Don Carlos ernannte Don Alphonso zum Obercommandanten in Catalonien und Valencia, den früheren Gensdarmerie-Oberst Preixa zum Commandanten der Provinz Barcelona, Tristany zum Commandanten der Provinz Lerida und den General Plana zum Commandanten Arragoniens. Saballs ist in Ungnade gefallen und in die Nordprovinzen geschickt worden. Ein anderes Decret ruft bei Todesstrafe unter die Fahnen alle Carlisten, die sich den republicanischen Behörden unterworfen haben. Das Verbot des Journalankaufes wurde aufgehoben. Postmarken sollen eingeführt und alle Briefe ohne solche angehalten werden.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Januar, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 140¾. Staatsbahn 196¾. Lombarden 93½. Italiener 59⅜. Türken 41¼. 1860er Loose 96. Amerikaner 97. Rumänen 40. Mindener Loose 96½. Galizier 101½. Silberrente 66. Papierrente 61⅜. Dortmunder 75¾. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. — Matt.

Berlin, 31. Januar, 12 Uhr 15 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141. 1860er Loose 96¼. Staatsbahn 196¾. Lombarden 93¾. Italiener 59¼. Amerikaner 97. Rumänen 40¼. — Ruhig.

Weizen: Januar 85½. April-Mai 86. Roggen: Januar 62½, April-Mai 62⅝. Rüböl: Januar $19\frac{5}{12}$. April-Mai $19\frac{11}{12}$. Spiritus: Januar 21, 20. April-Mai 22, 01.

Berlin, 31. Januar. (Schluß-Course.) Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	31.	30.	Cours vom	31.	30.
Oesterr. Credit-Actien	141	141½	Bresl. Makler-B.-B.	92	92
Oesterr. Staatsbahn	196¾	197½	Laurahütte	167½	109½
Lombarden	93½	94½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	83	82½
Schles. Bankverein	116⅛	116½	Wien kurz	88¾	88⅝
Bresl. Discontobank	81½	82½	Wien 2 Monat	88¼	88½
Schles. Vereinsbank	92¼	92⅞	Warschau 8 Tage	91½	91½
Bresl. Wechslerbank	69⅝	69¾	Oesterr. Noten	88⅞	88⅝
do. Prov.-Wechslerb.	71½	71⅛	Russ. Noten	91,13	91⅞
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	31.	30.		31.	30.
4½proc. preuß. Anl.	103¼	102½	Köln-Mindener	139¾	140¼
3½proc. Staatsschuld	92	92	Galizier	102	101½
Posener Pfandbriefe	92½	92½	Ostdeutsche Bank	74¾	76¾
Oesterr. Silberrente	66⅛	66	Disconto-Commandit.	166¾	168⅛
Oesterr. Papier-Rente	61⅝	61⅜	Darmstädter Credit	156⅝	157⅜
Türk. 5% 1865er Anl.	41¼	41½	Dortmunder Union	75⅝	77½
Italienische Anleihe	59½	59½	Kramsta	101½	101½
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67½	67¼	London lang	6,21	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41	40⅝	Paris kurz	80¼	—
Oberschl. Litt. A.	158½	159¼	Moritzhütte	60	60
Breslau-Freiburg	101½	102¼	Waggonfabrik Linke	58½	59¼
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	122½	121½	Oppelner Cement	62½	62½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121¾	122	Ver. Br. Oelfabriken	69⅞	70
Berlin-Görlitzer	98	97¾	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	98⅞	98¾			

Bei geringem Geschäft Bahnen ziemlich behauptet, Banken, Industriewerthe unbelebt. Bergwerke trotz günstiger westphälischer Berichte durch Contremine gedrückt. Intern. Speculationswerthe relativ fest. Mindener Loose andauernd gesucht. Nachbörse: Oesterr. Credit 141¼.

Wien, 31. Januar. [Schluß-Course.] Schluß matt.

	31.	30.		31.	30.
Rente	69, 60	69, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	334, —	335, 50
National-Anlehen	74, 60	74, 70	Lomb. Eisenbahn	161, 50	162, —
1860er Loose	105, 50	106, —	London	112, 90	112, 75
1864er Loose	141, 50	141, 70	Galizier	228, 75	230, —
Credit-Actien	240, —	241, 25	Unionsbank	138, 50	140, 25
Nordwestbahn	194, —	194, 25	Kassenscheine	169, 25	168, 75
Nordbahn	205, 75	206, —	Napoleonsd'or	9, 05	9, 01
Anglo	159, 50	162, 25	Boden-Credit	118, —	118, 50
Franco	47, —	48, —			

Paris, 31. Januar. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 58, 12, Anleihe 1872 93, 27, do. 1871 —, —, Italiener 59, 70, Staatsbahn 737, 50, Lombarden 356, 25.

Paris, 31. Januar. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 58, 22. Neueste 5pct. Anleihe 1872 93, 40. dto. 1871 —, —. Italien. 5pct. Rente 59, 85. dto. Tabaks-Actien 760, —. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 737, 50, Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 355, —. dto. Prioritäten 249, —. Türken de 1865 41, 37. dto. de 1869 279, —. Türkenloose 107, 25.

London, 31. Januar. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 59¼. Lombarden 14, 03. Amerikaner 105⅝. Türken 41⅛ —. Wetter: Frost.

London, 30. Januar, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Consols 92, 03. Ital. 5% Rente 59⅜. Lombarden 14⅛. 5% Russen de 1871 98¾. do. 5% de 1872 98. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 41, 01. 6% Türken de 1869 53¾. 6% Verein. Staaten pro 1882 105⅝. Berlin —, —. Hamburg 3 M. —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Silberrente 65⅝. Papierrente 62, —. Platzdiscont —, —.

Paris, 31. Januar. [Getreidemarkt.] Rüböl: Januar 82, 50, Mai-Aug. 84, 75, Sept.-Decbr. 87, 75. Behauptet. Mehl: Jan. 81, 75, März-April 81, 75, März-Juni 81, 50. Ruhig. Spiritus: Januar 65, 75. Behauptet. Weizen: Januar 37, 25, März-Juni 37, 50. Ruhig. Wetter: Schön.

Newyork, 30. Januar, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 11⅜. Wechsel auf London in Gold 484. Bonds de $1885\frac{5}{20}$ 117¾. 5% fundirte Anleihe 114. Bonds de $1887\frac{5}{20}$, $117\frac{3}{5}$. Erie 50¼. Baumwolle in Newyork 15⅞. do. in New-Orleans 15⅞. Raff. Petrolum in Newyork 14½. Raff. Petroleum in Philadelphia $14\frac{2}{4}$. Mehl 6, 80. Rother Frühjahrsweizen 1, 71. Kaffee Rio 26¾. Havannah-Zucker 8. Getreidefracht 12½.

Berlin, 31. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: Flau. Januar 85, April-Mai 86, Mai-Juni 85¾. Roggen: Matter, Januar 62½, April-Mai 62½, Mai-Juni 62⅞. Rüböl: Behauptet, Jan. $19\frac{5}{12}$, April-Mai 20, Mai-Juni $20\frac{7}{24}$. Spiritus: Matt, Januar 21, 18, April-Mai 21, 29, Juni-Juli 22, 14. Hafer: Januar —, April-Mai 57⅛.

Köln, 31. Jan. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, März 9, 5½, Mai 9, 2½. Roggen flau, März 6, 13½, Mai 6, 12. — Rüböl matter, loco $10\frac{6}{10}$, Mai $10\frac{8}{10}$. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 31. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen: fest, per Januar 250, April-Mai 265. — Roggen: ruhig, per Januar 194, April-Mai 191. Rüböl: matt, loco 62, Mai 63. Wetter: Regnerisch.

Mitbürger!

Die XXI. deutsche Lehrerversammlung wird an Pfingsten d. J. in unseren Mauern tagen. [2042]

Inmitten der hochgehenden politischen Stürme des letzten Vierteljahrhunderts sind die Lehrer Deutschlands jährlich zu Tausenden auf einem Fleck des großen Vaterlandes zusammengekommen, um lautes Zeugniß dafür abzulegen, daß trotz politischer Spaltungen deutsche Jugendbildung auf einem einheitlichen geistigen wie gemüthlichen Boden stehen müsse, daß es im weiten Gebiete der deutschen Sprache nur eine Pädagogik geben dürfe.

Was damals Hoffnung war, ist jetzt Nothwendigkeit. Nachdem die deutsche Einheit auf blutigen Schlachtfeldern errungen, gilt es, die andere, schwierigere Aufgabe zu erfüllen: die äußere Einheit durch innere Einigkeit unerschütterlich zu machen. Infolge der langen Spaltungen gehen tiefe Gegensätze durch das deutsche Volk. Nur allmälig wird es gelingen, die Fehler von Jahrhunderten wieder gut zu machen. Das deutsche Volk muß erst lernen, in seiner Sprache gleichartig zu denken und zu fühlen; eine deutsche Erziehung muß es geben; dann werden auch gleiche Lebensanschauungen der unlösliche Kitt unserer Einheit sein!

Die Erfüllung einer solchen Aufgabe liegt zu großem Theile in der Hand des deutschen Lehrers, und dieses Bewußtsein ist es auch, welches jetzt die Lehrerschaft Deutschlands bewegt und sie zu Tausenden aus weiten Gauen wieder herbeiführt, um von einander Muth, Vertrauen, Richtung und Belehrung zur Erfüllung ihrer Aufgabe zu gewinnen.

Auch die deutsche Bürgerschaft ist überall von der gleichen Erkenntniß durchdrungen und das ist auch der Grund, warum bisher der deutschen Lehrerversammlung überall die gastfreundlichste Aufnahme zu Theil geworden.

Mitbürger! Die Stadt Breslau hat noch jüngst bis in die letzten Tage hinein bewiesen, daß sie weiß, was Noth thut in der jetzigen Zeit. Breslau wirkt für freies Vorgehen auf dem Gebiete des Jugendunterrichts mehr, als andere Städte, es sorgt dabei mit Liebe und Aufopferung für seine Schulen und Lehrer in dem Bewußtsein, damit ein edles, patriotisches Werk zu vollbringen. Breslau wird hinter anderen großen Städten auch nicht zurückbleiben, wenn es sich jetzt darum handelt, seinen Lehrern zu helfen, den zu ernstem Zweck weit herkommenden Collegen einen gastlichen Willkommen zu bieten.

Vertrauensvoll wenden wir uns an die geehrten Mitbürger mit der Bitte: die Gäste gastfrei bei sich aufzunehmen und durch Gewährung von Geldmitteln einen Theil der bedeutenden Kosten zu tragen, welche aus der Abhaltung der Versammlung erwachsen.

Breslau, 21. Januar 1874.

Der Ortsausschuß der XXI. allgemeinen deutschen Lehrerversammlung.

Dr. **Asch**, Stadtverordneter, **Arndt**, Bank-Director und Schatzmeister des Orts-Ausschusses, Dr. **Bach**, Rector der evangel. Mittelschule I., **Biléwicz**, Lehrer, Dr. **Carstädt**, Prorector, **Decke**, Diakonus, **Dietrich**, Propst und ev. Schulen-Inspector, Dr. **Elsner**, Chef-Redacteur u. Stadtv., Dr. **Eger**, Sanitätsrath u. Stadtv., Dr. **Eras**, Syndicus der Handelskammer, Dr. **Fiedler**, Oberlehrer, **Fromberg**, Commerzienrath u. Stadtv., **Hainauer**, Hofbuchhändler u. Stadtv., **Hefftner**, Lehrer, **Heidrich**, Hauptlehrer, Schriftführer des Orts-Ausschusses, **H. Heimann**, Bankier, **Herold**, Lehrer, stellv. Schriftf. d. O.-A., Dr. **Höhnen**, Rector der kath. Mittelschule u. kath. Schulen-Inspector, **Hofferichter**, Kaufmann und Stadtv., **Jörchel**, Lehrer, **Köbner**, Chef-Redacteur, **Korn**, Stadtrath, Dr. **M. Kurnik**, **Laßwitz**, Kaufmann und Stadtv., **C. Langner**, Lehrer, **Leonhard**, Rechtsanwalt u. Stadtv., **Lichtenberg**, Kunsthändler, Dr. **Lion**, Stadtv., **Morgenstern**, Buchhändler, **P. Müller**, Lehrer, **Münch I.**, Hauptlehrer, **Ottmann**, Hauptlehrer, **Petzet**, Chef-Redacteur u. Stadtv., **Pfennig**, Realschullehrer, Dr. **Pinoff**, Stadtv., **L. Priebatsch**, Buchhändler, Dr. **Raebiger**, Professor u. Stadtv., **Ranke**, Regierungs- u. Schulrath, **Rödelius**, Haupt-Turnlehrer, **Rosteutscher**, Lehrer, **Schierer**, Kaufm. u. Stadtv., **Schneider**, Rector, **Schultze**, Kaufm., **Schweitzer**, Bankier, **Simson**, Stadtv., Dr. **Stein**, Chef-Redacteur u. Stadtv., Dr. **Steuer**, Stadtv., **R. Sturm**, Kaufm. u. Stadtv., **Sturm**, Lehrer, Vorsitz. d. O.-A., Dr. **Thiel**, Hauptlehrer, stellv. Vors. d. O.-A., **Thoma**, Kantor, **Töpler**, Hauptlehrer, **Vierling**, Lehrer, **Zahn**, Hauptlehrer, **Zorn**, Stadtrath.

Berichtigung.

In Nr. 47 d. Ztg. ist in der Hauptübersicht über die Wirksamkeit der Schiedsmänner im Jahre 1873 anstatt des Königl. Lotterie-Unter-Einnehmer **H. Fränkel**, ein Kaufmann H. Franke als Schiedsmann für den Schloßbezirk angeführt. [2059]

Offener Brief.

Herrn J. Oschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Seit 20 Jahren leidet mein Vater an offenen Wunden am rechten Unterschenkel und es ist ihm bis jetzt noch nicht gelungen, ein Mittel zu finden, das ihm wenigstens Linderung verschaffte. Da Ihre berühmte **Universal-Seife** bei unserem Nachbar Herrn Krueger hierselbst mit gutem Erfolge verwendet wird, so ersuche ich Sie mir recht bald für 2 Thaler genannte Seife per Postvorschuß zu übersenden.

Kuschern b. Guben, den 27. Januar 1874.

[2043] **Gustav Wittig.**

149. Preuß. Landes-Lotterie.

Zu der am 10., 11., 12. Februar stattfindenden Ziehung empfiehlt

Antheil-Loose in gesetzl. Form pr. 2. Klasse:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	40	20	10	5	2½	1⅓	20 Sgr.

Voll-Loose für alle 4 Klassen giltig: [1766]

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thlr.	80	40	20	10	5	2½	1¼

Schlesinger's Lotterie- u. Haupt-Agentur, **Breslau**, Ring Nr. 4, 1. Etage.

Langer's Clavier-Institut,

Tauenzienst. 22 (zwisch. Teich- u. Taschenstr.) eröffn. d. 2. Febr. neue Curse.

Gerichtl. Subhastation

(erbtheilungshalber)

der **Dampfbrennerei** nebst Bauplätzen), **Mehlgasse Nr. 20, Donnerstag den 19. Febr. c., Vorm. 11 Uhr.** Näheres — namentlich wegen der Gelder — bei Kador, Breslau, Rosenthalerstraße 8. [509]

Th. Müller, Piano-Magazin,

79, Ohlauerstrasse 79,

Reiche Auswahl

Flügel, Pianinos und Harmoniums aus allen **ersten** Fabriken Deutschlands. [852]

Die **Verlobung** unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Ingenieur Herrn **Friedrich Schmidt** in Hubertushütte bei Beuthen OS. erlauben wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [520]

Oppeln, den 1. Februar 1874.

A. Holzbecher und Frau.

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Clara Holzbecher**, einzigen Tochter des Fabrikbesitzers Herrn **A. Holzbecher** zu Oppeln, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Hubertushütte, den 1. Februar 1874.

Friedrich Schmidt,
Maschinenwerkmeister.

Die **Verlobung** unserer ältesten Tochter **Henriette** mit dem Kassen-Assistenten der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft Herrn **Emil Panke** zu Breslau beehren sich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen [1173]

Heinrich John und Frau.

Militsch, den 1. Februar 1874.

Henriette John,
Emil Panke,
Verlobte.
Militsch. Breslau.

Hedwig Wauer
Conrad Schauder
Verlobte. [522]
Neisse, im Januar 1874.

Als **Verlobte** empfehlen sich
Jeanette Rosenbaum,
Siegfried Pese.
Beuthen O./S. [512] Tarnowitz.

Statt besonderer Meldung.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut

Julius Frey und
Anna Frey, geb. **Wagner.**

Breslau, den 31. Januar 1874.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden heute erfreut

M. H. Berliner, [1230]
Rosalie Berliner,
geborne **Friedländer.**

Breslau, den 30. Januar 1874.

Heute Nacht wurde meine liebe Frau **Agnes**, geb. **Pischel**, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 31. Januar 1874.

[1186] **C. Franke.**

Meine liebe Frau **Ida**, geb. **Kassel**, ist heut von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1197]

Oppeln, den 30. Januar 1874.

H. Rosenstein.

Heute wurde uns ein kräftiges Mädchen geboren. [519]

Rogasen, den 30. Januar 1874.

Hermann Seeliger, Kreisrichter
u. Frau **Toni Seeliger** geb. **Theinert.**

Heute wurde meine liebe Frau **Anna** geb. **Gabriel** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Kattowitz, den 30. Januar 1874.

Dr. Micke,
[524] Regierungs-Assessor.

Todes-Anzeige. [508]

Anstatt besonderer Meldung.

Den am 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr im Alter von 81 Jahren sanft erfolgten Tod meiner guten unvergeßlichen Mutter der verw. Frau Buchdruckerei-Besitzer **Helene Wohlfahrt**, geb. **Dietrich**, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden tiefbetrübt hierdurch an.

Brieg, den 29. Januar 1874.

E. Wohlfahrt.

Das gestern Abend erfolgte Ableben der verwittweten Frau Regierungs-Conducteur **Mier** zu Natibor zeige ich um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt ergebenst an. [513]

Neustadt O/S., den 29. Jan. 1874.

Marie, verw. Rector **Langer**,
geb. **Hoffmann**, als Schwester,
im Namen der Hinterbliebenen.

Gestern Abend 9 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer innig geliebten Nichte **Johanna Eschenhagen.** [514]

Dies zeigen wir Freunden und Bekanntes tiefbetrübt an.

Belgard, den 30. Januar 1874.

Schwantes und Frau.

Für die so vielen Beweise der Theilnahme und Freundschaft, die uns bei dem Ableben unseres theuren Gatten und Vaters **Marcus Emanuel Cohn** wurden, sagen auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank. [2057]

Grünberg i. Schl., Januar 1874.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Lt. u. Adjut. im Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84 Hr. Neßler mit Frl. Anna Soltmann in Lichterfelde. Hptm. u. Comp.-Chef im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 Herr Förster mit Frl. Bertha Stenius in Rostock.

Verbindungen. Assistenzarzt im Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15 Herr Dr. Zedelt mit Fräul. Anna Hamann in Wandsbeck.

Geburten. Ein Sohn d. Hptm. im Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regt. Nr. 2 Hrn. Frhr. v. Dobeneck in Berlin, d. Pastor Herrn Haack in Zingst. — Eine Tochter d. Hrn. Dr. Biermann in Brandenburg.

Todesfälle. Kreisphysicus und Sanitätsrath Hr. Dr. Zernial in Neuhaldensleben. Verw. Frau Major Schauinsland in Berlin. Oberstabsarzt a. D. Hr. Dr. Adler in Berlin. Herr Bürgermeister Rücker in Zichow.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 1. Februar. Nachmittag-Vorstellung. (Anf. 4 U.)

Bei halben Preisen:

„**Flick und Flock.**" Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 9 Bildern von Gustav Räder.

Abend-Vorstellung: (Anfang 7 Uhr.) Letztes Gastspiel des Frl. Leonore von Bretfeld, vom königlichen Hoftheater zu Berlin. „**Die lustigen Weiber von Windsor.**" Komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit Tanz nach Shakespeare's gleichnamigen Lustspiele von H. S. Mosenthal. Musik von Nicolai. (Frau Fluth, Fräul. Leonore von Bretfeld.)

Montag, den 2. Februar: „**Aschenbrödel**", oder: „**Der gläserne Pantoffel.**" Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik von Kapellmeister C. Stiegmann.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 1. Februar. „**Gute Nacht Hänschen.**" Lustspiel in 5 Akten von Arthur Müller.

Lobe-Theater. [2051]

Sonntag, den 1. Februar. „**Auf eigenen Füßen.**" Posse mit Gesang in 6 Bildern von E. Pohl und H. Wilken. Musik von Conradi.

Montag, den 2. Februar. „Auf eigenen Füßen."

H. 3. II. 6½. R. □ II.

J. Or. R. Y. z. Fr. 4. II. 6½. Conf. ✉ IV.

Verein △. 2. II. 6½. J. △. I.

Verein △. 5. II. 6½. R. u. T. △ I.

F. z. ⊙ Z. d. 3. II. 7. J. □ I. u. M. Conf.

Soeben trafen wieder ein:

Reproductionen
von [2035]

Hans Makart

Venedig huldigt der Catharina Cornaro.

Photographien nach dem Original
Grösse IV. à 12½ Sgr.,
„ III. à 1 Thlr.,
„ II. à 3⅓ Thlr.,
„ I. à 6⅔ Thlr.
Radirung von Prof. **W. Unger.**
Epreuve d'artiste, chin. Papier, à 13⅓ Thlr.
Mit der Schrift à 6⅔ Thlr.

Theodor Lichtenberg,
Kunst- und Musikalien-Handlung.

Städt. kath. Mittelschule.

Nicolai-Stadtgraben 5a Ostflügel, gegenüber der Promenade.

Anmeldungen neuer Schüler für **Ostern 1874** nimmt Unterzeichneter täglich von 10—12 Uhr Vormittags entgegen. Ich erlaube mir das beth. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß zu genanntem Termin die Prima aufgesetzt und eine Parallel-Quinta errichtet wird. [1482]

Dr. **Höhnen**, Rector.

Liebich's Concert-Saal.

Sonntag, den 1. Februar:

Grosses Concert

der Breslauer Concert-Kapelle.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Louis Lüstner, Director.

Weiß-Garten.

Heute, Sonntag, den 1. Februar:

Großes Concert,

ausgeführt von der Springer'schen Kapelle unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn **M. Schoen.**

Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag, den 1. Febr. 1874:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Leitung des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**

Anfang 4 Uhr.

Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. [2054]

Zelt-Garten.

Sonntag, 1. Februar:

Großes Concert

unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Im Tunnel:

Großes Concert der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger,

der Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner und Selow.

Anfang 4½ Uhr. [2056]

Entree à Person 3 Sgr.

Montag: Concert. Anfang 7 Uhr.

Paul Scholtz's Brauerei,

Margarethenstr. Nr. 7.

Heute Sonntag, den 1. Februar, von 11—1 Uhr [2055]

Mittag-Concert

ohne Entree.

Von 4½ Uhr ab:

Großes Concert.

Entree 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Joh. Peplow, Capellmeister.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Heute von 11½ bis 1 Uhr:

Früh-Concert

ohne Entree.

Nachmittag von 4 Uhr ab:

Großes Concert.

Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr. [2071]

Morgen Montag:

Großes Concert.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Breslauer Brauhaus Actien-Gesellschaft,

Zwingerstraße Nr. 5.

Heute Sonntag von 11—1 Uhr:

Mittag-Concert

ohne Enteee. [2053]

Von 5 Uhr ab:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments.

Entree: Herren 2 Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder ½ Sgr.

Zur Fastnacht

auf Dinstag und Mittwoch, den 3. und 4. Februar, ladet ergebenst ein

[1170] **R. Scholtz in Hühnern.**



Das größte mechanische Kunstwerk der Gegenwart,

täglich zu sehen von Morgens 10 Uhr an

Am Ring Nr. 38.

Entree 5 Sgr. Kinder 2½ Sgr.

Pensionaire

finden Aufnahme und Nachhilfe, auf Wunsch Vorbereitung für Tertia, bei **Dr. Schummel**, Junkernstraße 8.

Pension in Oels.

Ostern finden noch 2—3 Knaben, mos., die das Gymnasium besuchen wollen, freundliche und liebevolle Aufnahme bei [1954]

Frau H. Zarck, Oels, Ring.

J. W. Myers American Circus.

Heute Sonntag den 1. Februar.

2 große Extra-Vorstellungen.

Anfang um 4 und 7½ Uhr.

In beiden Vorstellungen:

Aschenbrödel.

Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern. [2095]

In der **Nachmittags-Vorstellung** bezahlen **Kinder** und **Militärs in den Logen, Sperrsitz und 1. Rang die Hälfte.**

Auftreten der

Familie Merkel

genannt: „**Die Söhne der Luft.**" Gymnastische Potpourris, wunderbare Exercitien mit Tischen und Stühlen, dreifaches Trapez von der jüngeren Generation ꝛc.

Morgen Montag, den 2. Februar.

Zum 31. Male und nur noch kurze Zeit

Aschenbrödel,

der kleine Glaspantoffel.

Große Zauber-Pantomime in 3 Bildern.

Erstes Auftreten der

Familie Mariani,

der anerkannt besten musikalischen Clowns und Gymnasten.

Erstes Auftreten des berühmten spanischen Reiters

Sennor Annisette

in seinen Exercitien ohne Sattel.

In Vorbereitung

Ritter St. Georg

oder

Der Kampf mit dem Drachen.

Billets zu Logen und Sperrsitzen sind am Tage in der Cigarren-Handlung des Herrn Arnold, Ecke Schweidnitzer- und Ohlauerstraße, sowie an der Kasse des Circus von 11 bis 2 Uhr Nachm. zu haben.

J. W. Myers, Director.

Provinzial-Ressource.

Zu den am **7. Februar** und **16. Februar 1874** im Saale des **Hôtel de Silésie**, Abends 8 Uhr, stattfindenden [224]

Bällen

ladet die geehrten Mitglieder der Gesellschaft ergebenst ein.

Die Direction der schles. Provinzial-Ressource.

III. Philologenball.

Sonnabend, den 28. Februar.

Montag, den 2. Februar Abends, bei Labuske Naczekabend. [1214]

Auslegung des Albums.

Von Partieeinkäufen

die ich persönlich im Auslande machte

offerire ich ergebenst:

Echte Lyoner gestreifte Seidenstoffe in allen Farben von 15 Sgr. ab, nicht zu verwechseln mit hier in Fenstern aus liegenden nur nachgemachten Fabrikaten, **schwarze vorzügliche Seidenstoffe**, für deren außerordentliche Haltbarkeit ich persönlich einstehe, **couleurte einfarbige Faillées**, zu Gelegenheitsroben in allen Farben schon von 25 Sgr. ab.

Eine Parthie echter Lyoner Sammete schon von 1 Thlr ab,

Elegante französische Ballroben in Grenadine, gestickten Tarlatan und

Elegante Schärpen und Schärpenbänder schon von 10 Sgr. ab,

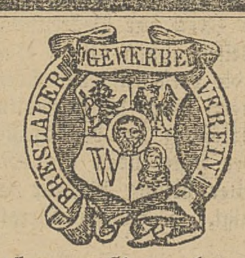
Ferner schwarze und couleurte Atlasse schon von 20 Sgr.

Bunte englische Sammete zu Maskeraden schon von 10 Sgr.

empfiehlt in größter Auswahl zu Spottpreisen [2048]

Julius Jungmann,

Albrechtsstr Nr. 44, I. & II. Etage.



Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag den 3. Februar, Abends 7 Uhr (**in der alten Börse**): 1) Vorstandswahl. 2) Experimenteller Vortrag des Herrn Apotheker **J. Müller** über die Kohlenhydrate und deren Gährungsproducte. 3) Bericht eines Kupferschmiedes über die aus seinem Fache in Wien ausgestellt gewesenen Gegenstände. [2040]

Unsere Mitglieder und deren Gäste können die Tafelbillets für die Feier des 9. Februar bei unserm Vorstandsmitgliede Herrn **Pracht**, Ohlauerstr. Nr. 63, in Empfang nehmen.

Feuer-Rettungs-Verein

Das 30. Stiftungsfest

wird Montag, den 9. Februar c., Abends 8 Uhr, im Café restaurant, in gewohnter einfacher Weise gefeiert.

Tafelbillets à 20 Sgr. sind bei den Herren **Gebrüder Frankfurther**, Graupenstraße Nr. 16, bis zum 7. d. Mts. zu haben. [2068]

Handwerker-Verein.

Donnerstag, Hr. Apotheker Jul. **Müller.** Fortsetzung: Ueber die Alkalimetalle, speciell über das Natrium.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 7. Februar d. J. **(in Springer's Lokal):**

Narrenfest,

verbunden mit einem Festspiel unter dem Titel: [2018]

Flatusius,

das verzauberte Sonntagskind,

oder: Breslau in 100 Jahren.

Ged. von Hrn. Dir. **Wienskowitz.**

Vorkommende Personen: **Flatusius**, Prinz Carneval, der Narr, Ceremonienmeister, **Gründer-Frauen. Bürger der Zukunft.** Der **Kynast** auf der Albrechtsstraße. **Feinders**, ein Freund der Arbeiter. Sämmtliche Zeitungen. **Drehwurm, Minna Gänsel, Amazonen-General. Die** restaurirte **franz. Gloire.** Ein unersetzliches Factotum, ein archäologischer Fund aus dem Stadtgraben. Der Fragekasten, **Aschenbrödel, die Straßenordnung, Gambrinus. Keniku**, Biergroßhändler. Das **150jährige Jubiläum** der **Ellen-Malchen, Franz. Ragout fin.** Wallfahrer, **Einsiedler von Varzin**, Schwedisches **Damen-Quartett**, Zündhölzeljunge, **Austria, Schah von Persien** und Gefolge, **Sultan** und sein **Schatz, Russische Studentinnen** in Zürich und anderes närrisches Volk.

Einlaß 6½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billets sind Donnerstag an der Vereins-Controle zu haben.

Die Vergnügungs-Commission.

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7½ Uhr. Hr. Dr. **Hulwa**: Unsere Nahrungsmittel. [2015]

Unsere Buntpapier-Fabrik befindet sich jetzt [2087]

Hinterbleiche 1a.

M. Apt & Co.

Vögelzüchterverein „Canaria."

Versammlung, **Montag den 2. Februar Abends 8 Uhr im Hôtel** de Saxe (Schmiedebrücke). [1198]

Gäste willkommen.

Gesellschaft Eintracht.

Stiftungsfest,

Sonntag, den **15. Februar cr.**, **Abends 7 Uhr**, im Saale des Café restaurant. [2064]

Billetausgabe vom 11. und 12. Februar cr. Abends 7 Uhr im Ressourcenlocale. Gäste müssen bis zum 10. d. M. dem Comite schriftlich angemeldet werden. **Das Comite.**

Verein der Brüder und Freunde.

Sonnabend den 7. Februar c.

40jähriges Stiftungs-Fest

im Saale des **Café restaurant.**

Anmeldungen werden den 2., 3. und 4. Februar c. in unserem Ressourcenlocale entgegengenommen.

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. [1062]

Die Direction.

Danksagung.

Für die schnelle unverkürzte Auszahlung der Versicherungssumme nebst Dividende für meinen seit 1½ Jahr versicherten und jüngst verstorbenen Ehemann

der Hannöverschen Lebens-Versicherung

meinen Dank.

verw. Obersteiger **Schmelling** in Gleiwitz. [2075]

Meinen herzlichsten Dank allen meinen Freunden für die mir zu Theil gewordene Aufopferung, hervorgerufen durch das mich getroffene Brandunglück in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. und verbinde zu gleicher Zeit die Bitte, nachdem ich mein Geschäft wieder vollständig assortirt und die Werkstatt in Betrieb gesetzt habe, mich mit ihrem Vertrauen auch fernerhin zu erfreuen.

C. Hensel,

Büchsenmacher, Altbüßerstraße 1.

Für meine Schwester, ein wohlerzogenes, gebildetes, junges Mädchen, aus guter jüdischer Familie und von angenehmem Aeußern, deren Mitgift 3000 Thlr. beträgt, suche ich eine entsprechende **Heiraths-Partie.** Gefl. Adressen sub N. C. 81 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. [1136]

Heirathsgesuch.

Mit einer **vermögenden** Dame reifern Alters, bis 45 Jahr, Fräulein oder alleinstehende Wittwe, wünscht sich ein wohlhabender, älterer und gesunder Gutsbesitzer zu verheirathen. Discretion selbstverständlich. Näheres unter Chiffre B. Nr. 610 durch die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau Ring, Riemerzeile 24.** [2089]

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Februar cr. ab tritt zum **Magdeburg-Preußischen Verband-Tarif** ein **Nachtrag V.** mit directen Tariffätzen für die Beförderung von Roheisen in vollen Wagenladungen **zwischen Posen** und **Harzburg** in Kraft. [2093]

Druckexemplare des Nachtrags sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 25. Januar 1874.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Restauration auf Bahnhof Wäldchen soll vom 15. März 1874 ab verpachtet werden.

Offerten sind bis zu dem auf den

21. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau — Central-Bahnhof — anberaumten Termine frankirt und mit der Aufschrift:

„Gebot auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration zu Wäldchen"

an uns abzugeben. Die Eröffnung derselben erfolgt im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Pachtlustigen.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen während der Amtsstunden im genannten Bureau zur Einsicht aus und werden auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt. [2094]

Breslau, den 26. Januar 1874.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung des für das Jahr 1874 benöthigten Kieses für die Unterhaltung der Bahnstrecken von Cosel bis Oświęcim soll zu einem Quantum von

4653 Kubikmeter

im Wege öffentlicher Submission verdungen werden.

Termin zur Eröffnung der eingehenden Offerten auf den

7. Februar 1874, Vormittags 12½ Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Betriebsinspection anberaumt, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen resp. gegen Zahlung der Copialien in Empfang genommen werden können.

Bei den Stationsvorständen in Gleiwitz, Morgenroth, Myslowitz und Neuberun werden diese Bedingungen ebenfalls zur Einsicht ausliegen.

Bezügliche Offerten müssen versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Offerte auf Anlieferung von Kies" an die unterzeichnete Betriebsinspection eingereicht oder im Termine persönlich überreicht werden. [1727]

Kattowitz, den 16. Januar 1874.

Königliche Betriebs-Inspection II. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Dinstag, den 3. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, werden auf hiesigem Bahnhofe 87 Stück Kanthölzer verschiedener Dimensionen an Gleisgruppe II., Gleis 3, woselbst die Hölzer lagern und besichtigt werden können, meistbietend gegen sofortige Zahlung und baldige Abfuhr versteigert werden.

Die Güter-Expedition. [1934].

Monats-Uebersicht der städtischen Bank

pro Januar 1874

gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

1. Geprägtes Geld	352,436.	22.	6.
2. Königl. Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	79,610.	—.	—.
3. Wechsel-Bestände	2,037,868.	23.	1.
4. Lombard-Bestände	976,750.	—.	—.
5. Effecten nach dem Courswerthe	72,262.	15.	—.

Passiva.

1. Banknoten im Umlauf	989,780.	—.	—.
2. Depositen-Capitalien	985,630.	—.	—.
3. Stamm-Capital	1,000,000.	—.	—.

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [363]

Breslau, den 31. Januar 1874. **Die städtische Bank.**



Kupferstiche,
Photographien,
Illustrirte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Subhastations-Anzeige.

Das zum Kaufmann Moritz Simmel'schen **Concurs-Masse** gehörende, am Blücherplatz unter Nr. 8 belegene **Hausgrundstück** kommt den

6. Februar cr., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Stadtgerichtstelle, Zimmer Nr. 21 zur nothwendigen Subhastation.

Ich mache Reflectanten auf dieses in bester Gegend belegene Geschäftshaus aufmerksam mit dem Bemerken, daß eine Bietungscaution von 6250 Thlr. erforderlich ist. [2041]

Der gerichtlich bestellte Verwalter der Masse
Kaufmann **Gustav Friederici.**

Für die Faschingszeit!
Verlag von Otto Janke in Berlin.
Museum komischer Vorträge.
10 Bände. 8. geh. Preis à Band nur 10 Sgr.
Ueber tausend Vorträge von erprobter Wirkung.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. [2000]

Den **2. Februar** beginnt ein **Abend-Cursus** für doppelte
Buchführung,
Wechselkunde, Rechnen,
Anmeld. Nachm. u. Abends.
F. Berger, Grünstr. 6, 2 Stiegen.

Ein zweiter
Abend-Cursus
für doppelte **Buchführung, Corresp., Rechn., Wechsell.** beginnt am **3. Februar. Privatcurse** absolvirt in kurzer Zeit. [1055]
A. Werner,
Sprechst. v. 12½–2 u. 7½–8 Uhr.
Klosterstr. 1 a, am Ohlauer Thor.

Schönschnellschreibekunst.
Honorar nur 3 Thlr.
Bis **Dinstag,** den **3. Februar,** nehme ich Theilnehmer zu jeder Tageszeit entgegen.
Tartakowski,
Schönschnellschreibekünstler,
Ring 16. [2088]

J. Heimann's
Schön- und kaufm. Schnellschreibe-Unterricht nach eigener Methode.
Nur 8 Lectionen. Anmeldungen jeder Zeit. [2022]
Mende's Hotel,
Albrechtsstr. 11 (a. d. Magdal.-Kirche. (H 2274)
Empfehlungen u. Danksag. ꝛc. in der heutigen Morgen-Zeitung.

Ich habe mich hier niedergelassen und wohne
Große Feldstr. 4, 2 Tr.
Sprechst.: früh von 8–9 Uhr, Nachm. von ½5–½6 Uhr. [1204]
Dr. R. Maske,
pract. Arzt ꝛc.

Hiermit mache die ergebene Mittheilung, daß ich die Colportage-Buchhandlung des Herrn J. Maus übernommen habe und werde ich den geehrten Abonnenten die Fortsetzungen stets pünktlich zugehen lassen. [1195]
Carl Rakobrandt
vormals **J. Maus,**
Berlinerstraße Nr. 39.

Wohnungs-Veränderung.
Am 2. Februar verlege ich meine Wohnung und Werkstatt von **Schuhbrücke 32** nach
Schweidnitzerstraße 19.
F. Blasche,
[1176] Buchbinder-Meister.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr im Königl. Hebammen-Institut, Katharinenstraße Nr. 18, sondern **Ritterplatz Nr. 11** wohne. [1207]
Hebamme J. **Schimitzeck,**
verm. Rosenberger.

Der
Eisenbahn-Bau-Unternehmer
F. W. Poll zu Frankfurt a. O. hat den Bau der Zweigbahnstrecke von Oppeln nach Neisse übernommen.

Die Erdarbeiten, Unterführungen und Durchlässe sind auf einer Strecke von ca. 1¼ Meile ausgeführt, und beläuft sich deren gerichtlich festgestellter Werth auf 97168 Thlr. 27 Sgr. 9 Pfennige.

Ueber das Vermögen des F. W. Poll ist der Concurs eröffnet, ich beabsichtige die **bereits hergestellte Bahnstrecke** unter sehr günstigen Bedingungen freihändig zu verkaufen. Ich fordere Kauflustige auf, sich bei mir zu melden. Anschläge, sowie die sämmtlich von der Bahnstrecke aufgenommenen Karten und Profile liegen in meinem Comptoir Schmalzstraße Nr. 5 zur Einsicht vor.

Frankfurt a. O., den 26. Jan. 1874.
Hoeber,
Verwalter den Masse. [2026]

In **Schlesischen Leinen** wird noch die **Vertretung** eines leistungsfähigen Hauses für Berlin gewünscht. Off. sub S. 5866 bef. **Rudolf Mosse in Berlin, W.**

Agentur.

Eine seit einer Reihe von Jahren in Schlesien eingeführte leistungsfähige **Bukskin-Fabrik** sucht einen zuverlässigen, mit der Branche und der Kundschaft vertrauten **Vertreter.**

Gefl. Offerten unter Chiffre **H. 2279** werden durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erbeten. [1976]

☞ Ich bin beauftragt, mehrere **Hypotheken** direct hinter Pfandbriefen auf Gütern in Mittelschlesien haftend,
zu erwerben. [2074]
Otto Guhrauer,
Bureau Junkernstraße 28.

Ein Capitalist,
der gewillt ist, gegen sehr sicheres Unterpfand auf einige Monate ein Darlehen von 2–3000 Thlr. bei höchstens 8 pCt. pro anno zu geben, beliebe seine Adresse unter D. Nr. 612 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24,** gelangen zu lassen. [2092]

Privat-Heil-Anstalt
für Haut- u. Geschlechtskranke.
Sprechstunden: Vormittags von 8–11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2–4 Uhr. [1203]
Dr. **Demlow,** Herrenstr. 27, 2 Tr.

Für Geschlechts- u. Hautkr.
Spec.-Arzt **G. Riller** (30jähr. Praxis), Bischofstr. 8. Ausw. briefl. [1208]

Für Geschlechts- und Hautkr.
Dr. Sander, Altbüßerstr. 19, 1 Tr.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.
Auswärtige brieflich. [1803]
Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1.

Spec.-Arzt Dr. Meyer
in **Berlin** heilt brieflich Syphilis Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstr. 91. [32]

Privat-Entbindungs-Haus,
ein **bewährtes** Asyl für secrete Entbindungen. Adresse: **Dr. A. M. 49** poste restante **Berlin.** [108]

Damen!
finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst,** Brüderstraße 3. [1183]

Wahre Hilfe,
dauernd, reel und zuverlässig,
Jugendspiegel
bietet den Unglücklichen, die in Folge zerrüttender Onanie, geschlechtlicher Excesse etc. an beklagenswerth. Schwächezuständen leiden, einzig und allein das berühmte Original-Meisterwerk: „Der Jugendspiegel", das für 17 Sgr. (1 Gulden) franco und discret nach allen Welttheilen versandt wird von **W. Bernhardi** in **Berlin SW., Simeonstr. 2.**

Der Empêcheur.
Untrüglicher Apparat zur Verhinderung nächtlicher Schwäche (Pollutionen). Zu beziehen beim Erfinder **E. Kroening,** Mechaniker, Magdeburg-Neustadt, früher Ballenstedt. Preis 1 Thlr. incl. Gebrauchsanweisung.

Sichere Hilfe für Männer!
Im Nervensystem Zerrüttete und Geschwächte finden Trost und Rettung durch das Buch:
„Dr. Retau's Selbstbewahrung."
Mit 27 Abbildungen. Pr. 1 Thlr.
Bisheriger Absatz: 74 Auflagen oder 225,000 Exemplare! Verlag von G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig. (Gegen Einsendung von 1 Thlr. 2 Gr. erfolgt Francozusendung in Couvert). Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

In Breslau bei Priebatsch, Ring Nr. 10/11. [1030]

Malz-Extract-Caramellen
geprüft und empfohlen von dem **Königlichen Sanitäts-Rath Herrn Dr. Springer** und **Chemiker Herrn E. Aubert** und durch Certificate beleuchtet, dass die Wirkung analog dem flüssigen Malzextract ist. Preis à Pfund 12 Sgr. empfiehlt [2083]
Hdlg. Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Mein Gasthaus
nebst Speisewirthschaft bin ich Willens per 1. April d. J. unter günstigen Bedingungen zu verpachten und belieben sich etwaige Pächter an mich zu wenden. [1202]
Moritz Rosenthal,
in Stubendorf,
Kreis Groß-Strehlitz.

Victoria-Keller.
Weinhandlung.
Damen-Bedienung.

Breslauer Erholungs-Club.

Unser Kränzchen findet heute präcise 8 Uhr im Saale des **Café restaurant** statt. — Wir bitten, uns nicht mit dem „Breslauer Erholungs-Verein" zu verwechseln. [1167] **Der Vorstand.**

Wir erklären uns bereit, nach vorheriger zweitägiger Anmeldung, Actien des Breslauer Kassenvereins zunächst bis Ende dieses Jahres mit 90 Procent zu beleihen. An jährlichen Zinsen sind uns 3 Procent zu entrichten.

Breslau, 29. Januar 1874. [1981]

Breslauer Kassen-Verein in Liquidation.
Leo Molinari. Julius Schottlaender.
Albert Schweitzer.

---

5. General-Versammlung

Sonntag, den 8. Februar 1874, Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthofe zum „blauen Hirsch".

Tages-Ordnung:

1) Rechenschaftsbericht und Antrag auf Decharge für 1873.
2) Festsetzung der Dividende für 1873.
3) Wahl von 4 Verwaltungsrath-Mitgliedern (§ 17).

Zobten, den 29. Januar 1874. [516]

Der Verwaltungsrath des Grund-Credit-Vereins zu Zobten am Berge,
Eingetragene Genossenschaft.
J. Vogel, Vorsitzender.

Bilanz vom 31. December 1873.

Activa:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Hypothekenforderungen	66,056	15	—
2) Guthaben bei der Sparkasse	10	—	—
3) Kassenbestand	1,657	19	3
Summa:	67,724	4	3

Passiva:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Mitglieder-Guthaben	3,291	14	9
2) Reserve-Fonds	1,075	15	—
3) Amortisations-Fonds	477	26	3
4) Feste Darlehne	62,441	20	—
5) Zinsen-Conto	111	1	3
6) Reingewinn	326	23	—
Summa:	67,724	4	3

Mitglieder waren am 1. Januar 1873	66
Zugetreten sind bis zum 31. December cr.	8
Summa:	74
Dagegen schieden aus	3
Bestand:	71

[517]

Grund-Credit-Verein zu Zobten am Berge,
Eingetragene Genossenschaft.
A. Gühmann. J. Hirsch. Rössler-Naselwitz.

Einige Tausend Thaler
3½ procentige Pfandbriefe,
auf den Rittergütern Alt-Läßig, System Schweidnitz-Jauer, und **Groß-Mahlendorf,** System Neisse-Grottkau, kaufen resp. tauschen gegen 3 pCt. Aufgeld ein [369]
Eduard Kohn in Breslau, Tauenzienstr. 7,
und **W. Kohn** in Neisse.

Thlr. 500 Schles. altlandschaftl.
3½ proc. Pfandbriefe
auf Groß-Ausker L. W.
kaufen oder tauschen wir gegen Apoints gleicher Höhe mit 2 Procent Aufgeld. [1865]
Gebr. Guttentag.

Zucht- und Fettviehmarkt in Poln.-Lissa.

Der Landwirthschaftliche Verein für die Kreise **Kosten, Fraustadt** und **Kroeben** veranstaltet

am 19. März d. J. in Poln.-Lissa

einen Markt für **Zucht-** und **Fettvieh** und verbindet hiermit eine **Verloosung** von auf dem Markte anzukaufenden Thieren.

Wir laden zur Beschickung des Marktes ein und ersuchen, die zum Verkauf zu stellenden Thiere bei dem Gutsbesitzer Herrn **Dolscius** in **Lissa** gefälligst anmelden zu wollen.

Es werden 9000 Stück Loose, à 10 Silbergroschen, ausgegeben. Von dem Erlöse kommen nur in Abzug die Kosten für die Einrichtung des Platzes, der Bekanntmachung, das Porto und die Druckkosten. [2077]

Der Vorstand des landw. Vereins für die Kreise Kosten, Fraustadt und Kroeben.
Lehmann. Sander. Dr. Roux. Hecht. Gebel.

Traugott Berndt,
Pianoforte-Fabrikant und Hoflieferant,
Breslau, Ring Nr. 8, 7 Kurfürsten,
empfiehlt sein reichhaltiges Magazin von
Concert-Flügeln, Stutz-Flügeln und Pianinos
mit anerkannt vorzüglichem, schönem, edlem Ton, besonders **leichter** correcter Spielart und leistet für die Dauerhaftigkeit seiner Fabrikate jede gewünschte Garantie.

Um vorkommenden Verwechselungen zu begegnen, bitte ich, **genau** auf meine Firma zu achten. [873]

Bekanntmachung.

Vier Lehrerstellen sind zu besetzen.

Bei der hiesigen sechsklassigen sogenannten Hütten-Schule — welche vom 1. April c. in eine Simultanschule umgewandelt werden wird — sollen am 1. April cr. vier neue Lehrer angestellt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Seminar- und anderweitigen Zeugnisse, sowie eines Lebenslaufes bis zum 1. März c. bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

Mit den quäst. Stellen ist incl. Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung ein Minimal-Gehalt von 300 Thlr. jährlich verbunden und und zwar mit einer Gehaltsaufbesserungs-Scala, nach welcher sich nach jedem zurückgelegten fünften Dienstjahre der Gehalt um 60 Thlr. steigert, bis nach dem zurückgelegten 25. Dienstjahre der Maximal-Gehalt von 600 Thlr. erreicht wird. [2076]

Bewerbern, welche vor ihrer Anstellung hierorts, bereits anderwärts als selbstständige Lehrer fungirt haben —, wird ihre desfallsige Dienstzeit bei Feststellung ihres Gehaltes hierselbst mit in Anrechnung gebracht.

Gleiwitz, den 29. Januar 1874.

Der Magistrat.

(gez.) **Teuchert.**

Wer eine Anzeige

in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlichen und dabei Porto, Zeit, Mühe, sowie alle Nebenkosten sparen will, wende sich an die älteste und größte

Annoncen-Expedition von

Haasenstein & Vogler

etablirt seit 1855 — jetzt 42 Domicile in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz).

Bureau in Breslau Ring 29, goldene Krone.

Der **ausschließliche** Geschäftsbetrieb dieser Firma besteht in der prompten, täglichen Beförderung **aller** Anzeigen in **sämmtliche** Publications-Organe der Welt zu den Originalpreisen derselben und ohne Nebenspesen für den Besteller. Bei größeren Aufträgen bedeutenden Rabatt. [2024]

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau

Inhaber **Emil Kabath** in Breslau, Carlsstraße 28, empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen **zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen.** [2066]

Warnung.

Verschiedene Fabrikanten haben schon mehrfach versucht eine meiner beliebtesten Sorten Schnupftabak:

Râpé de France, Creuznacher Râpé.

in Etikette und Verpackung **nachzuahmen, ohne jedoch die gleiche Qualität erreichen zu können.**

Die Etikette „**Râpé de France**" habe ich zuerst eingeführt; als sie vielseitig imitirt wurde, sah ich mich vor einigen Jahren veranlaßt, derselben die Bezeichnung „Creuznacher Râpé" beizufügen. Die seitherigen Nachahmungen, hatten die Etikette „Râpé de France" bis in die kleinsten Details copirt, aber mit den Firmen der betreffenden Fabrikanten versehen. Ein Haus hatte sich sogar zu diesem Zwecke eine neue Unterschrift (von seiner sonst benutzten ganz verschieden) beigelegt, um den auf meinen Packeten befindlichen Namenszug täuschender darzustellen. Die Bezeichnung „**Creuznacher**" war bei diesen Nachahmungen durch den Wohnort der betreffenden Fabrikanten ersetzt. [2009]

In letzter Zeit versuchen es jedoch die Herren **Paul Nöhring in Magdeburg** und **Jacob Doussin & Comp. in Berlin** sogar, sich auch die Bezeichnung „**Creuznacher Râpé**" anzueignen, indem sie ihre Packete damit bedrucken (obgleich sie zu hiesigem Platz in keinerlei Beziehung stehen) freilich mit dem in ganz feiner, kaum leserlichen Schrift gesetzten Zusatz „gout", wodurch mit Leichtigkeit eine Täuschung des Publikums herbeigeführt wird.

Ein Markenschutz existirt leider bei uns nicht und das Gesetz enthält in diesem Punkt eine bedauerliche Lücke.

Es ist mir daher nicht möglich diese Herren wegen solcher Nachahmungen zu belangen.

Ich erlaube mir jedoch die geehrten Consumenten meines Fabrikates darauf aufmerksam zu machen und zu bemerken, daß **meine Packete stets mit meiner Firma und meinem Namenszug versehen sind.**

Creuznach, im Januar 1874.

Carl Gräff.

Schärpen in geschmackvollsten Arrangements. **Garnirte** Fraisen in neuesten Dessins.

Theater-Capotten

in reichhaltigster **Garnirung**, schwarz und weiß von 1½ Thaler ab, sowie zur jetzigen Saison

Tarlatans, Mulls, Organdis

und hierzu passende Ballgarnirungen, empfiehlt in allen Lichtfarben

Wilhelm Prager,

Ring Nr. 18. [2038]

Mull- und Gaze- Kleider in bedeutender Auswahl. **Stetes Lager** von herabgesetzten Stickereien.

Für die

Judlin'sche chemische Wasch- und Flecken-Reinigungs-Anstalt in Charlottenburg

ersuche ich meine Kunden, mir die für's Frühjahr zur Reinigung bestimmten Gegenstände recht bald zukommen zu lassen, da sich später die Aufträge so häufen, daß es unmöglich ist, dieselben so prompt und schnell zu effectuiren, als jetzt. Annahme bei [1213]

J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig, vis à vis dem Stadttheater.

Restaurant Rother,

Schweidnitzerstraße 37, 1. Etage, im Meerschiff.

Am 1. Februar d. J. eröffne ich außer meinem in der ersten Etage gelegenen Restaurant in den Parterre-Räumen

drei elegant ausgestattete Weinzimmer.

Indem ich mein neues Unternehmen hiermit einem hochgeehrten Publikum bestens empfehle, werde ich bemüht sein, durch **gute, reelle Weine, feine Speisen** bei **soliden Preisen** jeden Anforderungen Rechnung zu tragen.

Hochachtungsvoll [1984]

Otto Rother.

Weinhandlung Richard Bayer.

Einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage [1175]

Bischofsstraße Nr. 12
eine Weinhandlung und Weinstube

eröffnet habe, mein Unternehmen durch reelle Bedienung und civile Preise angelegentlichst empfehle.

Hochachtungsvoll

Richard Bayer.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage habe ich die **Colonialwaaren-, Cigarren-, Wein- und Rum-Handlung** [2032]

Schwerdtstraße Nr. 11 (Karuthhof-Ecke)

käuflich übernommen und empfehle mein Unternehmen bei solidesten Preisen und promptester Bedienung einer geneigten Beachtung.

Gleichzeitig halte ich meine damit verbundene **Wein- und Bairisch-Bierstube** bestens empfohlen. (à 234/I)

Breslau, im Januar 1874.

Ernst Schael.

Um etwaige Irrungen, die das Inserat des Herrn F. Schröder vom 30. d. M. hervorrufen könnte, zu vermeiden, mache ich die erg. Anzeige, daß sich auch meine **Papierhandlung** nach wie vor **Albrechtsstraße Nr. 14,** vis-à-vis dem Schles. Bank-Verein befindet und **nicht aufgelöst,** sondern durch die Eröffnung einer [2062]

Commandite auf der Klosterstraße Nr. 1 F.,

die ich im März d. J. eröffne, erweitert wird.

Gleichzeitig die erg. Anzeige, daß der **Ausverkauf,** des von mir vor einigen Monaten gekauften Papiergeschäfts des Herr. A. Martin, **Albrechtsstraße Nr. 34** bis **Ende Februar** fortgesetzt wird.

R. Gebhardt's Papierhandlung, **Albrechtsstr. 34.**

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn **C. Wallosseck** geführte, **Matthiasstraße Nr. 17** (im russischen Kaiser) befindliche

Colonialwaaren-, Delicatessen- und Südfrucht-Geschäft

heute käuflich übernommen habe und unter der Firma

Franz Titze

fortführen werde.

Es soll mein Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden durch gute Waaren, bei möglichst **billigsten** Preisen und strengster Reellität zu bedienen. [2061]

Breslau, den 1. Februar 1874.

Franz Titze.



Larven, Cotillon-Orden, Knallbonbons

mit scherzhaften Einlagen,

Cotillon-Gegenstände

in reichhaltigster Auswahl, sowie

Ballfächer

jeden Genres

empfiehlt zu den billigsten Preisen [2012]

die Galanterie- und Spielwaaren-Handlung von Gustav Buchwald, vorm. **Urban & Co., Ring Nr. 58, nahe der Oderstraße.**

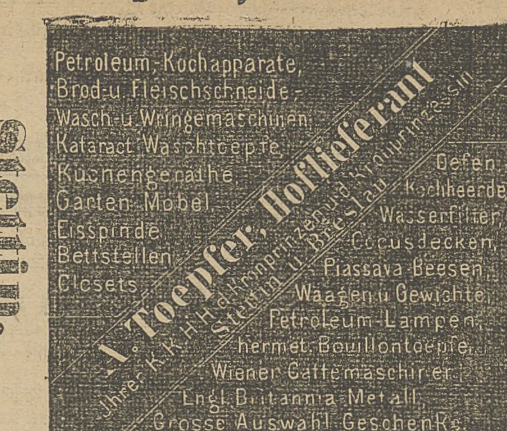
Wiederverkäufern und Gesellschaften gewähre entsprechenden Rabatt.

Großartig bewähren sich für Bemittelte wie Unbemittelte die neuen **Patent-Feueranzünder** (ohne Holz Feuer zu erhalten). 144 Stück 5 Sgr. im Haupt-Depot (H. 2291) [2059]

A. Fiedler, Schweidnitzerstr. 53, 1. Etage.

A. Toepfer, Hoflieferant,

Stettin, Mönchenstrasse 19. **Berlin,** Leipzigerstrasse 60.



Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 45,

frühere General-Landschaft.

Größte Auswahl von Billards



vom einfachsten bis zum feinsten Salon-Billard, mit **Doppel-Stahlfeder-Banden,** der besten und vorzüglichsten Construction, von denen ich bis jetzt kaum der Erwähnung werth gehalten, da sich jeder der verehrten Käufer von der Echtheit der

Doppel-Stahlfeder-Banden,

welche nur von englischem Gußstahl und französischem Uhrfederstahl fabrizirt sind, vollständig überzeugt hat, offerirt unter mehrjähriger Garantie zu den solidesten Preisen [1748]

die Billard- und Doppel-Stahlfeder-Banden-Fabrik

von

A. Nippa, Breslau,

Oderstraße 14 und Messergasse 27.

Für Confection, Costüme, Weißstickerei 2c.

empfehle hierdurch die neue

Stick- und Soutaschirmaschine,

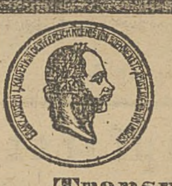
welche vermöge ihrer allseitigen Transportirung der complicirtesten Muster auf jeden Stoff und mit jeder Art Fäden, selbst Gold- und Silberfäden, stickt ohne besondere Führung des Stoffes durch die Hand; auch ist es die einzige, bis jetzt existirende Maschine, welche Soutage und Lütze nach den verschlungensten Mustern aufnäht, ohne daß der Stoff beim Arbeiten von Bogen und Schleifen gedreht werden darf.

Aeltestes Nähmaschinen-Geschäft in Schlesien,

L. Nippert, Mechaniker,

in Breslau, Alte Taschenstraße Nr. 3. [1529]







Transportable [1438]

Dampfmaschinen

mit **Field**'schem Kessel, 1—25 Pferdekraft.

Köbner & Kanty,

Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

Stein- und Braun-Kohlen-Separations-Vorrichtungen

aus Trommeln von gelochtem Stahlblech, mit Klaubetischen,

für Hand- und Maschinen-Betrieb eingerichtet,

bei deren Anwendung durch maschinellen Betrieb sich die Kohlen für Sortiren in 5 bis 6 Korngrößen incl. Ausklauben der Schiefer per Centner höchstens auf 1½ Pfennig stellen;

Apparate zur Gewinnung der Coaks aus den Abfällen der Steinkohlen-Feuerungen,

(Gewinnungskosten per Centner Coaks 5 bis 6 Pfennige),

werden geliefert und complett ausgeführt von

Hermsdorf bei Waldenburg in Schlesien. [451]

C. Lührig.

Gewächshäuser.

Glas-Salon und Fenster in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von [1738]

Schmiedeeisen

empfiehlt das Special-Geschäft von

M. G. Schott, Matthiasstr. 26 und 28a.

Umzugshalber **Ausverkauf des Lagers von Flügeln und Pianino's**

Ohlauerstraße Nr. 8. [2058]

A. Kohn, vorm. **Berndt.**

Für Sprit- und Liqueur-Fabriken

empfehlen wir chemisch-reine Destillir- und Raffinir-Kohle zu soliden Preisen. [1717]

Gebrüder Loewy, Creuzburg, Oberschlesien. Breslau, Büttnerstraße 7.

Außerordentliche General-Versammlung
der
Actionäre der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha.

Die Herren Actionäre der Deutschen Grundcredit-Bank zu Gotha laden wir zu der

am Dinstag, den 24. Februar dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr,

im Saale des Hotels zum „Deutschen Hof" hierselbst

stattfindenden **außerordentlichen Generalversammlung** hierdurch ein.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1) Redactionelle Abänderung des Art. 21 des Gesellschaftsstatuts;
2) Zusatz zu Art. 26 des Gesellschaftsstatuts zum Zwecke der Sicherstellung des Vorzugsrechts der Pfandbriefinhaber;
3) Abänderungen des Art. 35 des Gesellschaftsstatuts, den Pensions- und Unterstützungsfond für Beamte und deren Hinterbliebene betreffend;
4) Zusatz zu Art. 39 des Gesellschaftsstatuts, betreffend das Stimmrecht der Interims-Actien.

In Bezug auf die Stimmberechtigung verweisen wir auf Art. 39 unseres Statuts.

Die für die Generalversammlung legitimirenden Actien, wie die Bevollmächtigungen zur Stellvertretung sind an den Wochentagen bis zum 17. Februar dieses Jahres bei folgenden Bankhäusern, Zahlstellen und Agenturen:

in **Berlin** bei der **Berliner Handelsgesellschaft**,
„ „ „ dem Generalagenten Herrn **H. Bauer**, Friedrichstraße 195,
in Breslau bei dem Schlesischen Bankverein,
„ „ „ **den Herren Ruffer & Comp.,**
„ „ „ **Herrn Moritz Schlesinger,**
„ **Bonn** bei Herrn **Jonas Cahn**,
„ **Coburg** bei den Herren **Schraidt & Hoffmann**,
„ **Dessau** bei Herrn **J. H. Cohn**,
„ **Dresden** bei den Herren **George Meusel & Comp.**,
in **Erfurt** bei Herrn **Adolqh Stürcke**,
„ **Frankfurt a. M.** bei der **Deutschen Vereinsbank**,
„ **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank**,
„ **Hannover** bei der **Vereinsbank**,
„ **Königsberg in Pr.** bei den Herren **J. Simon Wittwe & Söhne**,
„ **Leipzig** bei den Herren **Hammer & Schmidt**,
„ **Magdeburg** bei den Herren **Dingel & Comp.**,
„ **Posen** bei der **Ostdeutschen Bank**,
„ **Stettin** bei Herrn **S. Abel jun.**,
„ **Trachenberg** bei Herrn Commissionsrath **Schlesinger**,

gegen Empfangsbescheinigung bis nach Beendigung der General-Versammlung zu deponiren oder bei der Bankhauptcasse hierselbst bis zum 23. Februar dieses Jahres, Abends 6 Uhr, gegen Empfangsbescheinigung zu hinterlegen.

Die Behändigung der Eintrittskarten, sowie der nöthigen Stimmzettel erfolgt gegen Vorzeigung der obengedachten Empfangsbescheinigungen bis zum 24. Februar Morgens 8 Uhr im Banklocale hierselbst. [1929]

Gotha, 24. Januar 1874.

Der Vorstand der Deutschen Grundcredit-Bank.

v. Holtzendorff. **Landsky.** **R. Frieboes.**

Fahrplan der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn. Breslau-Dzieditz und Oppeln-Vossowska. Vom 1. Juni 1873 ab.

Klm.	1. Kl Thl Sgr	2. Kl Thl Sgr	3. Kl Thl Sgr	4. Kl Thl Sgr	Station.	Col. Nr. Klasse.	1. I-IV.	2. I-IV.	3. II-IV.	4. II-IV.	5. I-IV.	6. II-IV.	7. II-IV.
							Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.	Nm.
					Mochbern	Abf.	6 30	—	—	—	5 0	—	—
4,2	0 4	0 3	0 2	0 2	Breslau, Oderthorbahnhof	Ank.	6 37	—	—	—	5 10	—	—
					Breslau, Stadtbahnhof	Abf.	6 25	9 45	—	2 5	5 30	—	8 20
4,8	0 4	0 3	0 2	0 1	Breslau, Oderthorbahnhof		6 40	9 57	—	2 21	5 45	—	8 35
					Hundsf. †, Sibyllenort †, Bohrau †.		.	.	.	.	.	.	.
31,7	0 27	0 21	0 14	0 9	Oels		7 22	10 44	—	3 48	6 33	—	10 0
					Groß-Zöllnig ††.		.	.	.	Nm.	.	.	Nm.
45,4	1 6	0 27	0 18	0 12	Bernstadt		7 40	11 6	—	Ank.	6 55	—	Ank.
58,8	1 18	1 6	0 24	0 16	Namslau		8 2	11 29	—	—	7 18	—	—
					Noldau.		.	.	.	.	.	.	.
83,1	2 5	1 19	1 3	0 21	Konstadt		8 32	12 1	—	—	7 54	—	—
95,3	2 11	1 23	1 6	0 23	Kreuzburg		8 48	12 21	4 28	—	8 10	—	—
					Klein-Lassowitz*, Sausenberg,		.	.	.	.	.	.	.
					Zembowitz*, Mischline.		.	.	.	.	.	.	.
132,3	2 27	2 6	1 14	0 28	Vossowska	Ank.	9 33	1 17	6 29	—	8 57	—	—
						Abf.	9 40	1 24	6 44	—	9 4	—	—
					Zawadzki, Zandowitz*, Kelisch,		.		.	Vm.	.	.	.
162,3	3 5	2 11	1 18	1 2	Tworog,		10 19	2 10	8 35	5 25	9 46	—	—
					Friedrichshütte.		.	.	.	.	.	.	.
177,0	3 10	2 15	1 20	1 3	Tarnowitz	Ank.	10 39	2 31	9 16	6 12	10 6	—	—
						Abf.	10 42	2 36	Nm.	6 24	10 10	7 28	—
					Naklo*, Radzionkau ††, Scharley*.		.	.	Vm.	.	.	.	.
191,3	3 16	2 19	1 23	1 5	Beuthen O.-S.		11 8	3 8	4 42	7 32	10 38	8 32	—
					Chorzow, Laurahütte.		.	.	.	.	.	.	.
208,6	3 23	2 24	1 26	1 8	Schoppinitz (Rosdzin)	Ank.	11 34	3 36	5 48	8 36	11 5	9 43	—
						Abf.	11 48	3 48	6 3	Vm.	11 18	Nm.	—
					Emanuelsegen, Tichau, Kobier.		.	.	.		.	.	.
249,0	4 8	3 6	2 4	1 13	Pless	Ank.	1 17	5 23	8 1	—	12 45	—	—
						Abf.	1 27	5 33	8 11	—	6 0	—	—
					Bad Goczalkowitz.		.	.	.	.	Vm.	.	.
257,2	4 12	3 9	2 6	1 14	Dzieditz	Ank.	1 46	5 50	8 30	—	6 23	—	—
							Nm.	Nm.	Vm.		Vm.		

Klm.	1. Kl	2. Kl	3. Kl	4. Kl	Station.	Col. Nr. Klasse.	15. II-IV.	16. II-IV.	17. II-IV.
							Vm.	Mttg	Nm.
					Vossowska		9 50	11 50	6 49
31,7	0 27	0 21	0 14	0 9	Oppeln		10 47	12 51	7 50

Auf den Zwischenstationen Malapane und Chronstau halten alle Züge.

Station.	Col. Nr. Klasse.	8. II-IV.	9. I-IV.	10. II-IV.	11. I-IV.	12. II-IV.	13. I-IV.	14. II-IV.
		Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.
Dzieditz	Abf.	—	—	—	7 35	10 10	2 35	7 30
Bad Goczalkowitz.			.	.	.	.	.	.
Pless		—	—	—	8 1	10 39	2 58	7 59
Kobier, Tichau, Emanuelsegen.		.	.	.	.	.	.	.
Schoppinitz (Rosdzin)	Ank.	—	—	—	9 24	1 1	4 38	10 16
	Abf.	—	4 45	5 48	9 40	1 21	4 52	10 38
Laurahütte, Chorzow.		.	.	.	.		.	.
Beuthen O.-S.		—	5 25	6 50	10 12	3 5	5 23	11 41
Scharley*, Radzionkau ††, Naklo*.		.	.	.	.	.	.	Nm.
Tarnowitz	Ank.	—	5 45	7 28	10 35	3 46	5 40	Ank.
	Abf.	—	5 48	7 40	10 41	4 16	5 46	—
Friedrichshütte,		.	.	.	.		.	.
Tworog,		.	6 8	8 15	11 3	4 55	6 6	—
Keltsch, Zandowitz*, Zawadzki.		.	.	.	.	Nm.	.	.
Vossowska	Ank.	—	6 48	9 34	11 44	Ank.	6 44	—
	Abf.	—	6 56	9 44	11 52	—	6 52	—
Mischline, Zembowitz*.		.	.	.	.	.	.	.
Sausenberg, Klein-Lassowitz*.		.	.	.	.	.	.	.
Kreuzburg		—	7 47	11 18	12 49	—	7 41	—
Konstadt		—	8 2	Vm.	1 4	—	7 55	—
Noldau.		.	.	Ank.	.	.	.	.
Namslau		—	8 38	—	1 38	—	8 29	—
Bernstadt		—	8 55	—	1 55	—	8 45	—
Groß-Zöllnig ††.		.	.	.	.	.	.	Nm.
Oels	Abf.	5 41	9 18	—	2 19	—	9 5	8 1
Bohrau †, Sibyllenort †, Hundsf. †		.	.	.	.	.	.	.
Breslau, Oderthorbahnhof		7 12	10 0	—	3 3	—	9 44	9 20
Breslau, Stadtbahnhof	Ank.	7 24	10 9	—	3 12	—	9 53	Nm.
Breslau, Oderthorbahnhof			10 9	12 30	Nm.		9 53	
Mochbern		V.	10 16	12 40	N.		10 0	
							Abd.	

Station.	Col. Nr. Klasse.	18. II-IV.	19. II-IV.	20. II-IV.
		Vm.	Nm.	Nm.
Oppeln		8 37	5 33	8 3
Vossowska		9 35	6 34	8 58
		Vm.	Nm.	Nm.

Auf den Zwischenstationen Chronstau und Malapane halten alle Züge.

In Col. 1, 2, 5, 9, 11, und 13 Personenzüge, die übrigen gemischt. Die Zwischenstationen sind mit deutscher Schrift angegeben. Auf denen ohne Zeichen halten alle Züge, auf den mit † bezeichneten halten ebenfalls alle Züge, doch nimmt der Zug Colonne 13, Personen nicht auf. Auf den mit †† bezeichneten halten die Züge Colonne 1 und 13 nicht, und auf den mit * bezeichneten die Züge Colonne 1, 5, 9 und 13 nicht.

Tagesbillets laut aushängender Plakate. [5934]

---

149. Preuß. Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 10., 11. und 12. Februar.

Gedruckte Antheil-Loose 2. Kl.:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 36	18	9	4½	2⅓	1⅓	Sgr 20

Ferner für alle 4 Klassen giltig:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl 70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau, Lotterie-Comptoir, [1749] **Roßmarkt 9 1. Etage.**

Vom 10.—12. Februar II. Classe Königl. Preuss. 149. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet **Antheil-Loose:** (H 1475) [2021]

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
38,	19,	9½,	4⅚,	2½,	1⅓ Thl.,	20 Sgr.,

geg. Postv. od. Eins. d. Betrages.

Staats-Effecten-Handl. Max Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 37. 1. u. ält. Lott.-Gesch. Preuss. gegr. 1855.

J. U. Kern's
Sortiments-Buchhandlung (Rudolf Baumann),

BRESLAU: Blücherplatz 6/7, 2. Gewölbe von der Ecke der Reuschenstr.

Leihbibliothek (deutsch-französisch-englisch).

Journalzirkel. [2016]

Abonnement von jedem Tage ab.

Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Verloosungs-Anzeige.
Preussische
Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut § 24 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender

4½ % Hypothekenbriefe

waren die Directoren **Spielhagen, Sanden** und der Syndicus der Bank, Rechtsanwalt **Munckel**, anwesend, und wurden durch den das Protokoll führenden Notar, Rechtsanwalt **Arndts**, folgende Nummern ausgeloost:

Lit. **A.** à **1000** Thlr., rückzahlbar mit **1200** Thlr. Nr. 36. 69.

Lit. **B.** à **500** Thlr., rückzahlbar mit **600** Thlr., Nr. 336. 350. 370. 574. 582. 585.

Lit. **C.** à **200** Thlr., rückzahlbar mit **240** Thlr., Nr. 182. 192. 226. 315. 434. 552. 807. 850. 885.

Lit. **D.** à **100** Thlr., rückzahlbar mit **120** Thlr., Nr. 163. 218. 324. 364. 390. 623. 748. 890. 905. 959. 1032. 1102. 1200. 1331. 1339. 1460. 1461. 1941. 2143. 2281. 2415. 2455. 2512. 4546. 4860. 4942. 4943.

Lit. **E.** à **50** Thlr., rückzahlbar mit **60** Thlr., Nr. 2. 219. 367. 368. 431. 434. 496. 847. 999. 1003.

Diese ausgeloosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt.

Berlin, den 16. Januar 1874.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Wir übernehmen die kostenfreie Einlösung der sowohl bei uns gekauften, als auch der anderen ausgeloosten Stücke. [2008]

Breslau, im Januar 1874.

Gebr. Guttentag.

Nach Amerika für 45 Thlr.

Norddeutscher Lloyd.



Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach

Newyork jeden Mittwoch und Sonnabend. Erste Cajüte 165 Thlr. Zweite Cajüte 100 Thlr. Zwischendeck 45 Thlr.

Baltimore jeden zweiten Dinstag. Cajüte 135 Thlr. Zwischendeck 45 Thlr.

Neworleans 3. Februar. 24. Februar. Cajüte 210 Thlr. Zwischendeck 55 Thlr.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie [319]

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Billets für obige Dampfschiffe sind in Breslau zu haben bei der von der Königlichen Regierung concessionirten Haupt-Agentur von

[2010] **E. Aftel**, Albrechtsstraße 17, Hotel de Rome.

☞ Wegen Fahrbillets zu vorgenannten Dampfschiffen und Auskunft wende man sich an das Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs** in Breslau, Carlsstraße 24. [1736]



Nach Amerika für 45 Thlr.

mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd

von Stettin nach Newyork

am 19. März, 2. April, 16. April u. s. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüten Pr. Crt. **120, 90 u. 60 Thlr.** Zwischendeck **45 Thlr.** [165]

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in **Berlin** an den **General-Agenten** Herrn

Julius Pietsch, 80 Invalidenstr. 80,

in **Breslau** an Herrn **Julius Sachs**, Carlsstr. 24, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Luftzug-Verschließer
für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre; Preis für Fenstercylinder per Meter 1¼ Sgr.; Thüren 1¾ Sgr., in rothbraun und Eichenfarbe ¼ Sgr. per Meter höher; Gebrauchsanweisung gratis, empfiehlt die [704]

Heinr. Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,
Breslau, Schuhbrücke 34.

Bazar für Frauenarbeiten,
Albrechtsstraße 3, 1. Etage.

Fertige Wäsche,

Oberhemden

Einfache Hemden für Herren, Damen und Kinder.

Neglige-Jacken, u. Beinkleider. Garnirte Schürzen, woll. und weiße Unterkleider, gestickte Kissen und Schuhe, gehäkelte u. gestickte Decken, gestrickte Tücher. [1199]

Complette Ausstattungen vorräthig.

Kinderwäsche.

Fertige
Damen-Kleider
und
Ball-Roben,

in **Mull, Gaze, Tarlatan,** elegante **seidene Rips-Roben, Costums, Haus- und Morgen-Röcke, Garnituren, Schärpen, Schleifen** empfiehlt zu billigen Preisen.

A. Berger,
[1267] Altbüßerstraße 3.

☞ Specialité. ☜

Verlobungs- u. **H**ochzeits-**B**riefe, (auch andere Familien-Anzeigen,)

Visiten- und **A**dress-**K**arten,

☞ **E**hren-**B**ürger-**B**riefe, ☜

Ehren-**M**itglieds-**D**iplome,

Ball-Einldg., **T**anzordng., **M**enu, Kaufmänn. u. landwirthsch. Formul.

Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Im Wäsche-Lager des

Frauen-Arbeits-Verein,

Elisabethstraße 3, [1453]

die größte Auswahl in fertiger Wäsche und Negligee's für jeden Stand in guter Waare bei billigsten Preisen. Barchent- u. Wollartikel. Wäsche für Neugeborene

---

Bei An- und Verkauf von

Saatgut

jeder Art empfiehlt sich das **Producten-Commissions-Geschäft** (H. 277)

[1221] **A. Gottwald in Oppeln.**

Subhastations-Patent.

Nachstehend bezeichnete Grundstücke:

1) Das im Grundbuche der Ohlauer Vorstadt Band 1 Blatt 113 verzeichnete Grundstück Nr. 55 der Vorwerksstraße hierselbst, welches 28 Ar. 10 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich $9^{20}/_{00}$ Thlr. Grundsteuerreinertrag, sowie mit 150 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswerth veranlagt ist,
2) das in demselben Grundbuche Band 1. Blatt 121. verzeichnete Grundstück Nr. 57 der Vorwerksstraße hierselbst, welches 29 Ar. 90 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich $9^{70}/_{100}$ Thlr. Grundsteuerreinertrag, sowie mit 160 Thlr. Gebäudestener-Nutzunswerth veranlagt ist,
3) das in demselben Grundbuche Band 1, Blatt 137 verzeichnete Grundstück Nr. 63 der Vorwerksstraße und Nr. 74 der Neuen Tauenzienstraße hierselbst, welches 31 Ar. 70 Qu.-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich $10^{40}/_{100}$ Thlr. Grundsteuer-Reinertrag, so wie mit 167 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswerth veranlagt ist;
4) das in demselben Grundbuche Band 8, Blatt 81 verzeichnete Grundstück Nr. 65. 67 der Vorwerksstraße hierselbst, welches 22 Ar. 20 Qu.-Meter der Grundstener unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich $8^{40}/_{00}$ Thlr. Grundsteuer-Reinertrag, sowie mit 150 Thlr. Gebäudesteuer-Nutzungswerth veranlagt ist;
5) das in demselben Grundbuche Band 8, Blatt 201 verzeichnete hierselbst zwischen der Vorwerks- und der Neuen Tauenzienstraße gelegene Grundstück, welches 17 Ar 90 Qu.-Meter der Grundsteuer unterliegenden Flächenraum enthält und mit jährlich 7 Thlr. Grundsteuerreinertrag abgeschätzt, zur Gebäudesteuer aber nicht veranlagt ist,

sind im Wege der Exekution zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Die Gebote werden sowohl für sämmtliche Grundstücke zusammen, als auch für jedes Grundstück einzeln entgegen genommen werden.

Versteigerungstermin steht
am 14. April 1874
Vormittags 10 Uhr
vor **dem unterzeichneten Richter** im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 18. April 1874
Mittags 12 Uhr
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwa noch eingehende Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusien spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, 26. Januar 1874.
Königl. Stadtgericht.
Der Subhastations-Richter.
[140] gez. Vietsch.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Neue-Weltgasse Nr. 4 ist Schulden halber zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 175 Thlr. 20 Sgr.

Versteigerungstermin steht
am 5. März 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 7. März 1874, Vormittags 11¾ Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII.b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [967]

Breslau, den 8. December 1873.
Königl Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
v. Bergen.

Bekanntmachung. [133]

Die Subhastation des Grundstücks Neue Tauenzienstraße Nr. 83 ist aufgehoben. Der am 12. Februar cr. anstehende Versteigerungstermin sowie der am 14. Februar 1874 anstehende Publikationstermin fallen daher weg.

Breslau, den 28. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Bergen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ohlauer-Vorstadt hier an der Neuen-Tauenzienstraße unter Nr. 83 gelegene, im Grundbuch der Ohlauer-Vorstadt Bd. VI, Blatt 193, verzeichnete Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 46 Ar 50 Quadratmeter beträgt, soll in nothwendiger Subhastation Schulden halber versteigert werden.

Es beträgt der Grundsteuerreinertrag davon $15^{90}/_{100}$ Thlr., der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 790 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 12. Februar 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 14. Februar 1874, Vormittags 12 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer
verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [906]

Breslau, den 3. December 1873.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
George.

Nothwendiger Verkauf.

Das den **Johanna Barczynska**schen Testamentserben gehörige, hier in der Mehlgasse unter Nr. 20 gelegene, im Grundbuche der Odervorstadt Band 6, Blatt 73 verzeichnete Grundstück, welches grundsteuerpflichtige Liegenschaften nicht enthält, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. [953]

Es beträgt der jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 499 Thlr.

Versteigerungstermin steht
am 19. Februar 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter
im Zimmer Nr. 21 im I. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 21 Februar 1874, Vormittags 12 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 17. December 1873.
Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
George.

Bekanntmachung. [134]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3340 das Erlöschen der Firma
G. Tappenbeck
hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [138]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2366 das Erlöschen der Firma
Reinhold Prager
hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [139]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 488 das Erlöschen der Firma
Wilhelm Lillge
hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [135]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 876, die Actien-Gesellschaft
Breslauer Makler-Vereins-Bank
betreffend, folgendes:

„Der Kaufmann **Bernhard Neumann** ist aus dem Vorstande ausgeschieden und der Kaufmann **Berthold Dambitsch** zu Breslau als vom Aufsichtsrath gewählter und angestellter Director in den Vorstand eingetreten"

heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [136]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 824 die durch den Austritt des Kaufmanns **Eugen Friedländer** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Carl Friedländer** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3533 die Firma **Carl Friedländer** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Friedländer** hier eingetragen worden.

Breslau, den 28. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [137]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 676 und 757 das Erlöschen der dem **Richard Klinkert** und dem **Hermann Kleiner** hier, von der Nr. 892 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Actien-Gesellschaft **Breslauer Cassen-Verein** hier ertheilten Procuren heute eingetragen worden.

Breslau, den 28. Januar 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Handels-Register des königlichen Kreis-Gerichts Beuthen O.S.

In unserem Gesellschafts-Register, woselbst unter Nr. 121 die Commandit-Gesellschaft auf Actien, in Firma:
Schlesischer Bank-Verein
zu Breslau, mit Zweigniederlassungen zu Groß-Glogau, Reichenbach und Beuthen O.S. vermerkt ist, ist Colonne 4 Rechtsverhältnisse der Commandit-Gesellschaft, heut folgendes eingetragen:

Adrian Joseph Graf **von Hoverden** zu Breslau ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und an seine Stelle der Rittergutsbesitzer **Gustav Oscar Methner** zu Breslau als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. [348]

Beuthen OS., den 28. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.,
I. Abtheilung,
den 29. Januar 1874,
Vormittags 9½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Adler** zu Ober-Heyduk ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 29. November 1873
festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 10. Februar 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 19, vor dem Commissar Kreisrichter Franz
anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder an anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 2. März 1874
einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 6. März 1874
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 10. März 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 19, vor dem genannten Commissar
zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Ehrlich, Tarlau, Wrzodek, Lebenheim hier zu Sachwaltern vorgeschlagen. [347]

Bekanntmachung. [359]

In unser Firmen-Register sind heute folgende Eintragungen bewirkt worden:

1) unter Nr. 40 die Firma **R. Gammert** zu Falkenberg, und als Inhaber der Müllermeister **Robert Gammert** hierselbst,
2) unter Nr. 41 die Firma **J. Ketzler** zu Falkenberg und als Inhaber der Kaufmann **Johann Ketzler** hierselbst,
3) unter Nr. 42 die Firma **Paul Erber** zu Schurgast und als Inhaber der Kaufmann **Paul Erber** zu Schurgast.

Falkenberg, den 26. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [349]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmann **Julius Fuchs** zu Ziegenhals ist auf Grund des § 110 der Concurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 eingestellt worden.

Neisse, den 26. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer Karl **Gottlieb Gaebel** zu Conradswaldau gehörige Grundstück Nr. 65 Bankau soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 27. März 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. I,
verkauft werden.

Zu dem Grundstück Nr. 65 gehören 10 Hectar 0,5 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 92,99 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 10 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 28. März 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Parteienzimmer Nr. I,
von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden. [362]

Brieg, den 24. Januar 1874.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Gegen

1) den Arbeiter **August Scharfenberg** aus Dietzdorf, Kreis Neumarkt
2) den Arbeiter **Ernst Winkler** aus Blumrode, Kreis Neumarkt und
3) den Arbeiter **August Sischke** aus Follmersdorf, Kreis Frankenstein, gebürtig,

ist auf Grund des § 123, Straf-Gesetz-Buch wegen Hausfriedensbruch die Untersuchung eröffnet und zur Verhandlung über die Anklage ein Termin
auf den 27. März 1874 Vormittags 8 Uhr im Sitzungszimmer des unterzeichneten Gerichts
anberaumt worden, zu welchem die obengenannten Angeklagten mit der Aufforderung vorgeladen werden, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem Gericht so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbei geschafft werden können.

Im Fall des Ausbleibens des Angeklagten wird mit der Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden. [2266]

Striegau, den 5. December 1873.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [351]

Zufolge Verfügung vom 19. Januar 1874 ist:

1) in unserem Firmenregister bei der unter Nr. 10 eingetragenen, dem Kaufmann **Moritz Frankenstein** zu Waldenburg gehörigen Firma, **Moritz Frankenstein**, in Colonne 6 der Uebergang der Firma durch Erbgang auf die Wittwe **Bertha Frankenstein**, geb. **Ephraim**, zu Waldenburg und der Eintritt des Kaufmanns **Arnold Toeplitz** zu Waldenburg in dieselbe,
2) in unserem Gesellschafts-Register auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft sub laufende Nr. 90 unter der Firma:
Moritz Frankenstein
am Orte Waldenburg unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
Die Gesellschafter sind,
1) die Wittwe **Bertha Frankenstein, geb. Ephraim,**
2) der Kaufmann **Arnold Toeplitz**, beide zu Waldenburg;
die Gesellschaft hat am 12. Januar 1874, begonnen,

heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 19. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [353]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 171 die Firma
E. Wielsch
zu Creuzburg O.S. und als deren Inhaber der Kaufmann und Spediteur **E. Wielsch** zu Creuzburg O.S. am 26. Januar 1874 eingetragen worden.

Creuzburg, den 26. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [354]

Zufolge Verfügung von heute ist in unserem Gesellschafts-Register das Erlöschen der Gesellschaft **C. Schönfeld & Co.** zu Creuzburg eingetragen worden.

Creuzburg, den 26. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [352]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 172 die Firma
C. Schönfeld
zu Creutzburg O.-S. und als deren Inhaber der Kaufmann und Spediteur **C. Schönfeld** zu Creutzburg am 26. Januar 1874 eingetragen worden.

Creutzburg, den 26. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [350]

In unserem Firmen-Register ist:

a. bei der sub Nr. 43 eingetragenen Firma „**A. Bial**" in Colonne 6 folgender Vermerk:
„Die Firma ist durch Erbgang auf den Buchdruckerei-Besitzer **Emanuel Bial** zu Ohlau übergegangen."

und

b. unter Nr. 203 die Firma **A. Bial** zu Ohlau und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer **Emanuel Bial** zu Ohlau

heut eingetragen worden.

Ohlau, den 29. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [360]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 1 das Erlöschen der dem **Aron Altmann** ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Steinau, den 25. Januar 1874.
Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der **Abraham Kalischer**'schen Konkurs-Sache sollen vom 3. Februar cr. ab täglich von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr die auf Lager befindlichen Seiden-, Band- und Weißwaaren zum Taxwerthe mit 5 Procent Aufschlag verkauft werden. [491]

Kempen, den 28. Januar 1874.
Der Verwalter der Abraham Kalischer'schen Konkurs-Masse,
Wilke,
Kreis-Gerichts-Secretair.

Chausseezoll-Verpachtung.

Die Hebestelle **Bergel** auf der Ohlau-Wilhelminorter Kreischaussee **mit 1½-meiliger Hebebefugniß** soll
Sonnabend den 14. Februar c.,
Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Landraths-Amt für die Zeit vom 1. April 1874 bis ult. März 1875 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind im landräthlichen Bureau einzusehen.

Vor Abgabe eines Gebotes hat jeder Bieter eine Caution von 100 Thalern bei der Kreis-Communalkasse zu erlegen. [527]

Ohlau, den 29. Januar 1874.
Der Königliche Landrath.
v. Eicke.

Holzversteigerung.

Am Montag den 16 Februar d. J. sollen aus dem Schlage 9, District Nr. 107, des Forstbezirks Hochwald folgende Nutz- und Brennhölzer als: 2 Stück Eichen, 3 dto. Buchen; 10 dto. Lärchen; ferner 20 Raummeter Eichen Scheitholz, 8 desgleichen Buchen, 9 desgleichen Birken, 1 desgleichen Aspen, 21 desgl. Nadelholz; endlich 66 Hundert Bund hartmelirtes, weichmelirtes und Nadelholz-Reisig gegen gleiche baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Termin findet in dem Gasthofe zu Altstadt-Nimptsch statt und beginnt Vormittags 10 Uhr. [361]

Zobten, den 29. Januar 1874.
Der Königliche Oberförster.
Dedié.

Bekanntmachung.

Der der hiesigen Stadtgemeinde gehörige Bauplatz Nr. 36/38 Vorwerksstraße im Flächeninhalte von 25 Ar 24,8 Qu.-Meter soll als Holz- oder Kohlen-Lagerplatz auf unbestimmte Zeit vom 1. April 1874 ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin
auf Montag den 16. Februar d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Bureau II des hiesigen Rathhauses 1 Treppe hoch,
anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verwaltungsbedingungen und der Situationsplan in unser Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 22. Januar 1874.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Bauhölzern** für das Materialien-Depot auf dem Stadt-Bau-Hofe, Matthias-Straße Nr. 4, pro 1874, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Bedingungen und Nachweisung des Bedarfs liegen in der Rathsdienerstube zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, welchen eine Bietungs-Caution von 500 Thlr. beizufügen ist, sind bis
Freitag den 13. Februar cr.
Mittag 11 Uhr in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. [358]

Breslau, den 26. Januar 1874.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Reminiscere-Messe 1874 zu Frankfurt a/O.

beginnt gleichzeitig mit dem Budenbau am Einlautetage

den 2. März d. J.

Frankfurt a/O., den 14. Jan. 1874.
Der Magistrat.

Gerichtliche Auction.

In der am 3. d. M. Vormittags im Stadt-Gerichts-Gebäude stattfindenden Auction wird um 10 Uhr
ein Pferd, brauner Wallach,
versteigert werden. [2080]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Auction.

Montag den 2. Februar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus erste Etage,

I. **2 große eich. Buffets, je mit 6 oder 12 hohen eich. Tafelstühlen,** 1 antik geschnitzten Gewehrschrank, 2 Bücherschränke, einthür- und 2 zweithür. Mahag.- und Nußb.-Schränke, Patentausziehtische, Oelgemälde, Teppiche, Uhren ꝛc.,
II. **4 neue eleg. Nußbaum- und Mah.-Garnituren** in besten Roßhaarpolstern, ein Chaiselongue, verschiedene Spiegel in Nußb.- und Baroque-Rahmen, 2 Mah.-Bettstellen mit Matratzen,
III. **Nachlaßsachen,** 1 großen und 1 kl. Spiegel, 3 Bettschübe, 2 Waschmaschinen ꝛc.,
IV. um 11 Uhr: **1 echtes Perlen-Collier mit Brillanten, 1 silberne Ancreuhr, 1 Damenuhr mit Kette, 1 Rautenschmuck, 1 gold. Schmuck, 1 Brillantring** (¾ K)

um 12 Uhr: **200 Tafeln Parquette mit Adern**
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2013]

G. Hausfelder,
Königlicher Auctions-Commissar.

Auction.

Für Rechnung des Ev. Vereinshauses werde ich am 3. und 4. Februar, je Vormittags von 10 Uhr ab in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Etage:

die aus der dort veranstalteten Lotterie zurückgebliebenen Gegenstände, worunter sich namentlich auch **Geschenke Ihrer Majestäten der Kaiserin von Deutschland, Königin Elisabeth, Königin v. Baiern** ꝛc. befinden,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2014]

G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissar.

Große Oelgemälde-Auction

von Original-Werken Düsseldorfer Künstler und älterer Meister

im Hause des Herrn Hoflieferanten **Moritz Sachs,** Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

Am Dinstag, den 3. Februar c., und die folgenden Tage von Morgens 11 Uhr an werde ich im Auftrage des Kunsthändlers Herrn **J. M. Müller** aus Düsseldorf eine reiche Collection von [1129]

circa 250 Original-Oelgemälde

lebender Düsseldorfer Künstler und älterer Meister meistbietend versteigern.

Außer einem reichen Cyclus von Landschaften aus den beliebtesten Gegenden der Schweiz, des baierischen Hochgebirges, der Rheingegend ꝛc. sind Genrebilder, Thierstücke, Architektur-Gemälde, Porträts, Jagd- und Seestücke, Stillleben ꝛc. in reicher Auswahl vertreten.

Die Gemälde sind sämmtlich in reichen Goldrahmen-Einfassungen und befinden sich darunter Originalwerke von Professor **Weber, Hilgers, von Wille, Brandenberg, Heyn, Schmitz, Nocken** und vielen anderen bekannten Meistern.

Der Kgl. Auctions-Commissarius
G. Hausfelder,
Bureau: Ohlauerstraße 58, „**Goldene Kanne**", Hinterhaus.

Große Mobiliar-Auction.

Montag den 2. Februar, Vormittag von 10 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 62,** 1. Etage,

3 Zimmer feine herrschaftliche Mahag.- und Nußbaum-Möbel, Bettstellen, 2 feine Pianino in Polixander und Nußbaum, 1 Trumeaux, Spiegel mit Console, 2 Regulatoren, Uhren, Gardinen, Oelgemälde, Kupferstiche, Kronleuchter ꝛc. ꝛc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [2060]

C. Donat,
Auctions-Commissarius.

Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Apparat.

Das städtische Arbeitshaus übernimmt sowohl Federn in Inlets wie auch ballenweise zur gründlichen Reinigung. Die Abholung sowie das Zurückbringen der gereinigten Betten geschieht auf Erfordern durch die Anstalt.

Die richtige Rücklieferung der eingelieferten Federn wird von der Anstalt amtlich garantirt.

Preis-Courant per Oberbett 10 Sgr., Unterbett 10 Sgr., Kopfkissen 5 Sgr., centnerweise pro Pfd. 1 Sgr. [357]

Breslau, den 24. Januar 1874.

Der Arbeitshaus-Vorstand.

Bauführer-Stelle.

Zur Unterstützung unserer Bau-Deputation soll ein **Techniker** mit einem Jahresgehalt von 500 Thlr. vom 1. April d. J. ab angestellt werden.

Wir fordern zur Bewerbung bis zum 15. Februar cr. unter Einreichung von Zeugnissen über bisherige Beschäftigung und eines kurzen Lebenslaufs auf. Brieg, den 23. Januar 1874. [305]

Der Magistrat.
Orlovius.

Gutsverkauf.

Ein Bauergut im Waldenburger Kreise, 100 Morgen Areal, gute Viehbestand, sämmtliche Gebäude im besten Zustande, ist preiswürdig mit oder ohne Inventar zu verkaufen. Auch ist ein großes Lehmlager sowie eine Kiesgrube vorhanden, deren vortheilhafteste Ausnutzung durch den daselbst bald in Angriff zu nehmenden Eisenbahnbau gesichert ist. [450]

Das Nähere zu erfragen beim Gastwirth **B. v. Barany** in **Ober-Tannhausen.**

Zu verkaufen

ein freundlicher Landbesitz, ½ St. per Eisenbahn von Breslau; villenartig gebautes massives Wohnhaus mit Veranda, 7 Zimmern und Beigelaß, von Obst- und Ziergarten umgeben; massive Stallung, Wagenremise und Scheuer; dazu 19 Morgen Areal. Näheres durch die Güte des Herrn Kaufmann **R. Neugebaur**, Reuschestraße 19, Breslau, zu erfahren.

Für Gärtner.

Ich beabsichtige mein in Alt-Zabrze belegenes massives Haus, Stallung, Schuppen, Scheuer nebst 3½ Morgen Gartenland, welches sich zum Gemüsegarten qualificirt, und 5 Morgen Ackerland, gute Qualität, zu verpachten oder verkaufen. [498]

Noa Glaser in **Zabrze.**

Gasthof-Verkauf.

Ein, in einer Garnisonstadt befindlicher Gasthof mit Tanzsaal, schöner Garten-Anlage und Kegelbahn, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Näheres durch **J. G. Schoefert** zu **Glatz**, Schloßberg 254.

In einer, an einer Bahnstation gelegenen Kreis- und Garnisonstadt, ist wegen Todes des Besitzers

ein Haus, in welchem seit vielen Jahren eine gut eingerichtete Töpferei mit Erfolg betrieben wird, mit sämmtlichem Inventar unter soliden Bedingungen [1778]

sofort zu verkaufen.

Offerten sub R. 4567 nimmt die Zeitungs-Annoncen-Expedition v. **Rudolf Mosse** in **Breslau** entgegen.

Zu verkaufen:

eine Dampfmühle mit 4 Mahlgängen und einem Spitzgange, neuester Construction, mit hinreichendem Wasser zu 2 Dampfkesseln und einem schönen neuen Wohnhause mit großem Garten, große Lagerräume und Stallung, ¼ Stunde von der Stadt entfernt, für **30,000 Thlr.** bei **5 bis 10 Mille** Anzahlung. [404]

Nähere Auskunft ertheilt der Haupt-Agent **Gustav Neumann**, in **Schweidnitz.**

Eine in einer Gebirgsstadt, am Markte belegene, im besten Betriebe befindliche **Lohgerberei**, Wasser daneben, verbunden mit Lederausschnitt und bedeutender Kundschaft, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit sämmtlichem Inventar zu verkaufen.

Näheres portofrei. **Goldberg, H. Förster. 157.** [483]

Zum sofortigen Ankaufe

wird ein hiesiges gut gelegenes, zum Engros-Geschäft geeignetes Haus gesucht. Preis nicht über 40,000 Thlr. Offerten mit speciellen Angaben erbittet [2072]

Eduard Wentzel,
Junkernstraße 28, I. Etage.

Diaz Bances, Apiciana, Perfecta, Emma und Perla habe ich neuerdings in bekannter sehr schöner Qualität empfangen. [1188]
Julius Stern, Breslau, Ring 60.

Ein Gasthof

in einer deutschen sehr freundlich und belebten Kreisstadt, an Chaussee und Bahn gelegen und einigen 30 Morg. guten Ackers, soll Familienverhältnisse halber mit allem lebenden und todten Inventar verkauft werden. Anzahlung 6 bis 8 Mille erforderlich. Es ist eine blühende Nahrung und finden strebsame, fleißige Leute mehr als reichliches Fortkommen. Selbstreflectanten erfahren Näheres sub J. R. 146 durch das **Stangen'sche** Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28. [2065]

Achtung.

Mein in einer lebhaften Kreisstadt, Oberschl. Berg- und Hüttenbezirk, verkehrsreicher Lage, belegenes Haus nebst Grundstück, zu jedem Geschäftsbetrieb geeignet, beabsichtige ich zu verkaufen. Offerten sub A. D. 91 werden an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [521]

Auf dem
Toillet-Tisch
ist wichtig vorräthig zu halten
„das Nordische Frost-Wasser"
(Dziegiec)

Dasselbe ist bei Beginn von Frostpickeln, gerötheter Haut &c. besonders wichtig, um weiteren Frostschäden vorzubeugen, hat dieses Wasser im vorigen Herbst und Winter sehr viele Freunde, besonders bei Handlungsgenossen sich erworben und auch auf dem Toillettentisch der Damen seinen Platz gefunden hinsichts seines stärkenden Parfüms; à Fl. 15 und 7½ Sgr. Bei Entnahme von 12 Fl. 3 Fl. Rabatt.

General-Depot [2086]
Hdlg. Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

G. Schröer
früher:
H. Karfunkelstein & Co.,
Bier-Groß-Handlung,
Schuhbrücke Nr. 32,
empfiehlt für 1 Thlr. frei ins Haus excl. Glas, à Flasche ½ Liter.

Karwiner Märzenbier	12 Fl.
Wiener Märzen	12 „
Culmbacher	12 „
Erlanger	12 „
Nürnberger	12 „
Pilsner	12 „
Böhmisch	15 „
Radeberger-Actienbier	18 „
Waldschlößchen	20 „
Görlitzer Lagerbier	20 „
Tivoli	20 „
Grätzer	20 „
Tafelbier	24 „
Oppelner	24 „
Englisch Porter von Barclay Perkins & Co. in London	6 „
Bourton Ale	5 „

Ich garantire rein gehaltene Qualität dieser Biere und bitte, genau auf meine Firma zu achten, deren Kellereien und Comptoir sich nur Schuhbrücke Nr. 32 befinden. [1485]

Expeditionen nach außerhalb, nicht unter 50 Flaschen, finden prompteste Erledigung. Bei Entnahme in Gebinden die billigsten Preise.

G. Schröer
früher:
H. Karfunkelstein & Co.

Eisen-Chocolade

von Gebr. d'Heureuse in Berlin, bestes diätetisches Nahrungsmittel für Bleichsüchtige, Blutarme, Brust- u. Lungenleidende, bei allgemeiner Schwäche und Siechthum, sowie für scrophulöse Kinder, empfiehlt in Packeten à 5, 10 und 20 Sgr. mit Gebrauchsanweisung.

Feinstes entöltes
Gesundheits-Cacao-Pulver
ohne Zucker und ohne Gewürz,
¼ Pfd.-Dose 5 Sgr., 1 Pfd. 4 Dosen 18 Sgr.,
sowie sämmtliche feine Chocoladen-Fabrikate und präp. **Cacao-Thee** empfiehlt: [2084]

Haupt-Lager
Hdlg. Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.

Matratzen,
Keilkissen und Strohsäcke
empfehlen billigst
Scheyé & Charig,
Reuschestrasse 56,
Ecke Reussen-Ohle.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist so eben erschienen:

Holtei's Schlesische Gedichte.
Dreizehnte verbesserte und vermehrte Auflage.
Volks-Ausgabe.
27½ Bog. in eleg. farb. Umschlag brosch.
Preis 15 Sgr.

Fabrication française.
Double Limonade gazeuse.

Dieselbe wird durch eine in Frankreich prämiirte Maschine aus den besten Elementar-Stoffen zubereitet. [2082]

Als ein feines, süsses und stark moussirendes Citronenwasser-Getränk ist es sowohl labend, wie auch der Gesundheit zuträglich und ist bei seiner Billigkeit jeder Haushaltung und Restauration zu empfehlen.

Echt zu haben bei Herren

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse 34,

à Flasche 4½ Sgr., bei 6 Flaschen 4¼ Sgr. Leere Flaschen werden à 1 Sgr. zurückgenommen.

Die
Mineralbrunnen-Handlung
von
H. Fengler,
Reuschestraße Nr. 1, 3 Mohren,
empfing die erste Sendung **1874er** Füllung von **Salzbrunn** und **Bichy.** [2037]

Der Ausverkauf
des Aufrecht'schen Waaren-Lagers,
bestehend in **Gamaschen** und **Schuhmacher-Artikeln**,
hat begonnen und wird in den bisherigen Geschäfts-Lokalitäten,
Roßmarkt Nr. 5a., par terre,
von 8—12 Vormittags und von 2—6 Nachmittags im Ganzen und Einzelnen fortgesetzt. [1624]

Wir empfingen wieder die beliebte
Gothaer Cervelatwurst,
Gothaer Zungenwurst,
Veroneser Salami,
Oppelner u. Schömberger Würstchen,
Westphäl. Schinken,
Hamburger Rauchfleisch,
Auerhühner,
Geräucherten und marinirt. Aal,
Geräucherten und marinirt. Lachs,
Westph. Pumpernickel,
Teltower Rübchen,
Goerzer Maronen,
Riesenspargel,
Französ. Schooten,
Astr. Zuckerschooten,
Conservirte Schnepfen, Enten und Hühnchen,
Alle Sorten
feinen Tafel-Käse,
hochrothe süsse
Messina-Aepfelsinen,
15—30 Stück für 1 Thlr.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Feinste Deutsche Gänseleberpastete
à la Strassburg, eigenes Fabrikat
empfiehlt [1174]
Rob. Walter.
Stadtkoch, Zeltgarten.

5mal gereinigtes Salon-Petroleum,
à Liter 2 Sgr. 9 Pf.

Wiener Paraffin-Kerzen, à Pfd. 10 Sgr. Feine Stearin- und Paraffin-Kerzen, à Pack 6 Sgr., bei 10 Pack 5¾ Sgr. Wagen-Lichte, à Pack 7½ Sgr. Reisstärke, à Pfd. 4 Sgr., centnerweise bedeutend billiger. Talg-Kernseife, 8 Pfd. 1 Thlr. Grüne Seife, à Pfd. 2 Sgr. 3 Pf. Schwedische Zündhölzer, 10 Schachteln 1 Sgr. [2019]

Schweinefett, à Pfd. 6 Sgr.
Speck, bei 10 Pfd. à Pfd. 6½ Sgr.
Gebirgsbutter, à Pfd. 10½ Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Brillant-Petroleum,
unverfälscht und wasserhell,
nur bei [1157]
D. Wurm,
58. Reuschestraße 58.

Schnepfen u. Rebhühner,
fertig gebraten, in Blechbüchsen eingelegt, so schön wie frische,
Austern,
Steyersche
Capaunen,
frische französische
Perig. Trüffeln
Straßburger
Gänseleber-u. Wildpasteten,
junge Hamburger
Hühner,
französischen
Blumenkohl,
Kopf-Salat,
Radieschen,
frische spanische
Weintrauben,
frische Steyerische
Aepfel,
süße, hochrothe, messinaer
Apfelsinen,
pommersche
Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
Frankfurter, Jauersche und Schömberger
Würstchen,
Braunschweiger Cervelat- und Veroneser [2039]
Salami-Wurst
empfiehlt von neuen Sendungen
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Bestes Schweinefett,
das Pfund 5 Sgr. 9 Pf.,
Beste Gebirgsbutter,
Grosse süsse Mandeln
das Pfund 7½ Sgr.,
empfiehlt [1216]
Oswald Blumensaat,
Reuschestraße Nr. 12,
Ecke Weißgerbergasse.

Das Neueste
in [2002]
Herrenwäsche-Confection,
insbesondere
Oberhemden
deutsche, engl. u. französ.
Kragen,
do. Manchetten
empfehle in grösster Auswahl.
Reparaturen von **Oberhemden** (auch wenn solche nicht bei mir gekauft) werden in meinem neu errichteten **Reparatur-Atelier** auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.
S. Graetzer,
Ring Nr. 4,
vormals **C. G. Fabian.**

Von den so beliebten
Wiener Zwerg-Flügel
haben wir wieder Sendung erhalten, ebenso große Auswahl von
Wittig'sche Pianinos und Harmoniums
von **J. & P. Schiedmayer** in **Stuttgart.** Fabrikpreise und Garantie. [2045]
Die Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16.
Ratenzahlungen genehmigt.

Eine große Auswahl von guten
Oelgemälden
und [2046]
Oeldruck-Bildern
in Goldrahmen haben wir zu sehr billigen Preisen zum Verkauf erhalten.
Die Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16, 1. Etage.

Ein Coupe
ist preiswerth zu verkaufen.
Näheres Auskunft ertheilt Herr **R. Manasse**, Junkernstraße 4. [488]

!!Möbel!!
!!Spiegel und!!
!! Polsterwaaren !!
in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [1457]
Siegfried Brieger,
24, jetzt Kupferschiedestraße 24.

Schmiedeeisen
(Bahnwaare) [1200]
offerirt billigst die **Eisen- und Metallhandlung, Antonienstr. 5.**

Baumaterialien als:
Stückkalk, Portland-Cement, Balken, Sparren, Bohlen, Bretter, Latten, Dachpappen, Dachfilz offerirt **J. Odelga,** in Schwientochlowitz OS.

Einen [515]
Cornwaller Kessel
von 27 Fuß Länge, 6 Fuß Durchmesser, der noch 8 Tage im Betriebe ist, offerirt zum Verkauf
Die Fabrik-Verwaltung von Giesmannsdorf bei Neisse.

Zu kaufen gesucht
wird eine gebrauchte, doch noch leistungsfähige **Locomobile** von 12—14 Pferdekraft. Näheres bei **Joseph Vogt** in **Schweidnitz.** [2025]

Für Destillateure!
Reine unverfälschte Lindenkohle ist zu haben bei [1613]
H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Louisenglück-Kohle
empfiehlt einzeln und in ganzen Wagen möglichst billig **J. Neugebauer,** Oberschl. Bahnhof-Platz 19.

Eine starke eichene [495]
Mühlwelle
ist zu verkaufen. Näheres durch Herrn Mühlenbesitzer **Krause** in **Canters-dorf bei Loewen.**

3 Pferde [1159]
stehen in der **Vereins-Droschken-Anstalt**, Kleinburgerstr. 25, zum Verkauf.

Die amtlichen Abdrücke der
neuen Straßenordnung
für die
Stadt Breslau
sind in der Buchdruckerei von **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben.

Preis 5 Sgr.

Engl. Patent-Wasch-Krystall

reinigt die Wäsche ohne dieselbe anzugreifen, und wird diese blendend weiß und klar, erspart die **Hälfte an Seife und Arbeitskräften.** Mit gleichem vorzüglichen Effect läßt sich die Waschung von Shirting, Mousselin, Gardinen, Shawls, Merinos, gefärbten Baumwollenzeugen, Teppichen, ganzen Wollkleidern vornehmen: à Päckchen 1 Sgr., 12 Pack 10 Sgr. Bei 100 Pack 2½ Thlr. und empfiehlt in gesetzter Qualität [2085]
Hdlg. Eduard Gross,
in **Breslau, am Neumarkt Nr. 42.**

100 Mille Embalema-Cigarren
ist mir gelungen, vortheilhaft einzukaufen, und gebe dieselben **à Mille 11½ Thlr.**
100 Stück für 1 Thlr. 5 Sgr. ab.
J. Silbermann,
Bischofstraße Nr. 1,
[2063] **Ecke Ohlauerstraße.**

Feinste diesjährige
Provencer Saat-Luzerne
vom directen Bezuge in Original-Ballen offerirt zu äußerst billigen Preisen [1169]
S. Löwenheim,
Breslau. Comptoir: Büttnerstraße 7.

Malzkeime,
frische gesunde Waare,
offerirt billigst [1092]
Dzialas & Ackermann,
Tauenzienstraße 82.

100 Masthammel [1801]
stehen zum Verkauf auf **Dom. Brandschütz, Bahnhof Bresa** bei Breslau.

Die Cigarrenkistchen-Fabrik des Carl Weisshuhn in Troppau empfiehlt sich zu Lieferungen jeder Größe von [488]
Cigarrenkistchen.
Preiscourante werden auf Verlangen gratis übersichtlich.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Tücht. Erzieherinnen sucht per sofort und per Ostern Frl. **A. Döring,** Klosterstr. 1c. [H. 2023]

Eine junge Geschäftsdame, in Confections- und anderen Branchen tüchtig, sucht sofort Stellung. Offerten unter C. Z. 89 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1210]

Eine junge Dame
aus anständiger Familie, mit besten Referenzen sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau oder in einer Handlung. [1260]

Gütige Meldungen sub A. S. 116 poste restante Breslau.

Eine ältere Dame wird zur selbstständigen **Leitung eines Ladengeschäfts** mit regem Verkehr bei gutem Salair und Gewinn-Antheil zum baldigen Antritt oder per 1. April c. gesucht.

Nur Diejenigen finden Berücksichtigung, denen die besten Empfehlungen zur Seite stehen. [1196]

Offerten in den Brieff. der Bresl. Ztg. unter S. G. W. 87.

Eine Directrice
für ein Confections-Geschäft, die mit dem Zuschneiden völlig vertraut, eine gewandte Verkäuferin ist und die mit guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht baldigst Stellung. Gef. Offerten unter Chiffre **V. 4596** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstraße 31. [2033]

Für ein feines [511]
Putz-Geschäft
einer größeren schlesischen Provinzialstadt wird per 1. April eine tüchtige
Directrice
bei hohem Salair gesucht.

Offerten sub A. Z. 85 durch die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein gebildetes Mädchen, welches im **Schneidern**, sowie in allen **häuslichen Arbeiten** gut bewandert ist, sucht Stellung. Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Gefällige Offerten beliebe man unter A. R. poste restante Laurahütte niederzulegen. [1231]

Eine Directrice,

welche ein Putzgeschäft zu leiten versteht, wird für eine Provinzialstadt Oberschlesiens unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.

Briefliche Offerten unter gefälliger Angabe der bisherigen Thätigkeit nehmen die Herren **Baum & Co.** in Breslau entgegen [1174]

Ein junges Mädchen, **flotte Verkäuferin**, der polnischen Sprache mächtig, welches mehrere Jahre im Schnittwaaren- und Confections-Geschäft thätig, und gutes Zeugniß besitzt, sucht per 1. April anderweitiges Engagement; am liebsten in Breslau. [1165]

Gefl. Offerten unter B. W. Poln.-Lissa poste restante.

Ein gebildetes, bescheidenes Mädchen, das kochen kann und der polnischen Sprache mächtig ist, wird **zur Stütze der Hausfrau** aufs Land gesucht. Offerten per P. R. Dzieschowitz poste restante. [526]

Das **Placirungs-Bureau**, Höfchenstraße 6b, empf. eine tüchtige, evang. Gouvernante von angenehmem Aeußern u. Wesen u. e. jüd. Kindergärtnerin u. e. anst. geb. Wirthin.

Ein **Officier**, Gymnasial-Abiturient, der als Invalide des letzten Feldzugs jetzt den Abschied mit Pension nehmen muss, in geordneten pecuniären Verhältnissen lebt, sucht eine Stellung. Gefäll. Offerten unter J. E. 32 poste restante Breslau. [441]

Ein tüchtiger

Buchhalter

wenn möglich mit der Brauche vertraut, wird für ein **Papier-Engros-Geschäft** sogleich oder zum 1. April d. J. gesucht. [2028]

Offerten mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit sub N. 5861 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin W.**

Ein tüchtiger Fachmann wird als **Geschäftsführer** für eine Leinenwaarenfabrik gesucht. Bevorzugt werden cautionsleistende oder Bewerber, welche sich mit Kapitalseinlage betheiligen wollen. [1209]

Offerten A. S. 90 Expedition der Bresl. Ztg. entgegen genommen.

Stadtreisender gesucht

für ein renommirtes Nähmaschinen-Geschäft. Offerten unter K. 86 bef. die Expedition der Bresl. Ztg. [1181]

Ein erfahrener **Destillateur** zu kleinen Reisen geeignet mit guter Handschrift wird unter günstigen Bedingungen zum 1. April c. nach einer Provinzialstadt gesucht. [2031]

Offerten sub Chiffre B. 4602 befördert die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse in Breslau.**

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mann, welcher im

Möbel-Geschäft

bewandert, namentlich ein **gewandter Verkäufer** ist, findet **dauernde Stellung** in einem großen Möbel-Magazin einer großen Provinzialstadt. Selbstgeschriebene Offerten mit Referenzen sub W. Nr. 5576 befördert **Rudolf Mosse** in **Berlin** W. [2030]

Ein gewandter

Verkäufer

mit guter Handschrift, der auch mit Comptoirarbeiten vertraut ist, wird für ein

Papiergeschäft

gesucht. [2028]

Offerten sub O. 5862 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Berlin** W.

Wir empfehlen uns den Herren Principalen zur [1172]

kostenfreien

Nachweisung von Handlungspersonal jeder Branche.

Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungs-Gehilfen.

Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 36.

P. Straehler.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden gesucht: **20 Dekonomiebeamte**, als Inspectoren, Rechnungsführer, Rentmeister, Hof- und Feld-Verwalter, Geh. 100—300 Thlr.; **4 tüchtige Brenner**, Geh. u. Tant.; div. **Gärtner** mit kl. u. gr. Gehalt; 3 unverh. **Förster** Geh. bis 350 Thlr.; 1 tüchtiger **Zuckersieder** mit gr. Geh.; 1 **Ziegelmeister**, Gehalt 400 Thlr.; 4 tüchtige **Wirthschafterinnen**, Geh. 80 bis 100 Thlr. Honorar nur für wirkliche Leistungen. [509]

Ein jung. Commis, mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen, sowie theilweise Kenntniß von Buchführung u. Corresp., sucht Stellung unter A. B. Nr. 88 Brfk. d. Bresl. Ztg.

In meinem Tuch-, Mode- und Kurz-Waaren-Geschäft findet [1953]

ein zuverlässiger Commis

per 1. April d. J. Stellung.

Alexander Boehm, Bernstadt i. Schl.

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,

Breslau, Kupferschmiedestraße 36, [530]

Placirung von Handlungsgehilfen und Lehrlingen. **P. Straehler.**

Kaufm. Personal

aller Branchen weist nach **F. W. Arndt**, Ring 7. [1177]

Für mein **Mode- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich zum 1. März oder April c. einen tüchtigen, soliden, und gut empfohlenen** [2073]

jungen Mann

von angenehmen Aeußern, als **Verkäufer** und **Decorateur**. Näheres bei **Rudolf Mosse** in **Gr.-Glogau.**

Ein junger Mann,

gelernter Specerist, im Cig.- und Tabak-Geschäft thätig, **sucht per 1. oder 15. Februar a. cr. Stellung im Comptoir oder Lager.**

Gefl. Offerten sub **Q. 4591** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [1958]

Eines der bedeutendsten Geschäfte Süddeutschlands sucht einen jungen Mann, der sich auch zur Reise eignet, zum baldigen Eintritt. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises sind abzugeben unter der Chiffre B. 10 im Laden des Herrn Adolf Scherbel, [1140] **Riemerzeile.**

Ein j. Mann, bereits 8 Jahre im Galant.-, Kurz-, Glas- und Porzellan-Geschäft thätig, noch activ, sucht in einem derartigen Engros- und Detail-Geschäft veränderungshalber pr. 1. April c. Stellung. Gef. Offerten unter Chiffre A. Z. poste restante Kattowitz OS. erbeten. [1142]

Ein Bautechniker

(praktischer Maurer oder Zimmermann), im Zeichnen und Veranschlagen geübt, findet im Bureau des Unterzeichneten lohnende Beschäftigung.

G. Maetze,
Maurer- und Zimmermeister
[453] in **Bojanowo.**

Einen Administrator und 2 **Ober-Inspectoren** verlangt **Reinh. Mentzel** in **Stettin.** [468]

Auf den **Reisichter Gütern** bei Hainau, findet zum 2. April d. J. ein im Rechnungswesen gewandter und practischer [510]

Wirthschaftsschreiber

Stellung.

Ein **junger Mann**, mit sämmtl. Comtoir-Arbeiten vertraut, im Bes. gut. Zeugn., **sucht** baldigst Stellung. Gef. Off. sub O. H. 88 Brfk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1211]

Für mein Cigarren- und Specerei-Geschäft suche

einen Commis

zum sofortigen Antritt. [525]

Pleß. L. Centawer.

Ein **mit guten Zeugnissen** versehener Wirthschafts-Inspector, unverheirathet, ev., 9 J. b. Fach, 2 Jahr in seiner jetzigen 3. Stellung, sucht **gestützt auf Empfehlung seiner bisherigen Prinzipäle** von Jeh. ab, in hiesiger Provinz, ein ferneres Engagement. Gefl. Offerten unter Chiffre A. B. 3 poste restante Schwetzkau bei Lissa erbeten. [1166]

Das **Wirthschaftsamt Sacrau** bei Gogolin sucht zum 1. April zwei junge gebildete, gut empfohlene, polnisch sprechende **Beamte**, die abwechselnd den Hofdienst, auch den Kuhstall zu besorgen und ländliche Arbeiten zu beaufsichtigen haben.

Gehalt nach Uebereinkommen, bei freier Station, ohne Wäsche. [523]

Ein tüchtiger Meister

für eine größere, mit kräftigsten, neuesten Werkzeug-Maschinen versehene mechanische Werkstatt wird zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.

Adr. sub **A. J. 556** an die Annoncen-Expedition „**Invalidendank**" **Berlin W.** einzusenden. [2006]

Ein

Mühlenwerkführer,

verheirathet, mit Dampf- und Wassermühlen durchaus vertraut und dem die besten Referenzen größerer Etablissements zur Seite stehen, **sucht,** eingetretener Verhältnisse wegen, anderweitig **Stellung.**

Offerten sub C. Nr. 611 nimmt die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile 24**, entgegen. [2091]

Ein praktischer, erfahrener, zuverlässiger und fleißiger [478]

Werkführer

für eine Kachelofen-Fabrik wird gesucht. Anmeldungen unter A. X. poste restaute Beuthen OS. erbeten.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich [469]

einen Lehrling

zum baldigen Antritt.

Kattowitz. **Adolph Bloch.**

Wir suchen 1 Reisenden, Colon.-Branche f. Stettin, 3 Comm. f. Galant., Niederschl., 2 Speceristen, 2 für Manufactur. [1217]

Bureau Germania, Reuschestr. 52.

Ein junger Mann aus guter Familie, mit entsprechenden Schulkenntnissen und schöner Handschrift, kann bei freier Station in meinem Kurzwaaren-Engros-Geschäft per Ostern c.

als Lehrling

placirt werden. [1184]

E. Weisstein in Glogau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Zu vermiethen:

Kleine Feldstraße 22 herrschaftliche, sehr elegante Wohnungen. [1228]

Altbüßerstraße 46

sind die Parterre-Lokalitäten mit großem Hofraum zu vermiethen. [1227]

Das gegenwärtig als

Orgelbau-Werkstatt

benützte Parterre-Lokal des Seitenhauses von Nr. 17 der Paradiesstraße nebst Lagerplatz ist vom **1. Juli c.** anderweitig zu vermiethen. Näheres Parterre bei **Geiser.** [2067]

Stallung für 4 Pferde nebst Wagen-Remise und Kutscherwohnung ist per 1. April 1874 zu vermiethen [1221]

Gartenstraße 5.

Nicolai-Stadtgraben Nr. 4d

ist eine sehr bequeme **herrschaftliche Wohnung**, erste Etage, aus sechs Zimmern und vielem Nebengelaß bestehend, sowie ein aus zwei Zimmern bestehendes **Comptoir pr. 1. April c.** zu vermiethen. [1220]

Elegante Wohnungen

von 200 bis 250 Thlr. und mit Gas- und Wasserleitung sind zu beziehen: **Kohlenstraße Nr. 5.** [1224]

Näheres: Schuhbrücke 74, 2. Et.

Die erste Etage [1223]

von 7 Zimmern, großem Entree und Zubehör, comfortable eingerichtet, ist zu beziehen: **Kohlenstraße Nr. 5.** Näheres: Schuhbrücke 74, 2. Etage.

Zwischen Liebich's-Höhe u. Ohlauerstraße, **Neue Gasse 13** a, 3 Treppen, ist eine elegant eingerichtete Wohnung für 300 Thaler zu vermiethen. [1222]

Eine freundliche möblirte Stube ist **Schmiedebrücke 48** sofort zu vermiethen. [1219]

Gartenstraße 5

ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Closet mit Wasserleitung per 1. April cr. zu vermiethen. [1218]

Näheres daselbst in der 1. Etage.

Bald billig zu vermiethen **im Belvedere** 1 Wohnstube, Remise, gr. Pferdestall, Wagenplatz ꝛc. [1225]

Altbüßerstraße 46

ist der zweit Stock zu vermiethen.

Zu vermiethen:

Tauenzienplatz Nr. 1 nach der Neuen-Schweidnitzerstraße belegen: **ein Laden nebst heller Comptoir-Stube.**

Blücherplatz 6/7 mehrere größere Geschäftslocale, in der 1. Et.

Ohlauer-Stadtgraben 22 a., die dritte Etage.

Eine schöne **Villen-Wohnung** im **Hochparterre** vor dem **Schweidnitzer-Thor.** Näheres bei **R. Posner**, Blücherplatz 6/7. [2049]

Ein Gewölbe,

Albrechtsstraße Nr. 6, zum Palmbaum, Ecke Schuhbrücke, ist sofort zu vermiethen. [1190]

Oderstraße 19,

vis-à-vis der Promenade sind im 2. Stock drei Zimmer mit Beigelaß zu vermiethen durch den Wirth.

Es wird für eine einzelne Dame eine **Wohnung**, bestehend aus einem Vorderzimmer, Zwischen-Cabinet, Hinterzimmer, Entree, Küche per Ostern **gesucht.** Meldungen Wohnung **Roßmarkt 11**, 2 Tr. [1194]

Für Term. Ostern sind **Heinrichstr. (am Wäldchen)** noch mehrere Wohnungen in verschiedenen Größen zu vermiethen. Näher. **Gartenstr. 3** im Bureau. [2005]

Herrschaftliche Wohnungen weist nach **F. W. Arndt**, Ring 7.

Comptoirs, Remisen, Keller, in großem hellem Hofe mit **Einfahrt**, sowie **Wohnungen** zu vermiethen

Reuschestr. 48.

Reuschestraße 58 59

ist die Hälfte der 2. Etage, aus 5 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör mit Wasserleitung per Ostern zu verm.

Kleine Holzgasse Nr. 3
(nahe am Königsplatz),
erste Etage, 6 Zimmer, Gas- und Wasserleitung, Ostern zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [1168]

Eine möblirte Stube

ist **Schmiedebrücke Nr. 32**, 1. Etage, bald zu beziehen. [1182]

Herrschaftliche Wohnungen, Hochparterre 4 auch 5 Zimmer, **1. Etage** ein Salon, 5 Zimmer, 2 Cabinet und großen Beigelaß sofort oder Ostern zu beziehen: [1033]

Grünstraße 28 a, nahe der Tauentzien-Straße.

Schweidnitzerstraße 37,

(Meerschiff) [1115]

ist pr. bald oder pr. 1. April die ganze 2. Etage, die Hälfte der 4. Etage und ein **Stall** nebst **Wagenremise** zu vermiethen.

Näheres bei **J. Friedrich.**

Breslauer Börse vom 31. Januar 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105⅝ B.	—
do. Anleihe..	4½	102½ B.	—
do. Anleihe..	4	98⅞ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92 bzB.	—
do. Präm.-Anl.	3½	121 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	100 B.	—
do. do.	4	—	—
Schles. Pfandbr.	3½	83 G.	—
do. neue		—	—
do. Lit. A....	4	94¼à3¾ bz	—
do. do. neue	4	93¼ B.	—
do. do.	4½	101⅝ B. [B	—
do (Rustical)	4	I 92⅜ BII 92½	—
do. Lit. C....	4	I. 93⅜ B. gest. 93⅜ b. II. 92¾	—
do. do. . .	4½	101½ bzB. [B	—
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	92⅝ bzG.	—
Rentenb. Schl.	4	96¾ B.	—
do. Posener	4	96 B.	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	92¾à3 bzB.	—
do. do.	5	98½à¾ bz	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	87⅛ B.
do. (1885)	5	—	102 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	59⅝ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	61¼ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	66⅛ bz	—
do. Loose 1860	5	—	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	79⅞ B.
do. do.	5	—	79⅜ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	85⅞ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	41½ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	102½ B.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A C D	3½	158½à9 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	149¾ à50 bz	—
R. O.-U.-Eisenb.	4	122¼ B.	—
do. St.-Prior.	5	122½ B.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	29¾ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	91¼ B.	—
do.	4½	100⅜ B.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	83¾ bz	—
do. Lit. C u. D.	4	92⅜ bz	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101⅛ bz	—
do. Lit. G....	4½	101 G.	—
do. Lit. H....	4½	101 G.	—
do. 1869.....	5	103¼ B.	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103¼ bz	—
R.-Oder-Ufer	5	103 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	93¾ bzG.	—
Oest. Franz. Stb.	4	197 B.	—
Rumänen St.-A.	4	40¾à1 bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schles.	5		
Central-Prior.		—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	95 B.
do. Cassenver..	4	—	96 G.
do. Discontob.	4	82⅜à2 bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	69½ G.	—
do. Maklerbk.	4	—	77 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	92 G.
do. Prv.-W.-B.	4	71 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	69 G.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	74 B.	—
do. Prod.-Bk.	4	—	25 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	84 G.
Schls. Bankver.	4	116¼à½ bzG.	—
do. Bodencrd.	4	83½ B.	—
do. Centralbk.	4	—	64 G.
do. Vereinsbk.	4	—	93¼ bz [¼ bG
Oesterr. Credit	4	141 G.	pu Febr. 141½à

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	89 B.
do. do. Prior.	6	—	87 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	59 B.	—
Donnersmhütte	4	—	59 B [7½ bzG
Laurahütte....	4	167 G.	pu Febr. 168à7a
do. junge	—	—	150 B.
Moritzhütte ...	4	—	60 B.
Obe. Eisb.-Bed.	4	82½ B.	—
Oppeln Cement	4	—	61 G.
Schl. Eisengies.	4	—	46 B.
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	63 G.
do. do. II.	4	66 bz	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	100¼à1 bzB.	—
do. Tuchfabrik	4	—	24 B.
do. Zinkh.-Act.	4	—	96 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	97 B.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	75 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	69 G.
Vorwärtshütte.	4	—	51 G.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	5 Thl 9¾ Sgr bzG.	—
Oest. Währung.	89a⅛ bz	—
öst. Silberguld.	95⅛ G.	—
do. ¼ Gulden.	97 B.	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	92 bzB.	—

Wechsel-Course vom 30. Januar.

Amsterd. 250 fl.	kS.	142⅛ G.	—
do. do.	2M.	141⅛ bz	—
Belg. Plätze ..	kS.	—	—
do. ..	2M.	—	—
London 1L. Strl.	kS.	6.22⅜ bzG.	—
do. do.	3M.	6.20⅛ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	80⅙ G.	—
Warsch 100 S. R	8T.	91⅜ G.	—
Wien 150 fl...	kS.	88½ bz	—
do. do.	2M.	87¾ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre.		
Weizen weisser.........	8	27	6	8	15	—	7	20	—
do. gelber.........	8	17	6	8	8	—	7	20	—
Roggen...............	7	7	6	7	—	—	6	15	—
Gerste...............	7	2	—	6	22	6	6	7	6
Hafer................	5	22	—	5	16	—	5	9	—
Erbsen...............	6	10	—	6	—	—	5	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps................	8	—	—	7	20	—	6	17	6
Winter-Rübsen..........	7	12	6	6	22	6	6	7	6
Sommer-Rübsen.........	7	10	—	6	20	—	6	5	—
Dotter................	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein..............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 48—50 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise

für den 2. Februar.

Roggen 62½ Thlr., Weizen 86, Gerste 66, Hafer 54, Raps 83, Rüböl 19½, Spiritus 22.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 21⅔ B. 21⁵⁄₁₂ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 19 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf. B.
dito dito 19 „ 18 „ 6 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.